

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens...

In extra kosten die abgesetz. Anzeigenblätter oder deren Raum 3,20 Mtl. zuzügl. 20%...

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Revolutions-Mai.

Die Kämpfe der Internationale.

Jährlich am 1. Mai, wenn der Aufmarsch der proletarischen Massen sich vollzieht, ging der Blick stets über die...

Auch in diesem Jahre ist es nützlich, an dem Tage, wo das Proletariat in arderer Massen als je bisher für seine...

Bald in stärkerem, bald in schwächerem Tempo strebt die sozialrevolutionäre Bewegung des Proletariats in allen...

Am Vordergrunde der Bewegung des letzten Jahres stand Sowjetrußland. Dort wurde unter Führung aller Kräfte...

Nächst Rußland war Deutschland das Land unangefochter revolutionärer Kämpfe des Proletariats, das sich...

Ein gutes Vorzeichen für den Ausgang dieser Wahlen sind die soeben abgelaufenen Wahlen in der Tschechoslowakei...

denvertrag, ihre führende politische Stellung, die sie zu einer Reihe wertvoller revolutionärer Errungenschaften...

Von den „Sieger-Ländern“ ist es vor allem Italien, das am ehesten die sozialrevolutionären Forderungen des...

Das neue Reich

Last werden allerwegen Das neue Reich, In dem die Arbeit Segen Und alle Menschen gleich.

Bruno Schönlant

der Ententepolitik ist vor allem diesem Ersinken der revolutionären proletarischen Bewegung in Italien zuzuschreiben.

In anderem Tempo und in anderen Formen verläuft die Bewegung in den führenden Ländern der Entente, England und Frankreich.

Anderer die Bewegung in Frankreich. Hier hat die sozialistische Partei trotz Zunahme ihrer Stärke, infolge eines raffinierten Wahlsystems eine Schwächung ihrer politischen Stellung zu verzeichnen.

Dieser Idee hat das Exekutivkomitee des Internationalen Gewerkschaftsbundes Ausdruck gegeben, indem es in Ausführung des Beschlusses...

Die Kundgebung des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß nicht nur die sozialistische Vorhut der Arbeiterklasse, nicht nur die konsequenteren Vertreter des revolutionären Klassenkampfes...

Das Erkenntnis der unabweisbaren Notwendigkeit dieses Kampfes ist noch nicht in den Massen breiter

proletarischer Massen herangereift. Doch sie liegt in den realen Verhältnissen begründet, die in immer schnellerem Tempo die Massen aus den bürgerlich-kapitalistischen...

Die politischen Kämpfe, die in wechselnden und mannigfachen Formen von den proletarischen Parteien in allen Ländern der Welt geführt werden, geben in immer stärkerem Maße der Latente Ausdruck, daß die Bataillone der proletarischen Kämpfer überall auf das gemeinsame Ziel...

Wenn heute in allen Ländern der Welt die Arbeitermassen demonstrieren, so werden sie von dem Bewußtsein geleitet sein, daß die Abenddämmerung des Kapitalismus angebrochen und der Endkampf mit ihm eröffnet ist.

Nieder mit dem Kapitalismus! Nieder mit der Reaktion!

Es lebe der Sozialismus! Es lebe die internationale Solidarität des Proletariats!

Vor dreißig Jahren.

Der österreichische Botschafter in Berlin berichtete, am 10. April 1890 an seine Regierung:

Hochgeborener Graf

Ich habe die Gelegenheit meiner Unterredung mit dem Reichskanzler dazu benützt, um ihn über die Absichten der Regierung gegenüber der für den 1. Mai geplanten Arbeiterbewegung zu befragen.

Und der Minister des Inneren, Graf Kalnoky, machte dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Mitteilung: „Er höre, daß Kaiser Wilhelm bezüglich der Maidemonstration über die Streikbewegung geäußert habe, daß er bei der nächsten, Gut und Leben gefährdenden Arbeiterbewegung entschieden „breinhalten“ lassen werde, und die entsprechenden Befehle auch schon gegeben worden seien.“

Die krankhafte Neigung zum Drvinhouen hat Witt den Dehnen, dem der Feiertag für den Weltfrieden schon vor dreißig Jahren ein solcher Genuß war, nach Holland verschlagen, und wir wollen hoffen, daß es vielen anderen, die in den Arbeitern nur Ausbeutungsbjekte und Konsumgüter sehen, die wie Witt auf demonstrierende und freilebende Arbeiter drvinhouen lassen wollen, noch ähnlich ergeht.

# Der 1. Mai des revolutionären Kampfes.

Von Otto Meier.

Das revolutionäre deutsche Proletariat feiert heute seinen ersten Maientag im Stadium des durch feierliche Unterdrückung der imperialistischen Signaturmächt besiegelten offiziellen Weltfriedens. Doch das ist nur das rein äußerliche Merkmal der Maifeier von 1920. Darüber hinaus erhält der 1. Mai in diesem Jahre seine tiefe innere Bedeutung durch die Tatsache, daß er diesmal mehr denn je im Zeichen der fortschreitenden Weltrevolution steht.

Als die Vertreter des internationalen Proletariats auf dem denkwürdigen Pariser Kongress im Jahre 1889 in Anlehnung an einen bereits im Dezember 1888 vom Amerikanischen Arbeiterbund gefassten Beschluß den 1. Mai 1890 zu einer großen internationalen Kundgebung für den Achtstundentag bestimmten, ahnten sie wohl selbst nicht die ungeheure Wirkung, die von diesem Beschluß ausgehen sollte. Die geplante Kundgebung wurde zu einem Tage allgemeiner Arbeitsruhe. Und darüber hinaus hat sich die Maifeier neben einer Demonstration gegen die kapitalistischen Gewalten, gegen den Krieg, für die Arbeiterschutzbewegung und die Völkerbefreiung notwendigerweise zu einem Symbol der geschlossenen und geeinten internationalen Arbeiterbewegung entwickelt.

Es ist eine tragische Tatsache, daß diese Geschlossenheit und damit die Internationale in den Augusttagen von 1914 zerrissen wurde. Nicht der Krieg an sich hat ihr den Todesstoß versetzt. Er hat lediglich den Schlupfwinkel unter einer lange Entwicklungsreihe in ihr erwacht, einander widerstreitender Tendenzen geübt. Mit dem ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung der neunziger Jahre schien das Schicksal der Arbeiterklasse mit dem des nationalen Kapitalismus mehr und mehr verbunden. Das Erstarken der Gewerkschaften als Folgeerscheinung dieser Entwicklung und ihre Einstellung auf den nationalen Kapitalismus internationalisierte mehr oder weniger offensichtlich auch die internationale Bewegung. So erwies sich im August 1914 die feierlichen Beschlüsse der internationalen Kongresse als unwirksam, weil den opportunistischen Führern der Arbeiterbewegung das Schicksal der Arbeiterklasse mit dem des jeweiligen nationalen Kapitalismus „unlöslich“ verknüpft schien.

Der 1. Mai ist eine Schöpfung der verflochtenen Internationale, die historisch gesehen, eine Internationale der Sammlung, der Erziehung, und vor allem der Vorbereitung war. Ihre Mission mußte sich in dem Augenblick erfüllen, als die von ihr geschaffene riesige Phalanx des internationalen Proletariats über das Stadium der einseitigen Vorbereitung in die Epoche der letzten entscheidenden Kämpfe mit der Herrschaft des Finanzkapitals, der Kartelle und der Trusts trat. So sprengte der innere Widerspruch zwischen einer überholten sozialen Ideologie und der Logik vorwärtsstürmender Entwicklung das äußere Gewand des internationalen Sozialismus.

Die Arbeiterklasse hat diese Erfahrung teuer genug erkaufen müssen. Der Weltkrieg, der nach dem Willen der kapitalistischen Großmächte nur die Fortsetzung ihrer Politik mit anderen Mitteln sein sollte, hat Hunderttausende der besten Vorkämpfer des Sozialismus hinweggerafft. Ueber Millionen von Proletariatsleichen schritt mitleidslos die Geschichte hinweg, als durch die allgemeine Mobilmachung von 1914 die internationale Arbeiterklasse den Boden des Klassenkampfes vorübergehend verließ.

Vorübergehend. Wir wollen heute nicht unteruchen, ob die gewaltige historische Erschütterung des Krieges erst notwendig war, um im Zusammenbruch der alten Internationale den Übergang zu einer neuen Daseinsform der

internationalen Bewegung finden. Es muß uns genügen, daß es durch das furchtbare Beispiel des Krieges gegeben ist.

Der Krieg, der an die Stelle der kapitalistischen Großmacht die imperialistische Weltmacht setzen sollte, hat die im Zeichen des Kapitalismus leimende soziale Revolution die Tagesordnung gesetzt. Nicht eher wird sie ausgelöscht werden können, bis ihr Ziel der Sozialismus erreicht und gesichert ist.

Es ist freilich ein Irrtum anzunehmen, daß ein Arien in sich immer revolutionär wirken müsse. Der Zusammenbruch von 1918 war keine Revolution. Die soziale Revolution ist erst die Folge des kapitalistischen Zusammenbruchs. Erst in ständigen Kämpfen mit den untergehenden Mächten des absterbenden Kapitalismus wird sie sich durchsetzen, erst in der etappenweisen Überwindung der sich ständig erneuernden gegenrevolutionären Angriffe wird die kämpfende sozialistische Partei zu einer wirklich revolutionären Partei.

Der 1. Mai 1920 steht im Zeichen des Kampfes. Drohend erhebt der gegenrevolutionäre Feind aufs neue sein Haupt. Aber es wäre eine Schmach, wollten wir den uns bevorstehenden geschichtsnötigen Kämpfen mit allzu ängstlicher Besorgnis entgegensehen. Wenn das Wort von der „historischen Mission“ der Arbeiterklasse kein lässliches Schlagwort sein soll, müssen wir den Mut und den festen Willen in uns tragen, die so oft vorhergesagten entscheidenden Schlachten zu schlagen.

Noch ist das Proletariat nicht am Ziele. Aber es hat in der verflochtenen Revolutionsepoche gelernt. Teilerfolge nicht zu überschätzen. Die Tatsache der zunehmenden Einsicht in der Arbeiterklasse, daß nur ein Schulter-an-Schulter-Gehen das Niederbringen des Todesfeindes der freien Arbeit verbürgt, gibt uns die Hoffnung einer einheitlichen Aktion nach dem Programm rein revolutionären Kampfes. Das Beispiel wirkt und die Erfahrung ist eine bittere Lehrmeisterin. Und im schlimmsten Falle bleibt die — leider überaus traurige — Zuversicht, daß die noch immer unentwegt rein demokratisch orientierten „Sozialisten“ durch die Peitschenhiebe der Reaktion auf den Boden der so oft verlästerten proletarischen Diktatur getrieben werden.

Die Zukunft der neuen Internationale ist freilich abhängig von der Überwindung der Schwierigkeiten, die sich ihr hindernd in den Weg stellen. Noch immer wirkt sich in den siegreichen Ententeländern der Kapitalismus aus. Aber auch hier ist bereits die Axt an die morsiche Wurzel gelegt. Sturmzeichen dringen über den Ozean, riesenhafte Streikbewegungen, die Vorläufer revolutionärer Bewegungen, erschüttern in immer kürzeren Zwischenräumen den wirtschaftlichen Boden. Auch hier haben die kapitalistischen Klassen ihre sozialen Funktionen erfüllt und ihr Zusammenbruch wird um so furchtbarer sein, je länger sie sich mit Hilfe hochgeschlossener Bojonnele konservieren können. Das Bürgertum geht hier wie dort seinen Todesweg; es ist gesellschaftlich überflüssig geworden.

Es darf uns keineswegs gleichgültig sein, wie lange der Kampf gegen diese gesellschaftlich überflüssigen Institutionen noch dauert. Dem Proletariat die Leiden und unaussprechlichen Rückschläge des unvermeidlichen Kampfes abzukürzen, muß unsere erste Aufgabe sein. Deshalb kann nicht oft genug ausgesprochen werden, daß diejenigen konterrevolutionär handeln, die durch Kompromisse und Koalitionen mit dem Bürgertum den Kampf des Proletariats verlängern. Die treibende Kraft der sozialen Revolution ist das Bewußtsein der Notwendigkeit rücksichtsloser Kampfangesage gegenüber den um die Wiedererlangung und Festigung der ökonomischen Macht kämpfenden reaktionären Kräfte.

Die Maifeier ist das uns hinterlassene Erbe der durch die Geschichte mitleidigen zweiten Internationale. Sie

soll und muß in dieser Zeit ein Symbol der Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse werden. Aber darüber hinaus ist sie der revolutionäre Feiertag der werdenden Internationale; nicht mehr der Feiertag einer unterdrückten und verflochtenen Klasse, die ohnmächtig an ihren Fesseln rüttelt, sondern die das rote Banner des Klassenkampfes schwingt, um der geeinigten Menschheit den Völkerfrieden des Sozialismus zu bringen.

Noch ist das Ziel nicht erreicht; aber keine allzu lange Wehstunde trennt uns mehr von ihm. Schwere Kämpfe barren noch unser. Dann aber kommt die Zeit, in der wir ihn wahrhaft feiern, den

1. Mai des sozialistischen Völkerfriedens.

## Die Partei und der Wahlkampf.

Mit guten Aussichten geht die Unabhängige Sozialdemokratie in den Wahlkampf.

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung hatten wir kaum viel mehr als den Rahmen einer Parteiorganisation; nur ganz wenige leistungsfähige Zeitungen standen für unsere Agitation zu Gebote. Heute sind wir zu einer Massenpartei geworden, hinter der die Kerntruppen des deutschen Sozialismus stehen, zu der Partei, an die sich die Hoffnungen und Erwartungen aller knüpfen, die den Sieg des Proletariats, die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft erstreben.

Ganz anders ist die Situation der anderen Arbeiterparteien.

Ueber die Taktik der Rechtssozialisten hat die Geschichte selbst geurteilt. Sie haben in den entscheidenden Stunden des Zusammenbruchs der alten Gewalten nicht den Mut zum revolutionären Handeln gefunden. Sie haben, statt die Herrschaft, die dem Proletariat am 9. November zugefallen war, zu festigen, die Arbeitsgemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien hergestellt und so die Weiterführung der Revolution unmöglich gemacht. Statt mit aller Kraft an die Verwirklichung sozialistischer Maßnahmen zu gehen, haben sie den Sozialismus für unmöglich erklärt. Statt durch eine wahrhaft sozialistische Politik den Zusammenbruch des gekannten Proletariats im Kampfe gegen das Kapital zu erwünschen, haben sie durch ihre opportunistische Koalitionspolitik den Zwiespalt in der Arbeiterklasse vertieft, den ihre Kriegspolitik hervorgerufen hatte. Und in diesen Zwiespalt haben ihre Ebert, Noske, Seine nur ein einziges Mittel gefasst — Gewalt und wieder Gewalt. Einmal hineingerissen in diesen verhängnisvollen Kreis, wurden die Noske und Seine zu den Hütern der Bourgeoisie, zu den Werkzeugen der Generalkatze, bis sie schließlich zu den Opfern ihrer Emsichtslosigkeit und ihres Verrats an den Klasseninteressen wurden, als die Rapp und Lünow zu ernten suchten, was die Noske und Seine gesät hatten.

## Unser Mai.

Befreit schreiet der Gedanke, wie ein rüstiger, wundererfüllter Krieger, der den Sonnenlauf. Die Wahrheit ist keine harte Last, kein alter ausgegrabener Fieselstein mit fremden menschlichen Schriftzeichen, die von verflüchteten Kulturen reden. Die Wahrheit weilt und blüht und wirt in unendlicher, in ewig junger Entfaltung sich neu formend, über Jertum und Dunkel hinaus, zu den Sternen empor.

Unsere Frömmigkeit aber steht nicht an vermoderten Zeichen und Bildern, sie quillt, jeden neuen Morgen wiedergeboren, in der jugendlichen, linnigen Andacht der Maieinsöhnung, die nicht enden will:

So brüdest der Feld, die Wand wird licht,  
Wald schlägt der letzte, gesprangene Schlag —  
Wir graben in Nacht, wie häusner in Fein.

Kurt Eisner.

## Der 1. Mai.

Virnenbüsche, Wiesenchaumkraut,  
Nelle Frauenkleider;  
Bunte Blüten gleich;  
Am jungen Grün,  
Silbergraue Wandervögel,  
Wind und Sonne,  
Himmel blauegrün,  
Kinder schenken klare Lieber;  
Jeder Vogel singt gern mit,  
Frühlingslandchaft: Freiheitssüßeln,  
Seid vergessen: Schwarzfabriken;  
Seid vergessen: Rechenstaben;  
Heute, heute woll'n wir frei sein!  
Die Girlanden  
Binden starke Willenskräfte  
Volk an Volk;  
Nord an Süd,  
Und Ost an West.  
Viele Millionen Hände  
Wollen einen Bund besiegeln —  
Und die Bürgerherzen zittern:  
Denn sie wissen:  
Es wird Sommer. Ras Dortu.

## Erster Mai im ungarischen Kerker.

Das Weltproletariat feiert den 1. Mai, das symbolische, erhabene Fest internationaler Solidarität. Außer der Dokumentierung der Proletariatsgemeinschaft ist die wahre Bedeutung des 1. Mai, daß er eine Heerschau ist, eine Heerschau der Kämpfer für die letzten Ziele des Sozialismus.

Diese Heerschau hat dieses Jahr eine gesteigerte Bedeutung. Das revolutionäre Proletariat hat dieses Jahr in jedem Land den Kampf auf Leben und Tod gegen den überlebten, aber auch Leben und die Macht des Kampfes klammernden Weltkapitalismus aufgenommen. Die Heerschau am Vorabend der entscheidenden Schlacht ist der letzte 1. Mai.

Bei dieser Heerschau wird eine keine, aber revolutionäre entschlossene Schar aus dem Kampfplatz des Sozialismus fallen, das Kampfbrot der ungarischen Arbeiterklasse. Die ungarische Arbeiterklasse wird dieses Jahr nicht ihre Stimme hören lassen, wird nicht ihre Hände zeigen können. Die ungarische Arbeiterklasse liegt niedergedrückt, unterdrückt unter den Haken einer mittelalterlich wilden Soldateska, die Hände von schwarzen Fesseln gar Erde niedergedrückt.

Aber aus den verheerenden Tiefen ungarischer Kerker, den betrachtenden Baracken der Internierungslager steigt Körperlich gedemütigt, aber seelisch noch erbitterter, zu noch kampfbereitern Revolutionären geschöpfter Proletarier Andacht, Vertrauen und Mißfallen dem in Rot gekleideten, feiernden Weltproletariat entgegen.

Und das feiernde Weltproletariat muß die Mühe bemerken, die in seinen Kampfscharen entstand, muß das Fehlen der ungarischen Proletarier bemerken, muß es bemerken, denn eine schwere Anklage belastet sein Gewissen ob des trostlosen Zusammenbruchs des ungarischen Proletariats. Dar ist die Anklage, aber das Weltproletariat muß ihr ins Auge schauen, wenn es von der ehrsüchtigen Absicht befreit ist, die Veräumnis gutzumachen.

Das internationale Proletariat sah mit im Schoß gefalteten Händen zu, wie der imperialistische Kapitalismus seine zu allem bereiten Soldatentruppen gegen die die Proletariatszukunft zum Leben erweckende Arbeiterrevolution zusammengog, mit seiner Hebermacht die Arbeiter bloß deshalb bezwang, um diese dann mit gebundenen Händen, eingeschüchtert und demütigt der hinter dem Rücken fremder Eroberer selge auf der Bauer legenden ungarischen Oligarchie auszuliefern: den berüchtigten Brigantenscharen der Raubritter und Abenteurer.

Der internationale Kapitalismus ließ seine ungarischen Interessengefähriten nicht im Stich — das internationale Proletariat schaute mit passiver Betrachtung dem ungleichen Kampf seiner ungarischen Proletariatsbrüder zu. Der Vertreter des internationalen Kapitalismus wehrte während der Diktatur mit einem lächelnden, energischen Bete von den Köpfen der alten ungarischen herrschenden Klassen jede drohende Gefahr ab — die ungarischen Herren huldigten ihm bei seinem Fortgang, als verlässliches Symbol, mit einem Ehrenfabel — aber das internationale Proletariat duldet es, daß ein englischer Magnat, Sir Georg Clark, mit allen Vollmachten ausgerüstet, das Schicksal des ungarischen Proletariats bestimme, — ein Magnat, der, während er die Vertreter des Proletariats in kurzen, zeremoniellen Audienzen empfing, als Gast der ungarischen Feudalherren an prächtigen Parforcejagden teilnahm.

Und das internationale Proletariat duldet, daß in Anwesenheit der Vertreter seiner Regierungen die ungarische Arbeiterklasse verfolgt und angetroffen werde, daß diese ergriffenen Mitglieder der alten Diplomatie von der prunkvollen Terrasse des Hotel Rih die Verleumdung hören: „Vom weißen Terror sehen wir keine Spur, wohin auch immer wir blicken mögen.“ Und sie schreiben nicht einmal die Unwahrheit! Denn weder auf der Terrasse, noch in der Halle des Hotel Rih liegt Blut, aber umflohen von Wein und Champagner, denn auf Ballerinen, Schürmmerinnen und Bedienten verließen sich die ungarischen Herren viel leicht besser, als die an uns gelehnten ausländischen Gelehrten.

Eine der strahlendsten Seiten der ungarischen Geschichte ist (wie in den ungarischen Schulen unterrichtet wird), daß der Führer der sich im 10. Jahrhundert ausbreitenden Basallen Georg Dogsa auf einen feurigen Thron geleht, ihm eine glühende Krone auf den Kopf gedrückt wurde und seine Gefährten gezwungen wurden, von seinem Fleisch zu essen. Der ungarischen Arbeiterschaft verströmendes Blut, zerpeitschtes Fleisch ist es auch jetzt, was im Hotel Rih die gehenden ungarischen Herren ihren ausländischen Diplomatengefähriten von zimperlichem Geschma aufstischen. Diese bemerken es nicht — aber die ausländische Arbeiterschaft muß es endlich sehen!

Voriges Jahr um diese Zeit war ganz Budapest in herrlichen Rot gewandelt. An den Strahnenenden fanden mächtige Triumphzüge, auf diesen ple in die Weite schauenden Büsten von Marx, Engels, Liebknecht, Lenin, sowie der übrigen glorreichen Vorkämpfer des Proletariats, und an ihnen zogen Hunderttausende des ungarischen Proletariats selbstbewußt, mit drohenden Schritten vorbei. Und aus den Worten jedes Redners klang die zuversichtliche Hoffnung: „Wir erwarten das Proletariat aller Länder an den Wällen der proletarischen Weltrevolution.“

Heute trauern in ganz Ungarn die geprengten Proletarier, trauern mit kummervoller Seele noch innen und trauern mit gereiztem, getriebenen Gemut nach außen. Und die ungarischen Herren, deren Ahnen den Freiheitskämpfer Georg Dogsa auf einen feurigen Thron gesetzt haben, bereiten für den 1. Mai für das mit fremder Hilfe niedergedrückte Proletariat eine grobhartige „Unterhaltung“ vor.

Die sich an der Macht befindlichen ungarischen Herren schmieden den töllischen Plan, am internationalen Fest des Proletariats, am 1. Mai, vor das Blutgericht des weißen Terrors die sich in Gefangenschaft befindlichen gewissen Volkskommissare der Proletariatsdiktatur zu stellen. Die ungarischen Torquemadas waren auch bisher unübertrefflich im raffinierten und verberien Knaben Körperlicher Qualen, jetzt, am 1. Mai, am erhabenen, symbolischen Fest, wollen sie mit ihren blutigen Stiefeln in der eindringenden Seele des stedenmal getreuzigten ungarischen Proletariats waten. . . .

Am Vorabend entscheidender Kämpfe steht das Weltproletariat am 1. Mai dieses Jahres. Es hat viel zu tun, und seine Feinde sind zahlreich. Aber es muß dennoch jene Feinde, Klagen und Hoffnungen beseitigen, die ihm der Raubwind aus Grub-Ungarn entgegenweht. Proletarier aller Länder denkt am 1. Mai an eine ungarischen Weiber, die in Kerker und Folterkammer schmachten und von euch bloß erwohnen, daß jeden eurer Schritte die heilige Sache der proletarischen Weltrevolution laufe. Wenn ihr dafür arbeitet — arbeitet ihr auch für sie.

(Aus dem ungarischen Manuskript von Stefan J. Klein.)

# Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsjelle Berlin • N 54, Einienstraße 83-85.  
Geschäftszeit von 10 bis mittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Kollegen und Kolleginnen!

## Die Urabstimmung über die Erhöhung des Sozialzuschlags

findet am

Freitag, den 30. April, von 2-6 Uhr, Sonntag, den 2. Mai, von 10-1 Uhr und Montag, den 3. Mai, von 2-6 Uhr in folgenden Lokalen statt:

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>Nordost:</b><br/>1. Koch, Mozart 12.<br/>2. Wieding, Hennigsdorfer Straße 13.<br/>3. Krause, Trept 62.<br/>4. Schlegel, Lindener Straße 28.<br/>5. Carus, Follsch 37 (nur am Freitag u. Montag).<br/>6. König, Duffelstr. 85 (nur am Freitag und Montag).<br/>7. Baumann, Gerichstr. 74.<br/>8. Dams, Schlegelstr. 9 (nur am Freitag u. Montag).<br/>9. Giese, Kopenhagener Straße 74.<br/>10. Büttner, Schmedder Straße 23.<br/>11. Mertens, Bernauer Straße 62.<br/>12. Knapp, Grünhalden Straße 6.<br/>13. Fritsch, Drontheimer Straße 4.<br/><b>Nordwest:</b><br/>14. Späth, Georgenkirchstr. 65.<br/><b>Ost:</b><br/>15. Blume, Alt-Bogdano 56.<br/>16. Schr. Stralauer Allee 47 (nur am Freitag und Montag).<br/>17. Gemenius-Gale, Nemeser Straße 67.<br/>18. Rott, Strichmannstr. 29.<br/>19. Pilgcher, Blumenstr. 34.<br/><b>Südost:</b><br/>20. Fegeler, Reichenberger Straße 52.<br/>21. Dellmuth, Göttinger Straße 58.<br/>22. Greise, Kungestr. 20 (nur am Freitag und Montag).<br/>23. Gemenius-Gale, Engelstr. 15, Canal 11.<br/>24. Straßer, Michaelkirchstr. 29a.<br/><b>Südwest:</b><br/>25. Kowak, Ostfriesen Straße 28.<br/>26. Biele, Vopstr. 1.<br/>27. Späth, Guelphenerstr. 50.<br/><b>Süd:</b><br/>28. Topp, Alte Jahnstr. 1.<br/>29. Wiemer, Wilmstr. 14.<br/><b>Nordwest:</b><br/>30. Starg, Duffelstr. 9.<br/>31. Dellmuth, Verblingerstr. 5.<br/>32. Ralf, Bogdanostr. 34.<br/>33. Tiebemann, Waldenstr. 12.<br/><b>Zentrum:</b><br/>34. Hummel, Gophelstr. 8.<br/>35. Michael, Bismarckstr. 78.<br/><b>Neubau:</b><br/>36. Vogel, Baumgartenstr. 14.<br/><b>Charlottenburg:</b><br/>37. Volkehaus, Kottbusstr. 5.<br/>38. Porst, Kottbus-Friedrich-Straße 84.</p> | <p><b>Nordost:</b><br/>39. Kasper, Augustaviktoria-Straße 29.<br/><b>Reichenberger:</b><br/>40. Tinius, Friedrichstr. 122.<br/><b>Lichtenberg:</b><br/>41. Schulz, Kronprinzenstr. 47.<br/><b>Charlottenburg:</b><br/>42. Streiter, Chausseestraße.<br/><b>Neukölln:</b><br/>43. Henrich, Bobbinstr. 58.<br/>44. Rüdiger, Berg, Ede Schindlerstr.<br/>45. Jockel-Raupe, Worestr. 14/16.<br/>46. Pichler, Oderstr. 3.<br/><b>Oberschmelenberg:</b><br/>47. Rebeck, Wilhelmshofstr. 12.<br/><b>Neubau:</b><br/>48. Schmidt, Florstr. 15, Eingang Götterstraße.<br/><b>Reichenberger-Werk:</b><br/>49. Jugendheim, Schornweberstr. 115.<br/><b>Nordost:</b><br/>50. Reind, Am Bahnhof (nur am Freitag und Montag).<br/><b>Südost:</b><br/>51. Dör, Martin-Luther-Straße.<br/>52. Baum, Götter, Ede Reicherstraße (nur am Freitag und Montag).<br/><b>Südwest:</b><br/>53. Müller, Köpenicker Allee, Ede Märkischer Weg (nur am Freitag und Montag).<br/><b>Neubau:</b><br/>54. „Zur letzten Minute“, Neue Bahnhofsstr. 2 (nur am Freitag und Montag).<br/>55. Gieseler, Bismarckstr. 8.<br/>56. Rohlf, Kottbus, Reudenorfer Straße 30.<br/><b>Süd:</b><br/>57. Georg Lang, Goldsteinische Straße 22.<br/>58. Henke, Prensbürger Straße 7 (nur am Freitag und Montag).<br/><b>Zentrum:</b><br/>59. Reuber, Berliner Straße 84.<br/><b>Neubau:</b><br/>60. Bürgergarten, Berliner Straße, am Bahnhof.<br/><b>Zentrum:</b><br/>61. Koch, Fehlbauer Straße 80/81.<br/><b>Neubau:</b><br/>62. Masche, Berliner Allee 55L.<br/><b>Süd:</b><br/>63. Gschmalz, Stralauer.<br/><b>Südost:</b><br/>64. Matzard, Berliner Straße 65.</p> |
|---|--|

Es ist Ehrenpflicht aller Kollegen und Kolleginnen sich an der Abstimmung zu beteiligen. Die Ortsverwaltung.

Morgen, Sonntag, 2. Mai, vorm. 11 Uhr

ist der Herausgeber der „Freiheit“

## Karl Schneidt

im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelfufer 15

eine revolutionäre Festrede.

Zur Deckung der Unkosten 50 Pfg. Eintritt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Verwaltungsjelle Berlin N 54, Einienstr. 83-85.  
Geschäftszeit von 10 bis mittags 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Montag, den 2. Mai 1920, abends 7 Uhr

## Bräunen-Veranstaltung

aller in den Fabrikbetrieben beschäftigten Kollegen in der Halle des Sophien-Kingens, Wilmersdorfer Str. 17/17.

Zusatzprogramm:  
1. Meiner Behr- und Arbeitsbedingungen. 2. Berichtsbuch.  
Montag, den 1. Mai 1920, abends 8 Uhr

## Veranstaltung aller Werkzeugschleifer

in den Gumboldstr. 40.  
Zusatzprogramm:  
1. In die Organisation der Werkzeugschleifer in der Behr- und Arbeitsbedingungen. 2. Berichtsbuch. 3. Berichtsbuch. 4. Berichtsbuch. 5. Berichtsbuch. 6. Berichtsbuch. 7. Berichtsbuch. 8. Berichtsbuch. 9. Berichtsbuch. 10. Berichtsbuch. 11. Berichtsbuch. 12. Berichtsbuch. 13. Berichtsbuch. 14. Berichtsbuch. 15. Berichtsbuch. 16. Berichtsbuch. 17. Berichtsbuch. 18. Berichtsbuch. 19. Berichtsbuch. 20. Berichtsbuch. 21. Berichtsbuch. 22. Berichtsbuch. 23. Berichtsbuch. 24. Berichtsbuch. 25. Berichtsbuch. 26. Berichtsbuch. 27. Berichtsbuch. 28. Berichtsbuch. 29. Berichtsbuch. 30. Berichtsbuch. 31. Berichtsbuch. 32. Berichtsbuch. 33. Berichtsbuch. 34. Berichtsbuch. 35. Berichtsbuch. 36. Berichtsbuch. 37. Berichtsbuch. 38. Berichtsbuch. 39. Berichtsbuch. 40. Berichtsbuch. 41. Berichtsbuch. 42. Berichtsbuch. 43. Berichtsbuch. 44. Berichtsbuch. 45. Berichtsbuch. 46. Berichtsbuch. 47. Berichtsbuch. 48. Berichtsbuch. 49. Berichtsbuch. 50. Berichtsbuch. 51. Berichtsbuch. 52. Berichtsbuch. 53. Berichtsbuch. 54. Berichtsbuch. 55. Berichtsbuch. 56. Berichtsbuch. 57. Berichtsbuch. 58. Berichtsbuch. 59. Berichtsbuch. 60. Berichtsbuch. 61. Berichtsbuch. 62. Berichtsbuch. 63. Berichtsbuch. 64. Berichtsbuch. 65. Berichtsbuch. 66. Berichtsbuch. 67. Berichtsbuch. 68. Berichtsbuch. 69. Berichtsbuch. 70. Berichtsbuch. 71. Berichtsbuch. 72. Berichtsbuch. 73. Berichtsbuch. 74. Berichtsbuch. 75. Berichtsbuch. 76. Berichtsbuch. 77. Berichtsbuch. 78. Berichtsbuch. 79. Berichtsbuch. 80. Berichtsbuch. 81. Berichtsbuch. 82. Berichtsbuch. 83. Berichtsbuch. 84. Berichtsbuch. 85. Berichtsbuch. 86. Berichtsbuch. 87. Berichtsbuch. 88. Berichtsbuch. 89. Berichtsbuch. 90. Berichtsbuch. 91. Berichtsbuch. 92. Berichtsbuch. 93. Berichtsbuch. 94. Berichtsbuch. 95. Berichtsbuch. 96. Berichtsbuch. 97. Berichtsbuch. 98. Berichtsbuch. 99. Berichtsbuch. 100. Berichtsbuch. 101. Berichtsbuch. 102. Berichtsbuch. 103. Berichtsbuch. 104. Berichtsbuch. 105. Berichtsbuch. 106. Berichtsbuch. 107. Berichtsbuch. 108. Berichtsbuch. 109. Berichtsbuch. 110. Berichtsbuch. 111. Berichtsbuch. 112. Berichtsbuch. 113. Berichtsbuch. 114. Berichtsbuch. 115. Berichtsbuch. 116. Berichtsbuch. 117. Berichtsbuch. 118. Berichtsbuch. 119. Berichtsbuch. 120. Berichtsbuch. 121. Berichtsbuch. 122. Berichtsbuch. 123. Berichtsbuch. 124. Berichtsbuch. 125. Berichtsbuch. 126. Berichtsbuch. 127. Berichtsbuch. 128. Berichtsbuch. 129. Berichtsbuch. 130. Berichtsbuch. 131. Berichtsbuch. 132. Berichtsbuch. 133. Berichtsbuch. 134. Berichtsbuch. 135. Berichtsbuch. 136. Berichtsbuch. 137. Berichtsbuch. 138. Berichtsbuch. 139. Berichtsbuch. 140. Berichtsbuch. 141. Berichtsbuch. 142. Berichtsbuch. 143. Berichtsbuch. 144. Berichtsbuch. 145. Berichtsbuch. 146. Berichtsbuch. 147. Berichtsbuch. 148. Berichtsbuch. 149. Berichtsbuch. 150. Berichtsbuch. 151. Berichtsbuch. 152. Berichtsbuch. 153. Berichtsbuch. 154. Berichtsbuch. 155. Berichtsbuch. 156. Berichtsbuch. 157. Berichtsbuch. 158. Berichtsbuch. 159. Berichtsbuch. 160. Berichtsbuch. 161. Berichtsbuch. 162. Berichtsbuch. 163. Berichtsbuch. 164. Berichtsbuch. 165. Berichtsbuch. 166. Berichtsbuch. 167. Berichtsbuch. 168. Berichtsbuch. 169. Berichtsbuch. 170. Berichtsbuch. 171. Berichtsbuch. 172. Berichtsbuch. 173. Berichtsbuch. 174. Berichtsbuch. 175. Berichtsbuch. 176. Berichtsbuch. 177. Berichtsbuch. 178. Berichtsbuch. 179. Berichtsbuch. 180. Berichtsbuch. 181. Berichtsbuch. 182. Berichtsbuch. 183. Berichtsbuch. 184. Berichtsbuch. 185. Berichtsbuch. 186. Berichtsbuch. 187. Berichtsbuch. 188. Berichtsbuch. 189. Berichtsbuch. 190. Berichtsbuch. 191. Berichtsbuch. 192. Berichtsbuch. 193. Berichtsbuch. 194. Berichtsbuch. 195. Berichtsbuch. 196. Berichtsbuch. 197. Berichtsbuch. 198. Berichtsbuch. 199. Berichtsbuch. 200. Berichtsbuch. 201. Berichtsbuch. 202. Berichtsbuch. 203. Berichtsbuch. 204. Berichtsbuch. 205. Berichtsbuch. 206. Berichtsbuch. 207. Berichtsbuch. 208. Berichtsbuch. 209. Berichtsbuch. 210. Berichtsbuch. 211. Berichtsbuch. 212. Berichtsbuch. 213. Berichtsbuch. 214. Berichtsbuch. 215. Berichtsbuch. 216. Berichtsbuch. 217. Berichtsbuch. 218. Berichtsbuch. 219. Berichtsbuch. 220. Berichtsbuch. 221. Berichtsbuch. 222. Berichtsbuch. 223. Berichtsbuch. 224. Berichtsbuch. 225. Berichtsbuch. 226. Berichtsbuch. 227. Berichtsbuch. 228. Berichtsbuch. 229. Berichtsbuch. 230. Berichtsbuch. 231. Berichtsbuch. 232. Berichtsbuch. 233. Berichtsbuch. 234. Berichtsbuch. 235. Berichtsbuch. 236. Berichtsbuch. 237. Berichtsbuch. 238. Berichtsbuch. 239. Berichtsbuch. 240. Berichtsbuch. 241. Berichtsbuch. 242. Berichtsbuch. 243. Berichtsbuch. 244. Berichtsbuch. 245. Berichtsbuch. 246. Berichtsbuch. 247. Berichtsbuch. 248. Berichtsbuch. 249. Berichtsbuch. 250. Berichtsbuch. 251. Berichtsbuch. 252. Berichtsbuch. 253. Berichtsbuch. 254. Berichtsbuch. 255. Berichtsbuch. 256. Berichtsbuch. 257. Berichtsbuch. 258. Berichtsbuch. 259. Berichtsbuch. 260. Berichtsbuch. 261. Berichtsbuch. 262. Berichtsbuch. 263. Berichtsbuch. 264. Berichtsbuch. 265. Berichtsbuch. 266. Berichtsbuch. 267. Berichtsbuch. 268. Berichtsbuch. 269. Berichtsbuch. 270. Berichtsbuch. 271. Berichtsbuch. 272. Berichtsbuch. 273. Berichtsbuch. 274. Berichtsbuch. 275. Berichtsbuch. 276. Berichtsbuch. 277. Berichtsbuch. 278. Berichtsbuch. 279. Berichtsbuch. 280. Berichtsbuch. 281. Berichtsbuch. 282. Berichtsbuch. 283. Berichtsbuch. 284. Berichtsbuch. 285. Berichtsbuch. 286. Berichtsbuch. 287. Berichtsbuch. 288. Berichtsbuch. 289. Berichtsbuch. 290. Berichtsbuch. 291. Berichtsbuch. 292. Berichtsbuch. 293. Berichtsbuch. 294. Berichtsbuch. 295. Berichtsbuch. 296. Berichtsbuch. 297. Berichtsbuch. 298. Berichtsbuch. 299. Berichtsbuch. 300. Berichtsbuch. 301. Berichtsbuch. 302. Berichtsbuch. 303. Berichtsbuch. 304. Berichtsbuch. 305. Berichtsbuch. 306. Berichtsbuch. 307. Berichtsbuch. 308. Berichtsbuch. 309. Berichtsbuch. 310. Berichtsbuch. 311. Berichtsbuch. 312. Berichtsbuch. 313. Berichtsbuch. 314. Berichtsbuch. 315. Berichtsbuch. 316. Berichtsbuch. 317. Berichtsbuch. 318. Berichtsbuch. 319. Berichtsbuch. 320. Berichtsbuch. 321. Berichtsbuch. 322. Berichtsbuch. 323. Berichtsbuch. 324. Berichtsbuch. 325. Berichtsbuch. 326. Berichtsbuch. 327. Berichtsbuch. 328. Berichtsbuch. 329. Berichtsbuch. 330. Berichtsbuch. 331. Berichtsbuch. 332. Berichtsbuch. 333. Berichtsbuch. 334. Berichtsbuch. 335. Berichtsbuch. 336. Berichtsbuch. 337. Berichtsbuch. 338. Berichtsbuch. 339. Berichtsbuch. 340. Berichtsbuch. 341. Berichtsbuch. 342. Berichtsbuch. 343. Berichtsbuch. 344. Berichtsbuch. 345. Berichtsbuch. 346. Berichtsbuch. 347. Berichtsbuch. 348. Berichtsbuch. 349. Berichtsbuch. 350. Berichtsbuch. 351. Berichtsbuch. 352. Berichtsbuch. 353. Berichtsbuch. 354. Berichtsbuch. 355. Berichtsbuch. 356. Berichtsbuch. 357. Berichtsbuch. 358. Berichtsbuch. 359. Berichtsbuch. 360. Berichtsbuch. 361. Berichtsbuch. 362. Berichtsbuch. 363. Berichtsbuch. 364. Berichtsbuch. 365. Berichtsbuch. 366. Berichtsbuch. 367. Berichtsbuch. 368. Berichtsbuch. 369. Berichtsbuch. 370. Berichtsbuch. 371. Berichtsbuch. 372. Berichtsbuch. 373. Berichtsbuch. 374. Berichtsbuch. 375. Berichtsbuch. 376. Berichtsbuch. 377. Berichtsbuch. 378. Berichtsbuch. 379. Berichtsbuch. 380. Berichtsbuch. 381. Berichtsbuch. 382. Berichtsbuch. 383. Berichtsbuch. 384. Berichtsbuch. 385. Berichtsbuch. 386. Berichtsbuch. 387. Berichtsbuch. 388. Berichtsbuch. 389. Berichtsbuch. 390. Berichtsbuch. 391. Berichtsbuch. 392. Berichtsbuch. 393. Berichtsbuch. 394. Berichtsbuch. 395. Berichtsbuch. 396. Berichtsbuch. 397. Berichtsbuch. 398. Berichtsbuch. 399. Berichtsbuch. 400. Berichtsbuch. 401. Berichtsbuch. 402. Berichtsbuch. 403. Berichtsbuch. 404. Berichtsbuch. 405. Berichtsbuch. 406. Berichtsbuch. 407. Berichtsbuch. 408. Berichtsbuch. 409. Berichtsbuch. 410. Berichtsbuch. 411. Berichtsbuch. 412. Berichtsbuch. 413. Berichtsbuch. 414. Berichtsbuch. 415. Berichtsbuch. 416. Berichtsbuch. 417. Berichtsbuch. 418. Berichtsbuch. 419. Berichtsbuch. 420. Berichtsbuch. 421. Berichtsbuch. 422. Berichtsbuch. 423. Berichtsbuch. 424. Berichtsbuch. 425. Berichtsbuch. 426. Berichtsbuch. 427. Berichtsbuch. 428. Berichtsbuch. 429. Berichtsbuch. 430. Berichtsbuch. 431. Berichtsbuch. 432. Berichtsbuch. 433. Berichtsbuch. 434. Berichtsbuch. 435. Berichtsbuch. 436. Berichtsbuch. 437. Berichtsbuch. 438. Berichtsbuch. 439. Berichtsbuch. 440. Berichtsbuch. 441. Berichtsbuch. 442. Berichtsbuch. 443. Berichtsbuch. 444. Berichtsbuch. 445. Berichtsbuch. 446. Berichtsbuch. 447. Berichtsbuch. 448. Berichtsbuch. 449. Berichtsbuch. 450. Berichtsbuch. 451. Berichtsbuch. 452. Berichtsbuch. 453. Berichtsbuch. 454. Berichtsbuch. 455. Berichtsbuch. 456. Berichtsbuch. 457. Berichtsbuch. 458. Berichtsbuch. 459. Berichtsbuch. 460. Berichtsbuch. 461. Berichtsbuch. 462. Berichtsbuch. 463. Berichtsbuch. 464. Berichtsbuch. 465. Berichtsbuch. 466. Berichtsbuch. 467. Berichtsbuch. 468. Berichtsbuch. 469. Berichtsbuch. 470. Berichtsbuch. 471. Berichtsbuch. 472. Berichtsbuch. 473. Berichtsbuch. 474. Berichtsbuch. 475. Berichtsbuch. 476. Berichtsbuch. 477. Berichtsbuch. 478. Berichtsbuch. 479. Berichtsbuch. 480. Berichtsbuch. 481. Berichtsbuch. 482. Berichtsbuch. 483. Berichtsbuch. 484. Berichtsbuch. 485. Berichtsbuch. 486. Berichtsbuch. 487. Berichtsbuch. 488. Berichtsbuch. 489. Berichtsbuch. 490. Berichtsbuch. 491. Berichtsbuch. 492. Berichtsbuch. 493. Berichtsbuch. 494. Berichtsbuch. 495. Berichtsbuch. 496. Berichtsbuch. 497. Berichtsbuch. 498. Berichtsbuch. 499. Berichtsbuch. 500. Berichtsbuch. 501. Berichtsbuch. 502. Berichtsbuch. 503. Berichtsbuch. 504. Berichtsbuch. 505. Berichtsbuch. 506. Berichtsbuch. 507. Berichtsbuch. 508. Berichtsbuch. 509. Berichtsbuch. 510. Berichtsbuch. 511. Berichtsbuch. 512. Berichtsbuch. 513. Berichtsbuch. 514. Berichtsbuch. 515. Berichtsbuch. 516. Berichtsbuch. 517. Berichtsbuch. 518. Berichtsbuch. 519. Berichtsbuch. 520. Berichtsbuch. 521. Berichtsbuch. 522. Berichtsbuch. 523. Berichtsbuch. 524. Berichtsbuch. 525. Berichtsbuch. 526. Berichtsbuch. 527. Berichtsbuch. 528. Berichtsbuch. 529. Berichtsbuch. 530. Berichtsbuch. 531. Berichtsbuch. 532. Berichtsbuch. 533. Berichtsbuch. 534. Berichtsbuch. 535. Berichtsbuch. 536. Berichtsbuch. 537. Berichtsbuch. 538. Berichtsbuch. 539. Berichtsbuch. 540. Berichtsbuch. 541. Berichtsbuch. 542. Berichtsbuch. 543. Berichtsbuch. 544. Berichtsbuch. 545. Berichtsbuch. 546. Berichtsbuch. 547. Berichtsbuch. 548. Berichtsbuch. 549. Berichtsbuch. 550. Berichtsbuch. 551. Berichtsbuch. 552. Berichtsbuch. 553. Berichtsbuch. 554. Berichtsbuch. 555. Berichtsbuch. 556. Berichtsbuch. 557. Berichtsbuch. 558. Berichtsbuch. 559. Berichtsbuch. 560. Berichtsbuch. 561. Berichtsbuch. 562. Berichtsbuch. 563. Berichtsbuch. 564. Berichtsbuch. 565. Berichtsbuch. 566. Berichtsbuch. 567. Berichtsbuch. 568. Berichtsbuch. 569. Berichtsbuch. 570. Berichtsbuch. 571. Berichtsbuch. 572. Berichtsbuch. 573. Berichtsbuch. 574. Berichtsbuch. 575. Berichtsbuch. 576. Berichtsbuch. 577. Berichtsbuch. 578. Berichtsbuch. 579. Berichtsbuch. 580. Berichtsbuch. 581. Berichtsbuch. 582. Berichtsbuch. 583. Berichtsbuch. 584. Berichtsbuch. 585. Berichtsbuch. 586. Berichtsbuch. 587. Berichtsbuch. 588. Berichtsbuch. 589. Berichtsbuch. 590. Berichtsbuch. 591. Berichtsbuch. 592. Berichtsbuch. 593. Berichtsbuch. 594. Berichtsbuch. 595. Berichtsbuch. 596. Berichtsbuch. 597. Berichtsbuch. 598. Berichtsbuch. 599. Berichtsbuch. 600. Berichtsbuch. 601. Berichtsbuch. 602. Berichtsbuch. 603. Berichtsbuch. 604. Berichtsbuch. 605. Berichtsbuch. 606. Berichtsbuch. 607. Berichtsbuch. 608. Berichtsbuch. 609. Berichtsbuch. 610. Berichtsbuch. 611. Berichtsbuch. 612. Berichtsbuch. 613. Berichtsbuch. 614. Berichtsbuch. 615. Berichtsbuch. 616. Berichtsbuch. 617. Berichtsbuch. 618. Berichtsbuch. 619. Berichtsbuch. 620. Berichtsbuch. 621. Berichtsbuch. 622. Berichtsbuch. 623. Berichtsbuch. 624. Berichtsbuch. 625. Berichtsbuch. 626. Berichtsbuch. 627. Berichtsbuch. 628. Berichtsbuch. 629. Berichtsbuch. 630. Berichtsbuch. 631. Berichtsbuch. 632. Berichtsbuch. 633. Berichtsbuch. 634. Berichtsbuch. 635. Berichtsbuch. 636. Berichtsbuch. 637. Berichtsbuch. 638. Berichtsbuch. 639. Berichtsbuch. 640. Berichtsbuch. 641. Berichtsbuch. 642. Berichtsbuch. 643. Berichtsbuch. 644. Berichtsbuch. 645. Berichtsbuch. 646. Berichtsbuch. 647. Berichtsbuch. 648. Berichtsbuch. 649. Berichtsbuch. 650. Berichtsbuch. 651. Berichtsbuch. 652. Berichtsbuch. 653. Berichtsbuch. 654. Berichtsbuch. 655. Berichtsbuch. 656. Berichtsbuch. 657. Berichtsbuch. 658. Berichtsbuch. 659. Berichtsbuch. 660. Berichtsbuch. 661. Berichtsbuch. 662. Berichtsbuch. 663. Berichtsbuch. 664. Berichtsbuch. 665. Berichtsbuch. 666. Berichtsbuch. 667. Berichtsbuch. 668. Berichtsbuch. 669. Berichtsbuch. 670. Berichtsbuch. 671. Berichtsbuch. 672. Berichtsbuch. 673. Berichtsbuch. 674. Berichtsbuch. 675. Berichtsbuch. 676. Berichtsbuch. 677. Berichtsbuch. 678. Berichtsbuch. 679. Berichtsbuch. 680. Berichtsbuch. 681. Berichtsbuch. 682. Berichtsbuch. 683. Berichtsbuch. 684. Berichtsbuch. 685. Berichtsbuch. 686. Berichtsbuch. 687. Berichtsbuch. 688. Berichtsbuch. 689. Berichtsbuch. 690. Berichtsbuch. 691. Berichtsbuch. 692. Berichtsbuch. 693. Berichtsbuch. 694. Berichtsbuch. 695. Berichtsbuch. 696. Berichtsbuch. 697. Berichtsbuch. 698. Berichtsbuch. 699. Berichtsbuch. 700. Berichtsbuch. 701. Berichtsbuch. 702. Berichtsbuch. 703. Berichtsbuch. 704. Berichtsbuch. 705. Berichtsbuch. 706. Berichtsbuch. 707. Berichtsbuch. 708. Berichtsbuch. 709. Berichtsbuch. 710. Berichtsbuch. 711. Berichtsbuch. 712. Berichtsbuch. 713. Berichtsbuch. 714. Berichtsbuch. 715. Berichtsbuch. 716. Berichtsbuch. 717. Berichtsbuch. 718. Berichtsbuch. 719. Berichtsbuch. 720. Berichtsbuch. 721. Berichtsbuch. 722. Berichtsbuch. 723. Berichtsbuch. 724. Berichtsbuch. 725. Berichtsbuch. 726. Berichtsbuch. 727. Berichtsbuch. 728. Berichtsbuch. 729. Berichtsbuch. 730. Berichtsbuch. 731. Berichtsbuch. 732. Berichtsbuch. 733. Berichtsbuch. 734. Berichtsbuch. 735. Berichtsbuch. 736. Berichtsbuch. 737. Berichtsbuch. 738. Berichtsbuch. 739. Berichtsbuch. 740. Berichtsbuch. 741. Berichtsbuch. 742. Berichtsbuch. 743. Berichtsbuch. 744. Berichtsbuch. 745. Berichtsbuch. 746. Berichtsbuch. 747. Berichtsbuch. 748. Berichtsbuch. 749. Berichtsbuch. 750. Berichtsbuch. 751. Berichtsbuch. 752. Berichtsbuch. 753. Berichtsbuch. 754. Berichtsbuch. 755. Berichtsbuch. 756. Berichtsbuch. 757. Berichtsbuch. 758. Berichtsbuch. 759. Berichtsbuch. 760. Berichtsbuch. 761. Berichtsbuch. 762. Berichtsbuch. 763. Berichtsbuch. 764. Berichtsbuch. 765. Berichtsbuch. 766. Berichtsbuch. 767. Berichtsbuch. 768. Berichtsbuch. 769. Berichtsbuch. 770. Berichtsbuch. 771. Berichtsbuch. 772. Berichtsbuch. 773. Berichtsbuch. 774. Berichtsbuch. 775. Berichtsbuch. 776. Berichtsbuch. 777. Berichtsbuch. 778. Berichtsbuch. 779. Berichtsbuch. 780. Berichtsbuch. 781. Berichtsbuch. 782. Berichtsbuch. 783. Berichtsbuch. 784. Berichtsbuch. 785. Berichtsbuch. 786. Berichtsbuch. 787. Berichtsbuch. 788. Berichtsbuch. 789. Berichtsbuch. 790. Berichtsbuch. 791. Berichtsbuch. 792. Berichtsbuch. 793. Berichtsbuch. 794. Berichtsbuch. 795. Berichtsbuch. 796. Berichtsbuch. 797. Berichtsbuch. 798. Berichtsbuch. 799. Berichtsbuch. 800. Berichtsbuch. 801. Berichtsbuch. 802. Berichtsbuch. 803. Berichtsbuch. 804. Berichtsbuch. 805. Berichtsbuch. 806. Berichtsbuch. 807. Berichtsbuch. 808. Berichtsbuch. 809. Berichtsbuch. 810. Berichtsbuch. 811. Berichtsbuch. 812. Berichtsbuch. 813. Berichtsbuch. 814. Berichtsbuch. 815. Berichtsbuch. 816. Berichtsbuch. 817. Berichtsbuch. 818. Berichtsbuch. 819. Berichtsbuch. 820. Berichtsbuch. 821. Berichtsbuch. 822. Berichtsbuch. 823. Berichtsbuch. 824. Berichtsbuch. 825. Berichtsbuch. 826. Berichtsbuch. 827. Berichtsbuch. 828. Berichtsbuch. 829. Berichtsbuch. 830. Berichtsbuch. 831. Berichtsbuch. 832. Berichtsbuch. 833. Berichtsbuch. 834. Berichtsbuch. 835. Berichtsbuch. 836. Berichtsbuch. 837. Berichtsbuch. 838. Berichtsbuch. 839. Berichtsbuch. 840. Berichtsbuch. 841. Berichtsbuch. 842. Berichtsbuch. 843. Berichtsbuch. 844. Berichtsbuch. 845. Berichtsbuch. 846. Berichtsbuch. 847. Berichtsbuch. 848. Berichtsbuch. 849. Berichtsbuch. 850. Berichtsbuch. 851. Berichtsbuch. 852. Berichtsbuch. 853. Berichtsbuch. 854. Berichtsbuch. 855. Berichtsbuch. 856. Berichtsbuch. 857. Berichtsbuch. 858. Berichtsbuch. 859. Berichtsbuch. 860. Berichtsbuch. 861. Berichtsbuch. 862. Berichtsbuch. 863. Berichtsbuch. 864. Berichtsbuch. 865. Berichtsbuch. 866. Berichtsbuch. 867. Berichtsbuch. 868. Berichtsbuch. 869. Berichtsbuch. 870. Berichtsbuch. 871. Berichtsbuch. 872. Berichtsbuch. 873. Berichtsbuch. 874. Berichtsbuch. 875. Berichtsbuch. 876. Berichtsbuch. 877. Berichtsbuch. 878. Berichtsbuch. 879. Berichtsbuch. 880. Berichtsbuch. 881. Berichtsbuch. 882. Berichtsbuch. 883. Berichtsbuch. 884. Berichtsbuch. 885. Berichtsbuch. 886. Berichtsbuch. 887. Berichtsbuch. 888. Berichtsbuch. 889. Berichtsbuch. 890. Berichtsbuch. 891. Berichtsbuch. 892. Berichtsbuch. 893. Berichtsbuch. 894. Berichtsbuch. 895. Berichtsbuch. 896. Berichtsbuch. 897. Berichtsbuch. 898. Berichtsbuch. 899. Berichtsbuch. 900. Berichtsbuch. 901. Berichtsbuch. 902. Berichtsbuch. 903. Berichtsbuch. 904. Berichtsbuch. 905. Berichtsbuch. 906. Berichtsbuch. 907. Berichtsbuch. 908. Berichtsbuch. 909. Berichtsbuch. 910. Berichtsbuch. 911. Berichtsbuch. 912. Berichtsbuch. 913. Berichtsbuch. 914. Berichtsbuch. 915. Berichtsbuch. 916. Berichtsbuch. 917. Berichtsbuch. 918. Berichtsbuch. 919. Berichtsbuch. 920. Berichtsbuch. 921. Berichtsbuch. 922. Berichtsbuch. 923. Berichtsbuch. 924. Berichtsbuch. 925. Berichtsbuch. 926. Berichtsbuch. 927. Berichtsbuch. 928. Berichtsbuch. 929. Berichtsbuch. 930. Berichtsbuch. 931. Berichtsbuch. 932. Berichtsbuch. 933. Berichtsbuch. 934. Berichtsbuch. 935. Berichtsbuch. 936. Berichtsbuch. 937. Berichtsbuch. 938. Berichtsbuch. 939. Berichtsbuch. 940. Berichtsbuch. 941. Berichtsbuch. 942. Berichtsbuch. 943. Berichtsbuch. 944. Berichtsbuch. 945. Berichtsbuch. 946. Berichtsbuch. 947. Berichtsbuch. 948. Berichtsbuch. 949. Berichtsbuch. 950. Berichtsbuch. 951. Berichtsbuch. 952. Berichtsbuch. 953. Berichtsbuch. 954. Berichtsbuch. 955. Berichtsbuch. 956. Berichtsbuch. 957. Berichtsbuch. 958. Berichtsbuch. 959. Berichtsbuch. 960. Berichtsbuch. 961. Berichtsbuch. 962. Berichtsbuch. 963. Berichtsbuch. 964. Berichtsbuch. 965. Berichtsbuch. 966. Berichtsbuch. 967. Berichtsbuch. 968. Berichtsbuch. 969. Berichtsbuch. 970. Berichtsbuch. 971. Berichtsbuch. 972. Berichtsbuch. 973. Berichtsbuch. 974. Berichtsbuch. 975. Berichtsbuch. 976. Berichtsbuch. 977. Berichtsbuch. 978. Berichtsbuch. 979. Berichtsbuch. 980. Berichtsbuch. 981. Berichtsbuch. 982. Berichtsbuch. 983. Berichtsbuch. 984. Berichtsbuch. 985. Berichtsbuch. 986. Berichtsbuch. 987. Berichtsbuch. 988. Berichtsbuch. 989. Berichtsbuch. 990. Berichtsbuch. 991. Berichtsbuch. 992. Berichtsbuch. 993. Berichtsbuch. 994. Berichtsbuch. 995. Berichtsbuch. 996. Berichtsbuch. 997. Berichtsbuch. 998. Berichtsbuch. 999. Berichtsbuch. 1000. Berichtsbuch. 1001. Berichtsbuch. 1002. Berichtsbuch. 1003. Berichtsbuch. 1004. Berichtsbuch. 1005. Berichtsbuch. 1006. Berichtsbuch. 1007. Berichtsbuch. 1008. Berichtsbuch. 1009. Berichtsbuch. 1010. Berichtsbuch. 1011. Berichtsbuch. 1012. Berichtsbuch. 1013. Berichtsbuch. 1014. Berichtsbuch. 1015. Berichtsbuch. 1016. Berichtsbuch. 1017. Berichtsbuch. 1018. Berichtsbuch. 1019. Berichtsbuch. 1020. Berichtsbuch. 1021. Berichtsbuch. 1022. Berichtsbuch. 1023. Berichtsbuch. 1024. Berichtsbuch. 1025. Berichtsbuch. 1026. Berichtsbuch. 1027. Berichtsbuch. 1028. Berichtsbuch. 1029. Berichtsbuch. 1030. Berichtsbuch. 1031. Berichtsbuch. 1032. Berichtsbuch. 1033. Berichtsbuch. 1034. Berichtsbuch. 1035. Berichtsbuch. 1036. Berichtsbuch. 1037. Berichtsbuch. 1038. Berichtsbuch. 1039. Berichtsbuch. 1040. Berichtsbuch. 1041. Berichtsbuch. 1042. Berichtsbuch. 1043. Berichtsbuch. 1044. Berichtsbuch. 1045. Berichtsbuch. 1046. Berichtsbuch. 1047. Berichtsbuch. 1048. Berichtsbuch. 1049. Berichtsbuch. 1050. Berichtsbuch. 1051. Berichtsbuch. 1052. Berichtsbuch. 1053. Berichtsbuch. 1054. Berichtsbuch. 1055. Berichtsbuch. 1056. Berichtsbuch. 1057. Berichtsbuch. 1058. Berichtsbuch. 1059. Berichtsbuch. 1060. Berichtsbuch. 1061. Berichtsbuch. 1062. Berichtsbuch. 1063. Berichtsbuch. 1064. Berichtsbuch. 1065. Berichtsbuch. 1066. Berichtsbuch. 1067. Berichtsbuch. 1068. Berichtsbuch. 1069. Berichtsbuch. 1070. Berichtsbuch. 1071. Berichtsbuch. 1072. Berichtsbuch. 1073. Berichtsbuch. 1074. Berichtsbuch. 1075. Berichtsbuch. 1076. Berichtsbuch. 1077. Berichtsbuch. 1078. Berichtsbuch. 1079. Berichtsbuch. 1



### Damen - Bekleidung

**Kleiderröcke** aus halbbaren 30<sup>50</sup> 49<sup>00</sup> 69<sup>00</sup>  
 Stoffen  
**Kleiderröcke** aus Leinen- und Seidenstoff 89<sup>00</sup>  
 weik und leicht  
**Jackenküder** 195<sup>00</sup> 265<sup>00</sup> 390<sup>00</sup>  
 Jacken auf Gürtelweite  
**Wollküder** 350<sup>00</sup> 650<sup>00</sup> 975<sup>00</sup>  
 form  
**Seidenküder** für 295<sup>00</sup> 625<sup>00</sup> 975<sup>00</sup>  
 Nachmittag und Abend  
**Uebergangsmäntel** 78<sup>00</sup> 175<sup>00</sup> 290<sup>00</sup>  
 in dunklen Farben  
**Regenmäntel** aus imprägnierter 290<sup>00</sup> 390<sup>00</sup>  
 Seide, in vielen Farben

### Blusen u. Unterröcke

**Weschbluse** aus gestreift, durchgewickelten Stoffen, 34<sup>50</sup>  
 Kragen und Ärmel mit gleichfarbigem Kruppen garniert  
**Vollbluse** moderne Kimonoform, weiß mit 35<sup>50</sup>  
 Spitzelborten  
**Bluse** aus weissen, gutem Vollstoff, moderner, 76<sup>50</sup>  
 veredelter Ausschnitt, reich mit feiner Stickerei  
**Unterrock** aus gutem, baumwollenem Tricot mit 54<sup>75</sup>  
 hohem Ansatz  
**Unterrock** aus baumwollenem Tricot, mit prima 72<sup>50</sup>  
 Satinband, voll gearbeitet  
**Unterrock** aus hochfarbigem Halbtricot, mit feiner 24<sup>50</sup>  
 Blende garniert  
**Unterrock** aus gestreiftem Weichstoff, mit hohem, 34<sup>50</sup>  
 pitaissem Volant



**Schoßbluse**  
 aus feingemerktem Weich-  
 stoffen 59<sup>50</sup>

**Bluse** aus weissen ge-  
 stickten Voile, mit  
 grossem Kragen und Klapp-  
 revers, sehr frische Form 85<sup>00</sup>

# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STR. - ALEXANDER PLATZ - FRANKFURTER ALLEE

Ausschneiden!

## 2 Damen-Vorträge von Minna Kube

Montag, den 3. Mai, 7 Uhr: „Vergeltungs-Palast Groß-  
 Berlin“, Hasenheide 13-15.  
 Dienstag, den 4. Mai, 7 Uhr: „Oranien - Postsäle“,  
 Naunynstr. 27.

## Liebe und Ehe

Das Glück der Liebe in der Ehe, wie es gewonnen  
 gewahrt und erhalten wird.  
 Worauf beruht Liebe und die glückliche Ehe?  
 Welche Charaktere stoßen sich in der Ehe ab?  
 Welche Charaktere ziehen sich an?  
**Soll man den Schönsten heiraten?**

Die Kunst, einen gesunden Mann zu bekommen.  
 Warum bleiben so viele Mädchen sitzen?  
 Wie kann die Frau den Mann in der Ehe lesen?  
 II. Teil.

## Aus Frauen-Leben und Leiden

Warum sind so viele Frauen unglücklich und  
 krank?  
 Frauenleben von den ersten Anfängen bis zu  
 schwersten Erkrankungen.  
 Die operationslose Behandlung vieler Frauenleiden.  
 III. Teil.

## Die 30 Schönheiten des Weibes

Die Pflege und Erhaltung wahrer Frauen-  
 Schönheit.  
 Stetsere wissenschaftliche Methoden werden an-  
 gewandt und praktisch vorgeführt bei vielen Schönheitsfehlern.  
 Was die Frauen hübsch macht??  
 Karten zu 2, 3 und 4 Mark exkl. Steuer u. d. Abendkasse.  
 Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn.  
 F. Raubel, Berlin W., Potsdamer Straße 96.

Erscheint nur einmal.

## Sicherste Kapitalsanlage

sind  
**Gemüseland-Parzellen**  
 preiswert in  
 Zehlendorf — Eichwalde — Cindow  
 durch  
 Berliner Terrain- und Bau-Akt.-Ges.,  
 Berlin W 8, Charlottenstraße 35.  
 Amt Centrum 1180.

## Zähne naturgetreu wie echte.

Friedensanfertigung, bestes Material, pro Zahn  
 von 6.- Mark an. Keine Kneipen.  
 Spezialität: Kronen von 50.- Mark an.  
 Teilzahlung gestattet. Garantie 5 Jahre.  
 Schönheitsbehandlung, speziell für Kranke und Nervöse.  
 Zahnziehen ausserordentlich. Reparaturen, Umarbeitungen sofort.

## Max Fabian, Dentist Neue Königstr. 38 I.

## Achtung Zahnleidende!

Lassen Sie sich nicht irreführen durch  
 schreiende Reklame.  
 Reelle gute Behandlung finden Sie in der  
**Zahnpraxis Humboldt**  
 Bernauer Str. 40/41, Ecke Swinemünder Str.

## Wieder kaufe ich Alte Gebisse

wie bekannt höchstzahlend!  
 Gewöhnlicher Plattenzahn nicht unter Mk. 7.-  
 Knopfzähne Mk. 5.- (nicht die Hälfte)  
 Reiser vorarb. Zähne (Plattenzähne) bis Mk. 100.-  
 Berlin W., Krausenstraße 56/58, Zimmer 1.  
 Täglich 10 bis 6 Uhr. VOGLER.

## Zahneinkaufskontor Prinzenstr. 71, 1.

2 Minuten vom Marktplatz, neben der Turnhalle  
 zahlt allerhöchsten Tagespreis für  
**ALTE GEBISSE**  
 auch einzelne Zähne, wo Echtheit festgestellt.  
**Stiftzähne bis 375.- M.**  
 Reeller Tages-  
 preis 18/1  
 geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Knopfzähne 4.- Mark.**  
 Fahrverbindungen Linie 1, 2, 3, 4, 5, 27, 28, 29, 32, 36, 44, 47,  
 48, 55, 65, 80, 91, R. Hochbahn Prinzenstr. W. Guritz.

Soeben neue Nummer erschienen!

## Der Sozialist

Unabhängige sozialdemokr. Wochenschrift  
 Herausgegeben von  
**Dr. Rud. Breitscheid**

Abonnements vierteljährlich 10 Mk., Einzelnummer 1 Mk.  
 Bestellungen sind anzugeben bei der nächsten Post-  
 anstalt, bei den Speditoren der „Freiheit“ oder in der  
 Buchhandlung „Freiheit“, Breite Straße 8-9.

## Am 1. Mai

geschlossen. Ab 3. Mai zahlte wieder  
 die höchsten Preise  
 für Platinabfälle, Gebisse, Kupfer, Messing usw.  
**Centrale f. Alt-Metall**  
 Elsassers Straße 78, Ecke Ackerstraße.

Ausschneiden!

## Wiederholung

## 5 Damen-Vorträge von Oskar Voelker

Direktor der Berl. Volks-Lichtbildanstalt Invalidenstr. 130 (Stett. Bahnh.)  
**da mehrere tausend Damen wegen  
 Überfüllung keinen Einlaß fanden:**  
 Montag, den 3. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Sophiensäle, Sophienstraße 17/18,  
 gr. Saal, 1000 Personen fassend.  
 Dienstag, d. 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Göhm. Brau., Landsberger Allee II,  
 gr. Saal, 1200 Personen fassend.  
 Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Bockbrauerei, Fildelstr. 2/3,  
 (Eingang Tempelhofer Feld), gr. Saal, 2000 Personen fassend.  
 Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Borussia-Festsäle, Ackerstr. 6/7,  
 (an der Elsenner Straße), gr. Saal, 1000 Personen fassend.  
 Freitag, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Börsenrestaurant (Zentralbahnhof),  
 Eidenauer Straße 37, gr. Saal, 2000 Personen fassend.

## Frauenleiden

unter Vorführung einer Anzahl  
**Lichtbilder.**

Aus dem Inhalt des Vortrages:  
 1. Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?  
 2. Wodurch entstehen Unterleibsleiden: wie Entzündungen, Fluß,  
 Knickungen, Senkungen, Myome etc.  
 3. Welche Ursachen haben Rückenschmerzen, Schmerzen im  
 Leibe, in den Seiten sowie schmerzhaft und blutige Men-  
 struationen, und welche Krankheiten können daraus entstehen?  
 4. Wie erzielt man eine leichte und schmerzlose Entbindung?  
 5. Wie verhütet man bei Frauenleiden Operationen?  
 Rechtzeitige Aufklärung über vorstehende Fragen verhindert viel Sorgen,  
 Kummer und Pein.  
 Da die Vorträge stets sehr stark besucht sind, ist, trotzdem die Säle  
 diesmal bis 2000 Personen lassen, rechtzeitiges Erscheinen angezigt.  
**Eintrittspreis durchweg 2 Mark, inkl. Steuer.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr, Kasseneröffn. 6 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr

Erscheint nur einmal!

## Kaufen Sie zum Pfingstfest:

ein festes Kostüm  
 wie Abbildung  
 nur M. 385.-

oder ein hübsches  
 Sommerkleid  
 wie Abbildung  
 nur M. 176.-

Regen- u. imprägnierte Sei-  
 denmäntel, Sportkleider, Coats  
 und Pelzstoffe, Hoch- u. Wästen,  
 Kinder- u. Babykleidung.



**Oskar Wollburg**  
 Berlin - N. Brunnenstr. 36-37.

## Wir färben

gut  
 reell  
 billig  
 schnell

**Radtke-Grundmann, Berlin S. 44**  
 Dresdener Straße 34-35, Luisenhof  
 Moritzpl. 7320

# Der Generalstreik der französischen Eisenbahner.

## Für die Verstaatlichung der Bahnen.

Die gegenwärtige Niesenbewegung der französischen Eisenbahner ist eine weitere Etappe der großen Eisenbahnerbewegung, die schon Ende Februar die Hauptstammeslinien des Landes stilllegte. Seit einem Jahr befinden sich die Eisenbahner in Frankreich in ständiger Unruhe. Das französische Kapital tritt in dem Bewußtsein, die „siegreiche Nation“ zu repräsentieren, dem Proletariat fast noch anmahnender entgegen, als das deutsche. Besonders üppig gebärden sich die finanziell konfessionierten Eisenbahngesellschaften. Die Frage der Gehaltsregulierung schoben sie von Monat zu Monat hinaus, womit sie die Geduld der Eisenbahner auf eine allzu harte Probe stellten. Mehrmals drohte der Boden zu zerreißen. Im Februar wurde endlich das Einkommen der Eisenbahner auf die geforderte Höhe von 3000 Franken festgesetzt.

Wie gespannt die Situation trotzdem blieb, zeigt der Umstand, daß der große Streik Ende Februar, also unmittelbar nach der Lohnregulierung ausbrechen konnte, nur weil ein Gewerkschaftsdelegierter für zwei Tage außer Dienst gesetzt wurde. Dieser geringe Anlaß genügte, um eine mächtige Bewegung zu entfachen, deren Forderungen weit über den Rahmen eines Lohnstreikes hinausging und in der auch das Verlangen nach der Sozialisierung der Eisenbahnen schon im Vordergrund stand. Demals brachte die Regierung, nachdem sie erst scharf aufgetrumpft und mit Mobilisierungsbefehlen gedroht hatte, durch eine Vermittlungskommission die Bewegung zum Stehen. Aber schon im Februar hatte die Confédération General du Travail die Sache zu der ihrigen, das heißt, zur Sache der französischen Arbeiterklasse gemacht.

## Ein Aufruf an die Soldaten.

Wir geben im folgenden den Artikel des französischen Genossen Bailant-Courturier wieder, wegen dessen im Parlament der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Verfassers gestellt wurde. Bekanntlich haben sich dann, um diesen Streik abzumehren, sämtliche Mitglieder der sozialistischen Kammerfraktion Frankreichs mit Bailant-Courturier solidarisch erklärt.

Es handelt sich um einen Aufruf an die Soldaten, der an Mutereien anknüpft, die unter der Jahresklasse 1918 an verschiedenen Orten ausgebrochen sind.

Die Vorgänge, die sich soeben in Versailles abgespielt haben, stehen nicht vereinzelt da. Von allen Seiten kommen Nachrichten über die Mißstimmung der Soldaten der Klasse 1918. Das geschieht genau in dem Augenblick, wo die kapitalistische Diktatur sich auflöst, die Truppen im Innern zu der Aufrichterhaltung der Unordnung aufzurufen, die sie noch am Leben erhält. Am Vorabend des 1. Mai befanden die kriegserfahrenen und am längsten disziplinierten Elemente der gegenwärtigen Armee ihren Joch und verlangen, in ihre Heimat zurückgeschickt zu werden.

Sie gehörten dem letzten Nachschub an. Sie haben das Zurückbleiben kennen gelernt und sie wissen in ihren Entschlüssen energisch zu sein. Sie bilden jene untergeordneten Kadres der Korporale und Unteroffiziere, deren Bedeutung schwer ins Gewicht fällt, weil ihr Dasein unmittelbar verknüpft ist mit dem der Soldaten, und weil sie die Aufgabe haben, die jungen Rekruten zu erziehen. Ihr müßt wissen, ihr jungen Kameraden, die ihr soeben eingestellt seid, die ihr in dem üblichen Hauch ausdrückt, begleitet von lärmenden Freunden, einer Trompete, einer Fahne, und gefolgt von halbwüchsigen Wurschen — einem Aufzug, der ein lächerliches Abbild der Jüge anderer Entschlossenen im August 1914

Diese Erscheinung wiederholt sich jetzt. Die Confédération General du Travail steht mit dem Landes-Eisenbahnerverband, der von circa 380 000 Eisenbahnangestellten 250 000 organisiert hat, an der Spitze der Bewegung und das Ziel des heute beginnenden allgemeinen Eisenbahnerausstandes ist die Verstaatlichung der Bahnen. Es ist zu erwarten, daß die Solidarität des gesamten französischen Proletariats, die in der Beteiligung der Confédération General du Travail an der Führung der Bewegung zum Ausdruck kommt, nicht passiv bleiben wird, denn schon Ende Februar standen Transport- und Hafenarbeiter, Seeleute, Verleiher und Postangestellte bereit, um durch die Erklärung von Solidaritätsstreiks die kämpfenden Eisenbahner tätig zu unterstützen.

Nach diesen Erscheinungen, die die französische Eisenbahnerbewegung im letzten Jahre gezeitigt hat, kann man vermuten, daß der gegenwärtige Streik zu einer bedeutenden Episode im Klassenkampf in Frankreich werden wird, ohne daß man sich derart übertriebener Hoffnungen oder unvorsichtiger Grophbezeugungen schuldig macht. Das deutsche Proletariat sollte darum den großen Kampf seiner französischen Brüder die für wahr ein würdiges Maßfest begehen, mit großer Aufmerksamkeit verfolgen.

## Gefängnis für streikende Eisenbahner.

Paris, 30. April.

Der Minister für öffentliche Arbeiten teilt mit, daß jeder Eisenbahnanestellte, der einen Zug unterwegt verläßt, mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft und aus seinem Dienst entlassen wird.

darstellte — ihr müßt wissen, und zwar genau wissen, für welche Zwecke man euch bestimmt.

Zu offener Feind ist bestimmt, die Saat des Krieges zu säen. Die Reichstagen von Frankfurt und die Befehle der neutralen Zone haben mehr für die Sache der deutschen Revanche getan, als eine zwanzigjährige politische Aktion der wirklichen Kämpfer. Es ist eine Regierung des Verrates, die in der gegenwärtigen Stunde unter dem Vorwand, einem angeborenen Vertrag zum Respekt zu verhelfen, die pazifistische Revolution in Deutschland zerschmettern will und den deutschen Militarismus stärkt, indem sie sich den Ansehen gibt, ihn zu bekämpfen.

Das sind altbekannte Tatsachen, die man nicht müde werden darf zu wiederholen.

Jede neue Quäsurei, die man dem deutschen Volke antut, ist ein Sieg, den der Marschall Foch über Frankreich davonträgt.

Ihr sollt den Haß und den neuen Krieg großheutend!

Das Streben der deutschen Massen nach dem Frieden und nach der sozialen Republik war hart. Die Klümmen des Friedens begannen in ihrem Gärten zu blühen. Ihr seht es, die unseren Generalstab damit beauftragt, dieses Unkraut auszurotten. Ihr Soldaten der Befehlshaber sollt die Saat der Bajonette säen und ihre Ernte überwachen.

Und ihr Soldaten der ausländischen Expeditionen, die ihr mehr als 90 000 Mann ausmacht, die ihr bewaffnet seid von der Gegenrevolution und der Raubhute, bewaffnet für Kreuzzüge, die ein herrschsüchtiger Papst fordert hat, ihr traurigen Schlichter und Opfer von Marokko, Syrien und Syrien. Ihr müßt wissen, in welche Raubkriege und Unterdrückungsfeldzüge euch das ehrgeizige Streben des französischen Militarismus, der Finanzen und des Merkantilismus treibt.

Und endlich ihr, ihr Truppen der Hauptstadt, ihr Reiter und ihr Tankschützen, von denen Vincet-Balmer, der heute

die Verschönerung aller Franzosen predigt, gestern sagte, daß sie immer die Herren der Straßen sein würden, ihr müßt das Geschick kennen, für das man euch verwenden will.

Ihr bleibt Seite an Seite mit den farbigen Truppen die einzige Hoffnung einer Bourgeoisie, die die Blut der revolutionären Wahrheit am wachsen sieht. Sie rednet auf eure Jugend und auf eure Dienstbereitschaft. Sie, die unfähig ist, sich an der Macht zu halten, und Frankreich durch irgendeine Politik zu retten, wird euch befehlen, eure Gewehre zu laden und zu schießen. Das größte und niederträchtigste Geheimnis ihres Widerstandes gegen die Entwaffnung wird hier offenbar.

Die Herrscher, die ihr Ende herannahen sehen, wollen ihr Geistesbegängnis immer mit Blutopfern umgeben. Kameraden, es handelt sich nicht einfach darum, euch in der Stunde dieses Leibesbegängnisses zur Meuterei aufzufordern, es kommt darauf an, daß ihr weicht, wo das Interesse eines Landes ist, das ihr liebt. Es handelt sich darum, zu wissen, ob ihr wollt, daß euer Vaterland euch wirklich gebietet, ob ihr wollt, daß eure Arbeit euch gebietet, ob ihr wollt, daß der Friede und die Entwaffnung der Herzen der ganzen Welt Wirklichkeit werde, ob ihr wollt, daß nicht mehr das Bruderblut der Bauern und Arbeiter zur Befriedigung derer fließt, die aus dem Tod ihren Gewinn ziehen!

Die Haltung eurer Kameraden aus der Klasse 1918 ist eine große Lehre. In den Monaten, die bevorstehen, müßt ihr auf die Befehle merken, die euch gegeben sind. Ihr werdet euch erinnern, daß im vergangenen Jahre am 1. Mai, als die Kräfte, die Kräfte und die Säbel der Pariser Polizei die sozialistische Klasse auf die Linie der Infanteristen zurückdrängten, die mit aufrechter Seite gegen die und schützend auf dem Rücken keine-Blut standen, die Reihen der bleichen Soldaten sich vor den roten Fahnen öffneten und die Gewehre ihnen von selbst aus der Hand sanken. . . .

## Disziplinarverfahren gegen Loriot.

Paris, 30. April.

Wegen dem Führer des radikalen Flügels der Sozialisten, Loriot, ist wegen einer Rede, die er auf dem sozialistischen Parteitag in Straßburg gehalten hat, ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Loriot ist Lehrer.

## Der Entfaltungsschwindel.

In einer Zuschrift an die Reichsregierung wendet sich das Staatsministerium von Sachsen-Altenburg gegen die in der „Deutschen Zeitung“ veröffentlichten Entwürfe über angebliche kommunistische Pläne in Mitteldeutschland, besonders in Altenburg. Es wird versichert, daß nicht die leisesten Anzeichen für die von dem reaktionären Blatte beschriebene Unternehmen zu bemerken seien. In Altenburg herrsche vollständige Ruhe. In dem Dokument der „Deutschen Zeitung“ habe man ein Ungeheueres zu sehen, das von einem Schwindler der Reaktion verfaßt worden sei. Es heißt in dem Schreiben weiter:

Der altenburgischen Staatsregierung will keineswegs nicht gegenwärtig politisch ernst zu nehmende kommunistische Absichten U. S. V. G. einen Aufstand zur Eroberung Thüringens und Mitteldeutschlands planen, sondern daß vielmehr von den von der Reichsregierung noch nicht beherrschten Teilen des Militärs eine militärisch-strategische Durchdringung Mitteldeutschlands geplant wird, um zwischen reaktionären Streitkräften in Bayern und denen in den ostbayerischen und gewissen norddeutschen Provinzen eine militärisch gesicherte geographische Brücke herzustellen, die im Falle eines neuen Militärschicks die Reichshauptstadt und die Reichsregierung von den treuen republikanischen Teilen Deutschlands abschneiden würde.

Trotz dieser einwandfreien Dinge gibt die Regierung den reaktionären Militärs immer neue Gelegenheiten, ihre verbrecherischen Pläne vorzubereiten, wie der neuerdings ohne Grund verhängte Belagerungszustand über Wotha deutlich beweist.

**Ernst Ladewig**  
**J.F. Assmann**  
**Butterh. Union**  
**„ Loreley**  
**Otto Reichelt**

**Das sind unsere Preise!**

**WEIßE BOHNEN PFD. 3,90**  
**BRAUNE " " 3,90**  
**ACKER " " 2,90**  
**GELBE ERBSEN " 4,75**  
**GRÜNE " " 3,90**  
**KAPUZINER " " 2,90**

**FRISCH GEBR. KAFFEE PFD. 28,-**  
**GETREIDE - KAFFEE " 3,95**  
**FEINSTER HOLZKAKAO " 30,-**  
**KAKAO MIT ZUCKER " 24,-**  
**ECHT CHINESE, TEE " 28,-**

**VEREINTE**  
**FRISCHE EIER STK. 1,50**  
**FIRMEN**  
**143**  
**FILIALEN IN GROSß-BERLIN!**

Versuchen Sie es mit einem Viertel Pfund Kaffee für Mk. 7.-

# Wegis um marsch!

Unter der Führung der Herren Mugdan und Biemer sind etwa zwei Dutzend Fabrikarbeiter, Handwerker, Arbeiter und Bäuerliche Genossen aus der Demokratischen Partei ausgetreten und zur Deutschen Volkspartei übergetreten. Es wird ein umfangreicher Schriftwechsel veröffentlicht, der in dieser Angelegenheit geführt worden ist. Zu erwähnen ist daraus die Antwort, die die Herren Dr. Stresemann und Dr. Heinze den neuen Freunden erteilt haben. Wir hören, daß die Deutsche Volkspartei eine „liberale Bürger- und Arbeiterpartei“ werden und den Kampf gegen die Sozialdemokratie und ihre Wirtschaftsauffassung mit aller Energie führen will. Man erwägt auch bereits die Aufriktion einer neuen Parteiführung.

Die Meldung, daß die Demokratische Partei den mit ihrer Politik unzufriedenen Herren weitgehende Zugeständnisse machen wolle, um sie in ihren Reihen zu halten, war also falsch, wenn man nicht annehmen will, daß die Zugeständnisse noch nicht weit genug gegangen sind. Politisch hat der ganze Vorgang die Bedeutung, daß er nicht nur die Parteiverhältnisse im demokratischen Lager aufzeigt, sondern auch den Rechtsabwärtich des Bürgeriums kennzeichnet. Demnach ist es noch, daß die ehemaligen Fortschrittler Biemer und Mugdan, die freilich schon immer in den reaktionären Kreisen ihres Stimmbezirks gehandelt haben, jetzt in das Lager der Deutschen Volkspartei übergetreten. Hoffentlich geht die Stärkung bei den bürgerlichen Parteien weiter. Da die Politik der Demokratischen Partei sich von der Deutschen Volkspartei nur insofern unterscheidet, als die Demokraten an der Regierungsspitze stehen, während ihre Brüder von rechts noch nicht an sie gelangt sind, so wäre es das Beste, wenn die Verwirklichung der beiden Lager sich vollständig vollziehen würde.

Die schönen Worte, mit denen das liberale Bürgerium vor anderthalb Jahren seine Umkehr von der bisherigen Politik anzeigte, sind längst verklungen. Uebertreten sind die reaktionären Laten.

## Ansiedlungen von Baltikamerern.

Der preussische Ministerpräsident Brauns hat einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ erklärt, er beschäftige sich mit dem Plan, einen Teil der Baltikamerer, die dem Landbesitz nach überdrüssig sind und „Sohnstochter nach friedlicher, wirtschaftlicher Betätigung auf eigener Scholle haben“, Ansiedlungsmöglichkeiten zu geben. Er wolle „viele Männer Kultivarbeiten auf kulturellem Gebiet und in anderen, einschließlich gewerblichen Zweigbetriebe ausführen“. Dort und auf den preussischen Ostprovinzen, die noch immer in den Händen der Kommissarverwaltung sind, obwohl sie für Kommissarwerke nicht mehr benötigt werden, können sie sich ansiedeln. Besonders bemerkenswert ist die Äußerung Brauns, daß er sich um die Herausgabe der Truppenübungsplätze und Domänen zur intensiven landwirtschaftlichen Nutzung bereits seit einem Jahre erfolgreich bemüht.

Es ist geradezu ein Skandal, daß die Regierung sich nicht einmal dazu bereit erklären kann, die Domänen und Übungsplätze zu Kulturzwecken heranzugeben. Im übrigen ist zu dem Pläne Brauns zu bemerken, daß so, wie die Dinge heute liegen, mit solchen Siedlungen durchaus nicht die Garantie der wirtschaftlichen Entwicklung der sich ansiedelnden Baltikamerer gegeben ist. Solche Siedlungen bieten, wie die Zustände in Pommern lehren, beste Gelegenheit, die Leute auch der Ausbeutung der Truppenlager auszuweichen. Doch sie mit den nötigen Waffen versehen werden, um im gewünschten Falle für die Zwecke der Reaktion auszurüsten zu sein, dafür werden die Interessenten schon sorgen. Die Siedlung könnte also sehr leicht zu einem Mittel werden, den Abenteurern der bürgerlichen Gegenrevolution einen großen Teil der Unterhaltungsstellen ihrer Truppe abzunehmen. Das scheint auch Brauns einzusehen, denn er spricht davon, das Unternehmen dürfe keinen militärischen Charakter tragen und die Ansiedelnden müssten „der regierungseigenen Verpflegung und Ausrüstung der um ihre Offiziersstellen besorgten Offiziere entsagt“ werden. Ob hierzu die Regierung, die bisher so ganz und gar in der Bekämpfung der Offizierskamarilla verlagert hat, die Fähigkeit und die erforderliche Energie aufbringen wird, ist höchst zweifelhaft.

Selbstverständlich ist jedoch die Frage der Entwaffnung der Baltikamerer nicht befriedigend zu lösen, ohne für diese hinsichtlich der bürgerlichen Tätigkeit der aus den Landbesitzkommissionen Auscheidenden. Aus diesem Grunde hat die Arbeiterkassette die Forderung der aus den Ostprovinzen auscheidenden Leute aufgegeben. Nicht nur das, sie wird jedem, der sich wieder friedlicher Betätigung zuwenden will, mit allen Kräften hilfreich zur Seite stehen. Und zwar denjenigen, bis es jetzt auf freiem Antriebe hin, ganz naturgemäß mit größerer Liebe, als denen, die durch Zwang über kurz oder lang aus dem Heere entfernt werden müssen.

## Liebesgabenpatente aus Amerika.

Durch die Vermittlung des amerikanischen Lebensmittel-Dilatators Hoover ist in den Vereinigten Staaten eine Organisation zur Vererbung von Lebensmittel-Patenten nach Deutschland gebildet worden. Man kann jetzt Angehörige in Amerika beantragen, Lebensmittel-Bezugscheine zu 10 oder 50 Dollar zu kaufen, für die dann von Hamburg aus Pakete an deutsche Empfänger gesandt werden. Sie enthalten Mehl, Bohnen, Speck und landwirtschaftliche Milch. Die Preise entsprechen den im amerikanischen Kleinhandel üblichen. Die Vererbung ist bei kleinen Paketen postfrei, bei den großen Paketen muß der Empfänger die Transportkosten tragen. Als besondere Erleichterung sind angeordnet worden: Requisition-Befehlsnahme, Zoll- und Einfuhrfreiheit, sowie kostenloser Transport der Pakete auf den Eisenbahnen. Die Liebesgaben sollen unter keinerlei Nationalitätsvorschriften fallen, also dem Empfänger ohne jede Einweckung verbleiben. Solche Personen, bei denen der Verdacht besteht, daß sie die Lebensmittel nicht zum eigenen Verbrauch verwenden, werden die Bezugscheine gesperrt. Die Postpakete, mit denen die Verwandten und Freunde in Amerika um Einschubung der Pakete gebeten werden sollen, werden nur an solche Personen verschickt, die den Empfänger in Amerika namentlich machen können.

Den Vorteil von dieser Aktion werden zunächst nur diejenigen haben, die operativen Freunde und Verwandte in den Vereinigten Staaten besitzen. Es ist trotz der Vorsichtsmaßregeln außerdem zu befürchten, daß die bestehenden Kreise die gütliche Gesinnung wahrnehmen werden, um sich auf dem Umwege über die Liebesgaben-Organisation mit größeren Mengen nationaler Lebensmittel zu versorgen. Zunächst wird man allerdings abwarten müssen, ob es sich um ein wirkliches Liebeswerk für die Allgemeinheit oder nur um ein Liebeswerk für bestimmte kapitalistische Kreise handelt. Eine Veranschaulichung und Preisvergleichung beim heutigen Stand der Güter und den Lebensmittelpreisen in Deutschland ergibt folgende, von den Angehörigen des Heines Reichs

In Deutschland etwa 100 R. kosten würde, falls denn man Lebensmittelbezugsscheine annimmt, während er bei dem Kurshand des Dollars heute etwa 880 R. kosten würde. Es wird wahrscheinlich notwendig sein, auf das ganze Unternehmen noch einmal eingehend zuzusehen.

## Der Wahltermin.

Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 30. April 1920 die Hauptwahlen zum Reichstag auf den 6. Juni anberaumt. Gleichzeitig hat er auf Grund der Grundgesetze des Reichswahlgesetzes bestimmt, daß in ganz Oberschlesien und in ganz Schleswig-Holstein sowie in dem der Abstimmung unterliegenden Teile des Kreises Rastatt die Wahlen aufgeschoben werden. Die Bestimmung des Wahltermins für die Reichsteile bleibt vorbehalten. Die Wahlen in Ostpreußen und in Oberschlesien werden erst nach erfolgter Volkabstimmung, die Wahlen in Schleswig-Holstein erst dann stattfinden, wenn die Grenze gegenüber Dänemark feststeht. In den Reichsteilen, in denen die Wahlen aufgeschoben sind, haben alle Vorbereitungen sofort zu unterbleiben. Der Reichspräsident des Innern wird fernerzeit bestimmen, wann dort diese Wahlvorbereitungen in Angriff genommen werden können.

## Die Reichswahlordnung.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Demps stattfand, wurde dem Entwurf einer Reichswahlordnung zugestimmt.

## Die Zustände bei der Marine in Kiel.

In den Tagen der Lüthich-Diktatur hatten die Kieler Marinemannschaften mehrere hundert Offiziere, die sich konspiziv betätigen wollten, hinter Schloß und Riegel gesetzt. Das haben die Herrschaften, nachdem sie durch Herrn Geßler wieder zum größten Teil auf freien Fuß gesetzt waren, zum Anlaß folgenden neuen Streichs genommen: Sie wollten in ihre Kommandostellen jetzt wieder einzücken, wenn eine Reihe unerwünschter Forderungen, die ihnen die Mannschaften im allpreußischen Sinne wieder völlig in die Hände geben sollten, erfüllt wären. Gleichzeitig setzte eine wütende Hebe in der gesamten bürgerlichen Presse gegen die „Kattorgerländer“ in der Marine ein, unterstützt von Herrn Curtius Rostke, der als Vertreter der Rechtssozialisten im Hausparlament der Nationalversammlung in dieselbe Kerbe hieb.

Der Zweck der Hebung ist klar: die Militäristen setzen mit der Marine ein Hauptstadium ihrer Macht im Kampfe gegen die Republik aus ihrer Hand spielen. Deshalb ihre Vernehmung der Marinemannschaften als Gefindel und Rekrutierungsfeld des Bolschewismus, deshalb ihre Forderungen nach Besetzung der jetzigen Marineführer.

Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ in Kiel, das Organ der Rechtssozialisten, weist in ihrer Nummer 98 scharf die militärischen Treiberinnen gegen die Marine zurück und schreibt dann:

„Wir haben uns selbst davon überzeugt, daß die Marine bis zum letzten Mann mit feinstem Pflichtgefühl und großer Disziplin ihre Arbeit vollführt. Die Schiffe, die heute morgen zum Winternutzen ausgefahren sind und deren Abgehen wir selbst beobachteten, befinden sich in einem so guten Stande, wie es nur irgend möglich ist.“

Die anderen rechtssozialistischen Blätter, die zum größten Teile Rostkes Schimpfereien über die Verlotterung der Marine brachten, sehen sich bisher noch nicht genötigt, ihre Leser von der Wahrheit zu unterrichten. Woraus hervorgeht, daß sie im Grunde genommen mit Herrn Rostke einer Auffassung sind.

## Der letzte Appell der II. Marine-Brigade.

Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht in ihrer gestrigen Abendausgabe folgende elegische Rede:

Am 30. April fand der letzte Appell der II. Marinebrigade statt. Zum letzten Male hatten sich die Männer zusammen gefunden, die während 14 Jahren durch Deutschland gezogen waren, ohne je ihre Heimatsorganisation wiederzusehen, getrennt von Haus und Hof, Weib und Kind. Sie haben gekämpft in Ost- und Westpreußen, in Braunschweig, in München, in Ober-Schlesien. Wo sie sohien, war der Erfolg auf ihrer Seite. Jetzt wird diese Truppe, die nach dem Kampfe in erster Linie Berlin hielt, verabschiedet, ein weiteres Malwert gegen den Bolschewismus bricht zusammen. — Die Seele des einfachen Soldaten verbleibt das nicht. Wir gehen wohl nicht fort, wenn wir hinter der Seele des einfachen Soldaten die Seele des gegenrevolutionären Offiziers gelassen sehen. Aber die Seele sind noch nicht alle seine Hoffnungen erloschen. Jedemfalls bietet uns die Auflösung der II. Marinebrigade keinsteuweg die Gewißheit, daß wir dieselben Männern nicht bald an anderer Stelle, vielleicht „verfassungsmäßig“ begegnen. Um diese Herrschaften unerschütterlich zu machen, gibt es nur ein Mittel: Bildung einer aus den Kreisen der organisierten Arbeiter und Angehörigen der zusammengestellten Volkswehr.

## Ein rechtssozialistischer Bürgermeister gegen den 1. Mai.

In der Magdeburger Stadtverordnetenversammlung hatten die sozialdemokratischen Fraktionen beantragt, den 1. Mai als Feiertag anzuerkennen und die tatsächlichen Vorteile infolge dessen zu schließen. Oberbürgermeister Weims wandte sich scharf gegen diesen Antrag (seiner politischen Bestimmungsgemessen mit der Begründung, daß, wenn die Parolen des 1. Mai nicht als Feiertag erklärt hätten, den Soldatenverwaltungen nichts anderes übrig bliebe, als jenen Beschlüssen zu folgen. Schließlich wurde nach scharfer Aussprache der Antrag zurückgezogen, jedoch ein Antrag auf Schließung der Schulen aufrechterhalten und gegen die Stimmen der bürgerlichen angenommen. Oberbürgermeister Weims erklärte hierauf im Namen des Magistrats, daß dieser Beschluß nicht durchgeführt werden würde, was einen Enttäuschungssturm der Sozialdemokraten zur Folge hatte.

Dieser Weims ist nicht nur ein gewöhnlicher Oberbürgermeister, sondern der Träger einer der höchsten Würden in der rechtssozialistischen Partei. Er gehört nämlich dem Parteiausschuss an, der über die Durchführung ihrer Forderungen wachen soll. Man darf freilich nicht erwarten, daß sich aus seinem Verhalten irgendwelche Folgerungen ergeben werden. Die Rechtssozialisten werden Herrn Weims eben mit ihrem fortgeschrittenen Betragen belassen, wie ihren Parteigenossen Rostke.

## Clond Georg über San Remo.

In der Fortsetzung seiner Erklärung im Unterhaus, über die wir in unserer gestrigen Abendausgabe berichteten, äußerte Clond George auf den Zuspruch des Arbeiterparlamentes Wedgwood:

Der ehrenwerte Abgeordnete erkennt eine unheimliche, demokratische Regierung in Russland an, aber er will eine demokratische Regierung in Deutschland nicht anerkennen. Eine derartige Frage ist 1871 in Frankreich entstanden, als die Kommunisten Paris und französische Städte in Händen hatten. Die Deutschen machten damals den Vorschlag, daß sie die Kommune unterdrücken wollten, aber Thiers, ein sehr verdienstvoller Franzose, war der Meinung, daß die Kommune in Frankreich bei einer Unterdrückung durch die Deutschen nur verwirrt werden würde. Deshalb bestand er darauf, daß die Franzosen allein die Ordnung im Lande wiederherstellen sollten. Wir waren der Ansicht, daß dieses Verfahren auch in Deutschland befolgt werden müßte. Wir hatten vorgeschlagen, Wahlen zu verlangen, und wollten die Bedingung aufstellen, daß, wenn ein bestimmter Zeitraum der Besetzung überschritten würde, zur Sicherheit einiger deutsche Städte besetzt werden sollten, und daß stärkere Besatzungsdienstleistungen die Truppenzahl im Maßstab überwachern sollten. Clond George sagte hinzu, ein solches französische Vorgehen und Tätigkeiten hätten den Franzosen erlaubt, daß annerkennende Absichten vorhanden seien. Alle diese Maßnahmen sind auch in San Remo befestigt worden.

## Die Friedensverhandlungen in Moskau.

Moskau, 30. April. „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kellingford: Die Friedensverhandlungen in Moskau zwischen Lettland und Russland haben bisher politische und kommerzielle Fragen nicht berührt. Lettlands wichtigste Forderung ist die Anerkennung der Unabhängigkeit. Es ist bereit, einen Teil der russischen Staatsmacht unter der Bedingung zu übernehmen, daß es den verhältnismäßigen Anteil an dem russischen Goldvorrat erhält. Wie die „Trawda“ mitteilt, steht die russische Sowjetregierung an Polen folgende Friedensbedingungen: die räumen die von ihnen besetzten litauischen, russischen und ukrainischen Gebiete, worauf ihre Zukunft durch ihre Volkabstimmung entschieden werden soll. Bei diese dürfen nur Personen stimmen, die in diesen Gebieten geboren sind. Mit Russland behält sich das Recht einer freien Verbindung mit Deutschland vor.

## Die deutschen Verhandlungen mit Lettland.

Wolffs Bureau meldet: In der letzten Nummer der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß Deutschland sich Lettland gegenüber zu einem Diktatfrieden verhandeln habe. Diese Nachricht ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Verhandlungen mit Lettland gegen Wiederherstellung normaler Beziehungen sind durchaus im Geiste gegenseitiger Verständigung geführt worden, und es sind dabei auch die berechtigten Forderungen Lettlands wegen eines Erfolges der durch die Bolschewisten angerichteten Schäden Gegenstand der Besprechung gewesen. Ein Abschluß der Verhandlungen ist für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten. Sie beschränken sich vielmehr noch auf unverbindliche Besprechungen der beiderseitigen Beauftragten.

Somit wird also das deutsche Volk auch das Kaufen des Gold-Banditen in Lettland noch mit schweren Kosten bezahlen müssen.

## Vom Kriegsschauplatz im Osten.

London, 30. April. Ein Bericht des Kriegsamtes besagt: Die Polen sind am 20. April in einem Durchschnitt von 55 Kilometer im Maximum 50 Kilometer weit vorgezogen. Im Süden haben die Bolschewisten Dax verloren. Keizeri verfolgt sie in östlicher Richtung.

Konstantinopel, 29. April. (Reuters.) Es wird berichtet, daß 6000 Bolschewisten in Armenien eingedrungen sind und gegen Waku vormaligeren

## Die tschechischen Sozialisten für Belbehaltung der Koalitionsregierung.

Prag, 29. April. Der Kongress der Landesvertretung der tschechisch-sozialistischen sozialdemokratischen Partei beschloß heute mit 41 gegen 11 Stimmen in der Koalitionsregierung zu verharren, und gab seine Zustimmung, daß Ministerpräsident Tuzar die heutige Aufforderung des Präsidenten der Republik zur Bildung eines neuen Kabinetts annehme. Die in der Widerheit gebliebene kommunistische Partei hatte verlangt, man solle an seiner Regierung mit bürgerlichen Parteien teilnehmen.

Berlin, 29. April. Der Vorstand der Berliner Böh. hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Böh. am 1. Mai mit Rücksicht auf die Unterbrechung der Verkehrsverbindungen ausfallen zu lassen.

Keine Trennung zwischen Nord- und Süddeutschland. In einer Debatte im württembergischen Landtag wurde festgestellt, daß an den Gerüchten, Frankreich habe sich mit den süddeutschen Regierungen in Verbindung gesetzt, sei kein wahres Wort.

Abreise der deutschen diplomatischen Mission nach Japan. Mit dem japanischen Dampfer „Amo Maru“ hat sich am Freitag der National der deutschen diplomatischen Mission nach Tokio eingeschifft. Der Geschäftsträger Dr. Wolf wird später nachfolgen.

Die Befehle der ersten Zone Nordschleswigs durch Dänemark beginnt eine der dänische Ministerpräsident mitteilte, am 6. Mai.

Die Beteiligung Belgiens an der Besetzung des Mainaues. Der sozialistische Abgeordnete Vepin hat in der belgischen Kammer eine Interpellation über die Insendung belgischer Truppen nach Frankfurt a. M. und über die Gerüchte vom Abschluß eines französisch-belgischen Kriegsbündnisses eingebracht. — Der belgische Abgeordnete Heuleker hat gleichfalls eine Interpellation über die Beteiligung Belgiens an der Besetzung von Frankfurt a. M. eingebracht.

Beschließung der internationalen Finanzkonferenz. Wie die Pariser Abendblätter mitteilen, wird die internationale Finanzkonferenz, die vom Völkerbund für Ende Mai nach Brüssel einberufen werden sollte, infolge der Zusammenkunft in Spa verschoben werden.





Die Unabhängige Sozialdemokratie hatte von Anfang an diese Politik bekämpft, ihre unheilvollen Folgen vorausgesehen. Sie hatte stets den Zusammenbruch der Illusion verkündet, als ob die Revolution mit der Erringung einer demokratischen Verfassung abgeschlossen wäre. Jetzt war die Notwendigkeit der Massenaktion, des politischen Generalstreiks blutigartig der gesamten Arbeiterklasse klar geworden; nicht die Parteien allein, die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten riefen zum Massenstreik.

Eine Ursache von großer Bedeutung! Denn die gewerkschaftlichen Organisationen sind gerade in der Revolution zu den Massen zusammenfassenden und vereinigenden Organisationen geworden. Vor dem Krieg zählte die Sozialdemokratie über eine Million organisierte Mitglieder, die Gewerkschaften zweieinhalb Millionen. Heute dürften sich die Mitglieder der sozialistischen Parteien verdoppelt haben, der Gewerkschaftsbund umfaßt über etwa 7 1/2 Millionen und dazu kommen die Millionen der Angestellten- und Beamtenverbände. Noch stärker als der Einfluß der Parteien, beeinflusst die Faltung der Gewerkschaften die politischen Massen, eine Tatsache, die man anerkennen muß, so sehr auch unter ganzem Bestreben darauf gerichtet ist, sowohl durch unsere politische, als durch unsere gewerkschaftliche Betätigung den Einfluß unserer Partei zum ausschlaggebenden und die Massen bestimmenden zu machen.

Der politische Generalstreik, früher von den Gewerkschaften so sehr verpönt, jetzt von ihnen selbst proklamiert, bedeutete aber für diese proletarischen Massen eine gewaltige Aufzettelung im revolutionären Sinne. Indem unsere Partei in diesem Kampfe führend voranging, kam seine Parole gab, ihn vorwärts zu treiben suchte, ohne die Einheit der proletarischen Kampffront zu brechen, ist ihre Werbestärke innerhalb des Proletariats bedeutend gewachsen, ihre moralische Autorität gestiegen.

Ingleich aber hat dieser Kampf das Machtbewußtsein der Arbeiterklasse gesteigert und ihr den Weg gewiesen, den sie auch fernerhin kämpfend durchzuweichen muß. Denn sein weiteres Ergebnis ist eine unumgängliche Verschärfung und Zuspitzung des Klassengegensatzes. Denn die Machtprobe hat auch auf die Bourgeoisie tiefe Wirkung ausgeübt. Sie ist erschrocken über die Entfaltung proletarischer Kraft, sie zittert über die angebliche „Rebellenregierung der Gewerkschaften“, in der sie einen Vorboten der proletarischen Diktatur erblickt und bangt um die Erhaltung ihrer Herrschaft. Geschlossener als vor dem Kampfe stehen sich die beiden Lager der Ausbeutung und der Arbeit gegenüber.

Das ist aber eine Situation, in der die Verheerung einer prinzipiellen sozialistischen Politik, die unsere Partei vertritt, außerordentlich verstärkt ist. Die rechtssozialistischen Arbeiter müssen jetzt erkennen, daß der „Notbehelf“ der Koalitionspolitik, wie ihre Führer jetzt entschuldigend sagen, nur ein Scheitern: die Bourgeoisie ist aber nur Not über das Proletariat bringt. Ein Notbehelf für die Bourgeoisie, um in den Zeiten der revolutionären Erbitterung, einen Teil der Arbeiterklasse gegen den anderen auszuspielen, um so ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten und das Proletariat in der Not der kapitalistischen Unterdrückung zu erhalten. Für das Proletariat aber bedeutet die Koalitionspolitik nichts als ein Genantnis auf dem Wege zu seiner sozialen Befreiung.

Weshalb aber so ist, so bedeutete der Generalstreik nur ein Zwischenspiel, nur die Vorbereitung für neue Kämpfe auf breiterer Basis, mit weiter ausgreifenden Zielen. Und in diesen Kämpfen wird die Unabhängige Sozialdemokratie in immer höherem Maße die Führerin des gesamten Proletariats werden, weil das erhöhte Machtbewußtsein und der verstärkte Klassengegensatz das Gesamtproletariat immer mehr zur prinzipiellen, sozialistisch-revolutionären Politik erzieht, zur Politik unserer Partei.

Speziell erfordert unsere politische Aufgabe: Unverrückbares Festhalten an unserem letzten Ziel: der Verwirklichung des Sozialismus durch die Diktatur des Proletariats. Und zugleich Erkenntnis der jeweiligen realen Machtverhältnisse, um die Mittel stets richtig zu wählen und den Endsieg nicht durch eine Niederlage zu verzögern. Ueber das Endziel herrscht volle Einmütigkeit. Ueber die Mittel, über das in einer bestimmten Situation jeweils zu Erreichende, gibt es immer und in allen Parteien Meinungsverschiedenheiten. Notwendigerweise, denn die Verantwortung ist eine Frage der Einsicht, der Erfahrung und nicht zuletzt des Temperaments. Aber diese Meinungsverschiedenheiten können sachlich und ohne Bitterkeit ausgetragen werden, wenn sich alle Genossen bewußt bleiben, daß wir im Ziel und in den Grundsätzen unserer Taktik einig sind.

Das war in der alten Partei anders. Da war vielen der Sozialismus zum fernem Ideal geworden, das immer mehr verblühte; der Kampf um Reformen im kapitalistischen Staat war Hauptinhalt ihrer Politik geworden. Für uns ist die Verwirklichung des Sozialismus das unmittelbare Kampfobjekt; für uns hat der bisherige Gang der Revolution vor allem den Sinn, den Kampf um Reformen in den Hintergrund, den Kampf um den Sozialismus in den Mittelpunkt der Politik gerückt zu haben. Und ebenso erfüllt uns alle das Bewußtsein, daß es in diesem Kampfe zu Entscheidungen kommen wird, in denen die Masse selbst eingeeilt werden mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft.

Deshalb ist es so wichtig und so ungerecht, diese Verwirrung in der Beurteilung aller Mittel zu einem Richtungskampf zu machen und die einen als „Rechte“ zu verfeuern und die anderen als „Linke“ zu verherrlichen. Statt nach genauer Prüfung und im Bewußtsein der Verantwortung über taktische Fragen die Entscheidung zu fällen.

Es ist aber nicht nur unbillig, sondern auch verderblich, wie das Schicksal der kommunistischen Partei zeigt. Wenn das Interesse der gesamten Arbeiterbewegung stets vor Augen steht, der kann nicht ohne Trauer den Zerlegungsprozess verfolgen, in dem diese Partei sich befindet. Ihre Führer bekämpfen sich heute in einer Weise, die nur das eine Gute hat, daß sie die Führer immer mehr diesen Parteiträumern entfremdet. An den Kommunisten rächt sich jetzt die Taktik, die ernste und sachliche Meinungsverschiedenheiten durch persönliche Verunglimpfung und Diskreditierung von Personen zu entscheiden trachtet. Theoretisch hat der einfache Teil der kommunistischen Führer restlos die Grundtatsache anerkennen müssen, die unsere Partei stets vertreten hat. Trotzdem haben sie den geistigen und unaufrichtigen Kampf gegen unsere Partei fortgesetzt. Jetzt rächt sich an ihnen, was sie selbst bei ihren Anhängern großzügigst haben.

Nach in unserer Partei sind solche Methoden nicht immer ganz vermieden worden. Manche Genossen haben dabei lieber im guten Glauben gehandelt, der Sache selbst zu nützen, wenn sie sich gegen Personen, statt gegen Ansichten wandten. Die Partei hat diese Methoden in wachsendem Maße abzulehnen gemußt und damit die Einheit und Geschlossenheit gewahrt, die die Kommunisten bei uns zerstören wollen und bei sich zerstört haben.

Wie aber war diese Einheit und Geschlossenheit nötiger als jetzt, wo wir in den Wahlkampf gehen, bekämpft von einer Welt von Feinden. Wir führen diesen Kampf, um die Massen für unsere Prinzipien zu gewinnen, wir führen ihn, um uns zu stärken für die Eroberung der politischen Macht, für die Verwirklichung des Sozialismus.

Der Wahlkampf ist für uns Propaganda für unser Ziel und Festigung unserer Machtposition. Er soll uns und unseren Gegnern unsere Stärke offenbaren. Aber wir wissen auch, daß dieser Wahlkampf nur eine Episode ist in den Entscheidungen, die in dieser revolutionären Periode über das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse und damit der kämpfenden Internationale des revolutionären Sozialismus gefällt werden.

## Sei's drum.

Aus nichts wird alles werden,  
Eh' sie's noch gedacht,  
Trotz ihrer Machtgebärden  
Wir spotten ihrer Macht.

Bald werden sie zerfließen  
Wie Gicht am Felsenstrand,  
Schon winkt aus Nebelstrüben  
Das heißersehnte Land.

Es gibt auf Erdenrunden  
Nicht, was uns zwingen kann:  
Kein Gift und keine Wunden,  
Kein Teufel und kein Damm!

Karl Liebknecht.

## Maidgedanken.

Von Julius Bramthal (Wien).

Als sich vor einem Menschenalter die Arbeiterklasse in der Feler des ersten Mal das leuchtende Wahrzeichen ihres Kampfeswillens und ihrer hohen erdunspannenden Kampfsphäre schül, da war die Macht der alten herrschenden Klassen noch ungebrochen; das kapitalistische Bürgertum hatte sich längst mit den Resten des Feudalismus versöhnt und sich mit ihm zur Wiederholung der Arbeiterklasse verbunden. Drei knappe Jahrzehnte, dreißig Frühlinge sind seit dem ersten Mal über die Erde gegangen; gaiten die ersten Maitage dem Kampf um ein höheres Stück Sozialreform, um einen Anteil der Arbeiterklasse an der Macht im Staate — um den Achtstundentag und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht — so gilt dieser wie der vergangene Maitag dem Kampf der Arbeiterklasse um die Macht selbst. In der ganzen proletarischen Front Europas wagt seit zwei Jahren der bestigste Klassenkampf; die Wandlungen des Maidgedankens spiegeln die großen Veränderungen wider, die in diesen drei Jahrzehnten das innere Gesicht der Welt erfahren hat.

Die märchenhafte Entfaltung der Produktivkräfte, die Entwicklung der Technik, die gewaltige Steigerung der Arbeitseffektivität, die Erschließung und Eingliederung aller Teile der Erde in den kapitalistischen Produktionsprozess, die unerbittliche Verdichtung des Verkehrsnetzes, die Begründung ungezählter neuer Städte, die rasche Vermehrung des Menschengeschlechtes und seine Zusammenballung in den mächtigen Metropolen der Reiche — das war das glanzvolle Ergebnis menschlicher Arbeit, menschlichen Geistes der letzten drei Jahrzehnte, der Triumph des Menschengeschlechtes über die Natur. Diese Entwicklung war von einer unvorstelllich raschen Festigung der kapitalistischen Wirtschaftsorganisation begleitet. Großbetriebe hatten die Kleinbetriebe in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung völlig zurückgedrängt, Kartelle, Syndikate und Trusts den freien Konkurrenzkampf auf den inneren Märkten eingeprengt und zum Teil aufgehoben, den gesamten Weltmarktprozess, die Arbeit der Millionen in allen Reichen der Herrschaft der Großbanken, des Finanzkapitals unterworfen. Die gewaltige Machtkonzentration des Finanzkapitals gab der gesamten inneren und äußeren Staatspolitik das Gepräge; der Druck der Staatsgewalt auf die aufstrebende Arbeiterklasse wurde zunehmend härter, die Feinde der Demokratie durch den wachsenden Militarismus erfüllt. Den Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit, Bourgeoisie und Proletariat in jedem Lande verklärte der verzweifelte Kampf der kapitalistischen Bourgeoisien aller Länder um Kolonialbesitz um das ausschließliche Verfügungsrecht über fremde, überseeische Gebiete, um die Herrschaft über die farbigen Völker, um neue Anlagensphären für das akkumulierte Kapital und um neue Märkte für die überflüssigen Warenmengen. Diese Politik des Imperialismus leitete die Epoche der gewaltigen Flotten- und Seeresüstungen ein, die notwendigerweise von wachsenden Hochschulden, von steigendem Steuerdruck, von Teuerung und steigenden Reallohn, von händigen Kolonialkriegen und europäischen Kriegsgeschehnissen begleitet war. Die Spannung zwischen der Großmacht erhöhte die Spannung zwischen den Massen. Die Politik der geganzertigen Faust noch auch lehrte sich noch innen gegen die Arbeiterklasse. Das Jahrzehnt vor dem Kriege war von den schroffsten Gegensätzen der Klassen beherrscht.

Der gigantische Weltkrieg, der Europa in ein rauchendes, blutbedecktes Lärmersfeld verwanandelte, fünfzehn Millionen geschloßdruckbohrter Menschen begraben, dreißig Millionen erblindete, verkrüppelte, feder Menschen als Witwen und eine Duzendtausend überglückliche als traufliche Waiseleichen hinterlassen hat, war die natürliche Frucht, das zwangsläufige Ergebnis des Imperialismus. Er löste die Spannungszustände zwischen den Großmächten; das unmeßliche Meer des Leides, das er schuf, war der Preis der kapitalistischen Bourgeoisie für die beherrschte Herrschaft über die Welt. Der Weltkrieg erfüllte aber die Hoffnungen der Bourgeoisie nicht; eine unerhörte Steigerung ihrer Macht, eine gewaltige Festigung ihres Herrschaftsanspruchs sollte er bringen. Er wurde aber zum mächtigsten Noter der Klas-

senzerhaltung, der Klassenverfestung, des Klassenkampfes. Er revolutionierte die Arbeiterkraft der Erde in fünf Jahren tiefer, als es fünf Jahrzehnte friedlicher Entwicklung vermocht hätten; er schweißte ungeheuer den Heerbann des Klassenbewußten Proletariats, erfüllte es mit starkem Machtbewußtsein und kräftigste unvergleichlich hohen Willen zur Macht. Der Weltkrieg leitete in ganz Europa die Epoche der sozialen Revolution ein, die seit mehr als zwei Jahren das Schicksal des lebenden Weltreiches ausschließ-lich beherrscht und prägt und dessen Dauer vorläufig noch unabhäklar ist.

Die soziale Revolution hat den Klassenkampf der Arbeiterklasse vor einen unendlichen Reichtum neuer Probleme gestellt. Die Bedingungen, die den Klassenkampf der Arbeiterklasse vor dem Kriege bestimmten, haben sich mit der inneren Wandlung der kapitalistischen Welt vom Grunde aus geändert. Der Weltkrieg wurde von den zwei herrschenden Machtkoalitionen geführt: von der Mächtegruppe, die sich um das imperialistische Deutschland und der Mächtegruppe, die sich um das imperialistische England und Amerika geistert hatte. Den Sieg errang die Entente; Zentraluropa wurde geschnitten. Der Kampfpriß jedes Sieges ist Ländergewinn und dauernde ökonomische Ausbeutung. Deutschland wurden seine Kolonien und Teile seines Landes entzogen; die habsburgische Monarchie zerfiel, Deutschland, Ungarn, Bulgarien und die Türkei wurden verkleinert in die Länderreihen der waffenlosen ohnmächtigen Besiegten teilten sich die Sieger. Ueberdies gemannen die Bourgeoisien der Siegerstaaten eine ökonomische Herrschaft über die arbeitenden Völker der besiegten Staaten. Vor dem Zusammenbruch über die ökonomische Herrschaft über die Arbeiterklasse jedes Landes die Bourgeoisie jedes Landes aus; sie empfing den vollen Preis ihres Herrschaft, den ganzen Mehrwerttrag. Der Sieg der Weltmächte über die Zentralmächte hat die ökonomischen Ausbeutungsverhältnisse kompliziert. Die Arbeiterklasse der Zentralmächte ist nicht allein ihrer Bourgeoisie, sondern auch noch der Bourgeoisie der Weltmächte tributär. Die Bourgeoisie der Zentralmächte ist auch jetzt noch die Herrin des Produktionsapparates; aber zugleich ist sie auch die Beauftragte der Bourgeoisie der Weltmächte, die mit Gewinnbeteiligung ausgebeuteten Diebstehlen des englischen, amerikanischen und italienischen Kapitals. Das eigenartige Kapitalverhältnis zwischen der Arbeiterklasse der besiegten Staaten und der Bourgeoisie der Siegerstaaten tritt in den verschiedenartigsten, häufigst noch verdeckten Ausbeutungsformen in Erscheinung: in den gewaltigen Kriegskrediten, die aus dem Siegereuertrug werden, in der ungeheuren Entwertung des Geldes der unterworfenen Staaten, die die Reallohn senken haben, in der Erwerbung der Produktionsquellen durch die Kapitalisten der Siegerstaaten, die die Arbeiterkraft der besiegten Nationen dem Sieger unmittelbar unterstellt, in dem Raub der Handelsflotte, die den Frachtpreis zum Monopolpreis gestaltet, in der Verpfändung aller Staatsgüter, in der Beschränkung des Verfügungsrechtes der besiegten Nationen über ihre Rohstoffproduktion zugunsten der Siegernationen.

So stellt auf der mitteleuropäischen Arbeiterklasse ein gewaltiger Druck: der Druck des inländischen und der Druck des ausländischen Kapitals. Diese schweren ökonomischen Belastungen verklärte die Wirtschaftskrise, die dem Kriege einherfolgte. Der Krieg hat die Wirtschaft aus den Fugen gehoben. Die Krisen vor dem Kriege wurzelten in der kapitalistischen Überproduktion, in dem Mißverhältnis zwischen der Menge der erzeugten Güter und der Kaufkraft der Arbeiterklasse. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise wurzelt in der kapitalistischen Überproduktion; der Krieg hat das akkumulierte Kapital der kontinental-europäischen Wirtschaft einloch verzehrt; die kontinental-europäische Wirtschaft ist demoralisiert, daß sie aus eigenen Kräften sich nicht wieder aufzurichten vermag; ihre Güterproduktion liegt daneben, ihre Kaufkraft ist geschwächt, der internationale Warenmarkt ist unterbrochen.

Dieser Zustand der unerhörtesten Kräfte der Welt kennt den Klassenkampf der Arbeiterklasse verhängnisvoll. Damals findet uns dieser 1. Mal inmitten des gewaltigsten Kampfes des Proletariats. Die Revolution, die von Osten ausgegangen ist und Mitteleuropa überflutet hat, wagt sich nun gegen den Westen. Auch die Arbeiterklasse Englands, Italiens, Frankreichs und Amerikas ist in Bewegung geraten. Der unendliche Reichtum an Erfolgen, der den Aufstieg der Arbeiterklasse auf einen Weg durch die drei Jahrzehnte, mit der ersten Maitage, be-geleitet hat, erfüllt uns mit heftigster Zuversicht für die weitere Entwicklung des Sozialismus.

## Das Fest der Arbeit.

Maisfesttag in Mecklenburg.

Der mecklenburgische Landtag hat in seiner Donnerstag Sitzung mit 30 sozialdemokratischen gegen 22 liberale Stimmen beschlossen, den 1. Mai zum staatlich anerkannten Feiertag zu erheben.

Der 1. Mai in Hamburg.

Im hamburgischen Staatsgebiet wird der 1. Mai als Feiertag der Bürgerchaft vom vorigen Jahre als Feiertag abgegangen.

Maisfesttag in Sachsen-Weimar.

Um die Bedeutung des Zusammenstoßes der Arbeiter und Bauern hervorzuhellen, hat die Staatsregierung den 1. Mai dieses Jahres zum allgemeinen Feiertag erklärt.

Ablehnung der Maisfeier in Württemberg.

Der württembergische Landtag hat am 20. April einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, das Staatsministerium zu ersuchen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu bestimmen, nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Regierungspartei und Unabhängigen abgelehnt.

Die Maisfeier im Auslande.

Am 1. Mai erscheint in Paris keine Zeitung. Die Arbeiter der Zeitungsbetriebe feiern von Freitag abend 7 Uhr bis Sonnabend abend 7 Uhr.

Der Brüsseler „Globe“ meldet, daß die Arbeiter der öffentlichen Verwaltungszweige in Belgien beschlossen haben, am 1. Mai zu feiern.

Den englischen Blättern zufolge ist zu erwarten, daß der 1. Mai in einem bisher nicht dagewesenen Umfange im Vereinigten Königreich gefeiert werden wird. Man erwartet, daß alle Welt erbe mit Ausnahme der lebenswichtigen am Sonnabend schließen werden.

Das tschechische Ministerium hat beschlossen, daß der 1. Mai als allgemeiner Staatsfeiertag gefeiert wird.



### Bezirksgeneralversammlung Berlin-Stadt.

In der am Freitag stattgefundenen Generalversammlung der Bezirksorganisation Berlin-Stadt, wurde als erster Punkt der Tagesordnung die Aufstellung der Kandidaten zur kommenden Reichstagswahl angenommen.

Mit starker Mehrheit wurde der Beschluß des Zentralverbandes, daß alle Kandidaten sieben Jahre organisiert sein müssen, abgelehnt und beschlossen, daß die Kandidaten mindestens seit der Gründung der Partei oder seit der Rückkehr aus dem Feind-unserer Partei angehören müssen.

Jeder Kandidat muß sich schriftlich verpflichten, auf Antrag des Distrikts, von dem er aufgestellt wurde, und nachfolgendem Beschluß der Bezirksgeneralversammlung sein Mandat niederzulegen.

Genosse Dr. Moses wandte sich dagegen, daß die Kadermänner zu Parteigenossen zweiter Klasse gestempelt werden sollen. In einer Partei, die sich auf den wissenschaftlichen Tüpfeln eines Marx aufbaue, dürfe es keine Wissenschaftler, Techniker usw. und Arbeiter geben, sondern nur Parteigenossen. Die vorhandenen Kräfte dürfen nicht getrennt, sondern müssen konzentriert werden.

Genosse Dümmig erklärte, in welchem Sinne wir in den Parlamenten zu arbeiten haben. Redigiert als Kampfmittel seien sie zu benutzen. Aufschlaggebend sei und bleibe die Aktion der Masse. Auf dem Boden des Wahlsystems müßten wir die Gegner des bürgerlichen Parlamentarismus sein. Der Parlamentarismus als Regierungssystem komme für uns nicht in Betracht. Das Parlament sei mit dazu zu benutzen, um es zu sprengen. Nur den Methoden der Bürgerlichen und Rechtssozialisten dürfe der Wahlkampf nicht gefolgt werden. Man darf den Massen nicht versprechen, daß wir durch eine solche Fiktion ihrer Not hinweghelfen können. Keine Versprechungen, die unter dem jetzigen bürgerlichen System nicht eingehalten werden können. Die elementare Aufgabe des neuen Reichstages sei, die Machtmittel der Gegenrevolution zu zerbrechen. Die Sozialisierung sei eine Maßnahme, die nicht durch parlamentarische Mittel erreicht werden könne. Die politische Arbeit müsse von uns anders angefaßt werden als von den Bürgerlichen. Nicht wegen Gesetzesdreck dürfe man in die Kommissionen gehen, sondern um hinter die Schürze der Bürgerlichen zu kommen.

Genossin Blech äußerte aus, daß das Parlament von ihr nicht benutzt werden sei, um die Massen zu revolutionieren und zur Vorwärtsbewegung des Klassenkampfes. Die Massen dürften nicht benutzt werden, um Stimmen zu sammeln, sondern um unsere Ideen in die weitesten Kreise zu tragen. Bei unseren Wählern dürfe man keine Illusionen erwecken. In die Kommissionen dürfe man nicht nur, um hinter die Schürze der Gegner zu kommen, sondern auch um etwas Positives herauszubekommen. (Beifall und Beistimmung.) Bei der Beantwortungsvorlage konnte etwas herausgeholt werden. Draußen führen wir den Klassenkampf, um uns drin zu helfen, damit etwas erreicht werden kann.

Redebeit: Im Parlament muß gründlich gearbeitet werden. Dämmig müsse man fragen, wo der Antiparlamentarismus beginne. Der habe und der Bureaucratismus anlange. Wegen die Sabotierung der parlamentarischen Tätigkeit müsse Verwahrung eingelegt werden. Neben im Parlament bedürfen gründlicher Sachkenntnis und Vorbereitung. Zu den Vorbereitungen gehöre auch die Arbeit in den Kommissionen. Die Scheinberatungen Dämmigs hätten vollkommen daneben und beweisen, daß Dämmig keine praktische Erfahrung hat. (Anschließend) Durch Mitarbeit in den Parlamenten beghe man sich nicht seiner revolutionären Bestimmung. Gearbeitet müsse werden, jedoch im revolutionären Sinne.

Genosse Richard Müller: Dem Treiber der Bürgerlichen und Rechtssozialisten in den Kommissionen sei unsere grundsätzliche Auffassung gegenüber zu stellen. Innerhalb unserer neuen Fiktion gebe es schwere Meinungsstöße. Die Aktion der Masse sei unsere Waffe und dazu müssen wir das Parlament benutzen.

Genosse Eichhorn: Im Wahlkampf sei die Politik der Rechtssozialisten aufs schärfste zu prüfen. Die sozialistische Regierung sei eine Illusion. Zusammen mit den Rechtssozialisten sei man nicht in der Lage, revolutionäre und sozialistische Politik zu treiben.

Genosse Ritter wünscht im Stadium der Vorbereitung eine Benützung der Parlamente. Eine Sabotage der Kommissionarbeit gebe den Gegnern Waffen in die Hände.

Genosse Wolf Hoffmann stellt sich vollkommen auf den Boden der Ausführungen Dämmigs. Die Parlamentarier müssen stets die Fühlung mit den Massen behalten, damit die Massen mehr zur Geltung kommen.

Genosse Ericsson führte aus, daß die vollkommen verelendeten Arbeiter sich an den Parlamenten beteiligen hätten, um politische Rechte zu erlangen, weil das Koalitionsrecht unter Buchstaben- und Todesstrafe gestellt war. Wenn heute die Arbeiterschaft reif sei zur Übernahme der politischen Macht, dann bedenklich es dies dem jauchzenden Stimmzug. Jetzt sei daran zu forschen, daß die Arbeiterschaft nicht vollends verelende. Der Streit „positive Mitarbeit“ in den Parlamenten mit oder ohne Wahlfähigkeit, sei hinfällig. Wer in das Parlament gehe, lege keine Furcht für seine revolutionäre Jungfernschaft. Das Parlament werde bis zur Eroberung der politischen Macht benutzt, dann trete an Stelle des bürgerlichen Parlaments das Arbeiterparlament. Der Rolle einer sozialistischen Mehrheit werde die Diktatur des Kapitalismus mehr entlarvt als bisher. Habe der Kapitalismus die Macht, dann würde er Parlament und Regierung davonjagen. Neue Anhänger für unsere Ideen zu gewinnen, müsse das Leitmotiv des bevorstehenden Wahlkampfes sein. Als Klassenkämpfer haben wir auf jeden Posten für Vorwärtsbewegung der Revolution einzutreten. Ist der Kapitalismus überwunden, dann sind Parlamente eine Episode. Das entscheidende Kampfmittel bleibt die Aktion der Masse. Es ist aber dafür Sorge zu tragen, daß die Massen planmäßig und zielbewußt auftreten.

Bei Schluß der Redeaktion war das Resultat der Kandidatenaufstellung noch nicht bekannt.

### Einheitsbewegung im Arbeiterturnerbund.

Wie wir bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes mitteilten, war der Kreisdeputiertenkongress des Arbeiterturn- und Sportbundes vom 1. Bezirk der Mark Brandenburg eine Entschärfung übermitten worden, die zu der nach dem Stapp-Putsch sich entwickelnden politischen Situation im Arbeiterturn- und Sport-Bund und zur Frage der Bewaffnung der Arbeiterschaft Stellung nahm. Die Tagung in Leipzig, die am 18. und 19. April stattfand, hat nun hervorgehoben, daß auch im Reich die Vorläufigkeit nicht ganz ipso facto vorübergegangen sind. Es ist allerdings nicht zu erwarten gewesen, daß die nun mal vorhandene Verknüpfung es zulassen würde, daß die hervorragenden Vertreter aus allen Reichsteilen sich auf den revolutionären Boden der märkischen Turnerei stellen würden. Immerhin kann die ernsthafte Tatsache verzeichnet werden, eine geschlossene Front der märkischen Arbeiterturner bei den in Leipzig stattgefundenen Verhandlungen hergestellt zu sehen. Der Vertreter des einzigen sponnizierenden Bezirks in Brandenburg, des Saalkreises

erklärte dabei, daß nunmehr die Schwach der heutigen Genossen zu Ende sei. Bisher glaubten sie auf dem Boden der Demokratie eine Einfügung der monarchistischen Klasse herbeiführen zu können, zumal es ihr wie jedem gestattet sei, auch heute noch ihre vorurteilvolle Meinung frei zu äußern. Nach diesen Vorlesungen, besonders in der Lausitz, sähen die Genossen keinen anderen Ausweg, als jede Erziehungsarbeit in der Richtung der Diktatur des Proletariats zu leisten, damit für diese Vorbedingung der Neuordnung bald die große Masse der Arbeiterschaft reif wird.

Der immerhin gewaltig wirkende Eindruck der Verdrängerung der Brandenburger konnte aber noch keine Mehrheit für die Entschärfung bringen, und so brachte der Redakteur der „Arbeiterturner-Zeitung“, Bildung, die nachstehende Resolution ein, die etwas arg zusammengefaßt war:

Die verurteilte Auffassung der monarchistischen Militär-Diktatur in den Märztagen d. J., welche auch für die Arbeiterturn- und Sportbewegung unüberwindliche Hindernisse mit sich gebracht hätte, ist dank dem geschlossenen Gange aller arbeitenden Menschen überwunden.

Die Zeit verlangt mit eheerner Notwendigkeit, daß sich alle Arbeiterorganisationen als revolutionäre Kampfbündnisse organisieren.

Der Arbeiterturn- und Sportbund wählt sich als gleichberechtigter Partner im proletarischen Klassenkampf. Sein Ziel ist, dem um seine Menschenrechte kämpfenden Proletariat gesunde Kämpfer zuzuführen.

Zu Anerkennung der Zusammenführung gesunder Kämpfer für das Proletariat als obersten Grundsatze der Arbeiterturn- und Sportbewegung wird die Bundesleitung aufgefordert, einen Aufruf an die Bundesleitung zu erlassen zum Eintritt in die Kampfbünde, durch organisierte Arbeiter geübte, Einwohnern.

Veröffentlichen wir diese Entschärfung mit der früher von uns veröffentlichten des 1. Bezirks, dann fällt die Heranziehung der tatsächlichen Feststellung der Wirkung der Reichsozialisten besonders auf. Doch möchte man nicht mehr, über den revolutionären Klassenkampf sich zu entscheiden. Wenn das auch wenig besagen will, zumal der Antiparlamentarismus es abweist, sich zu erklären, ob dieser revolutionäre Klassenkampf identisch gedacht ist mit dem Brandenburger, eine Gruppe zum Siege bleibt die Sache tragend, zumal heißt der Bundesvorstand sich in seiner Mehrheit für Brandenburg ins Zeug legte.

### Aus der Hölle des Militarismus.

Der Prozeß Hüller-Heimhale vor dem Oberkriegsgericht.

2 Verhandlungstag.

Als erster Zeuge wurde in der gestrigen Beweisaufnahme der ehemalige Mitglied der Münchener Landesschulinspektoren Rindspile vernommen, der als Kompaniechef in dem Unterstand des Angeklagten für die Schuldfrage wichtigen Vorgängen beigegeben hat. Rindspile war auch bei der Verhandlung zugegen, als Heimhale zur Diktatur geführt wurde. Er behauptet, daß Hüller den offensichtlich schwerkranken Heimhale in das Gefängnis getrieben und mit dem Versuch geschlagen habe, wobei Hüller rief: Ist das noch nicht genug? Das Rindspile verneint sich nur. Geht ihm einen Teufel über den Krampf? Der Sachverständige Ort hat diese raue Zustimmung des Angeklagten als Befehl aufgefaßt und auch seinerseits befolgt, so daß der unglückliche Heimhale bei dieser Gelegenheit von zwei Seiten Prügelstriche bekommen hatte. Andere Soldaten bezeugen, daß sie sich infolge des Jammers des Heimhales abwandten, um diese schrecklichen Vorgänge nicht mit ansehen zu müssen. Rindspile hat auch erklärt, wie der Angeklagte dem Unteroffizier Reier den berechtigten Befehl gab, der durch Verletzungen den Tod des Heimhales herbeiführte: Sie sorgen mir dafür, daß die Leute nichts zu freßen und nichts zu saufen bekommen.

Rindspile berichtet ferner über ein Gespräch des Angeklagten mit dem Unterarzt Müller, aus dem das Schuldbewußtsein des Hüller mit aller Deutlichkeit hervorgeht. Unterarzt Müller wollte einen Totenschein ausstellen, nachdem der Tod Heimhales durch Erfrischen eingetreten sei und daß Wiederbelebungsbemühungen durch Arbeiten mit Schmirgel erfolglos waren. Unterarzt Müller sagte zu dem Angeklagten: Das Bedenkliche sei, daß Heimhale ohne Nahrung gelitten war. Hüller antwortete hierauf: Ich bin mir dessen wohl bewußt. Ich habe da etwas getan, was ich nicht tun dürfte, als Arrestanten hatten die Leute ihre ganze Verpflegung zu bekommen.

Zeuge Kaiser, der Mitgefangene Heimhales in dem Erdloch befindet, daß er von dem Angeklagten mit vorgehaltenem Revolver dazu gequält worden ist, das falsche Protokoll zu unterschreiben. Zeuge Rindspile kommt nun auf die Verabredung der Liebesgaben der Mannschaften durch Hüller zu sprechen. Er schildert, wie die Feldkassette bei der Kompanie darauf geprüft wurden, ob es „gluckerte“. Wenn man annehmen konnte, daß Flaschen mit Alkohol den Inhalt bildeten, behielt der vorbildliche Kompaniechef Hüller die Kasse für sich. Den größten Teil der Spirituosen verbrauchte Hüller für sich, einen Teil auch zur Bewirtung von Gästen, zum Teil Offizieren der Nachbarskompanien.

Der Angeklagte versuchte die Beschuldigungen des Zeugen zu widerlegen, doch werden die Angaben des Zeugen von anderen Kompanieangehörigen bestätigt. Ein Soldat berichtet noch, wie Hüller dadurch gemeinigt hat, daß er ihn bei großer Hitze Wasser, das der Zeuge zur Wäsche des Durstes für sich und seine Kameraden unter feindlichem Feuer mit Lebensgefahr geholt hatte, wegnahm und sorglos.

Zum Schluß der Beweisaufnahme wurden als Entlastungszeugen ein Feldwebel und eine Reihe von Offizieren vernommen. Diese Herren haben von Mißhandlungen nichts gesehen, wenigstens oder gar nichts gehört und niemals bemerkt, daß Hüller beizutreten war!

Auf Grund der Beweisaufnahme stellte der Kriegsgerichtsrat Dr. Mayer folgenden Antrag: Wegen des ersten Falles der Mißhandlung, an den Raumbänden und Ohren bei derselben Gelegenheit eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Für den zweiten Fall der Mißhandlung, Zutritt gegen das Gesetz unter gleichzeitiger Beschimpfung, eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Für den dritten Fall der Mißhandlung, der als militärisches Verbrechen qualifiziert wird, mit der gleichzeitigen Schädigung der Gesundheit durch Einsperren in das Loch im kranken Zustand und Anbinden unter Annahme eines minder schweren Falles, eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, also eine Gesamtstrafe von drei Jahren, sechs Monaten und Dienstentlassung.

Der Verteidiger mußte die Richtigkeit des Angeklagten und die nicht abzuleugnenden Taten preisgeben, bestritt sich auf rechtliche Einwürfe und hat die Erfüllung des Angeklagten nicht zu verneinen.

Der Angeklagte hielt eine äußerst arrogante Schlussansprache, in der er sich als Kriegsheld feierte und erst ganz zum Schluß die Straftat indirekt einräumte. Das Oberkriegsgericht fällt folgenden Urteil:

1. Für die Mißhandlung des Heimhales mit Todeserfolg, unter Annahme eines minder schweren Falles und unter Berücksichtigung, daß die Mißhandlung nur im geringen Grade an dem Tode mitgewirkt hat, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Dienstentlassung. 2. Für die Mißhandlung durch einen Zutritt vier Monate Gefängnis und Dienstentlassung. Und schließlich für die Mißhandlung durch eine Ohrfeige 2 Monate Gefängnis. Diese Einzelstrafen und die in erster Instanz erkannte Strafe von sieben Wochen Festungshaft werden in eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und Dienstentlassung zusammengefaßt. Von einer Festnahme des Angeklagten hat das Gericht abgesehen, da es einen Fluchtverdacht nicht für vorliegend erachtet.

Aus der Begründung sei hervorgehoben: Das Gericht hat angenommen, daß die Mißhandlungen des Angeklagten nur zum geringsten Teil den Tod des Heimhales verursacht habe; der Hauptgrund des Todes sei die Infektionskrankheit gewesen. In direkter Polemik gegen die „Freiheit“ und das „Berliner Tageblatt“ will das Oberkriegsgericht die Feststellung treffen, Heimhale sei keineswegs zu Tode gemartert worden. Nach der Beweisaufnahme muß es aber als geschichtliche Tatsache betrachtet werden, daß Heimhale zu Tode gemartert worden ist. Der Hässler Heimhale hat tatsächlich als Opfer des Militarismus am Marierplatz gehangen. Seine Dialekt wird diese Tat, des Oberleutnants und Gerichtsassessors Müller zu beschuldigen vermögen.

### Die Todspfeile der Reichswehr.

Offiziere als Spigel in der R. P. D.

Die Reichswehr hat ein großes Heer von Spigeln und Propagandisten angestellt, die die Aufgabe haben, den militärischen Nachrichtenstellen Material zur Bekämpfung der sozialistischen Arbeiterbewegung zu übermitteln. Das Material wird an bestimmte Nachrichtenstellen weitergeleitet, dort verarbeitet und in die bürgerliche Presse lanziert. Die Betrüger arbeiten nach einem festumrissenen Plan. Sie wollen durch eine fortgesetzte Denunziation der Offizierskader diese von den wahren Kämpfern der Militärkamarilla ablenken. Das ganze Militärkader ist unter dem Scheitel der verlogenen Nachrichten über bevorstehende Putsch der Unabhängigen und Kommunisten herangebracht. Daneben haben es die Offiziere auch verstanden, das Ausland systematisch irrezuführen. Immer, wenn die Reichswehr herabgesetzt werden sollte, wenn eine Note der Militärten über die Einhaltung des Friedensvertrages in Vorbereitung war, überfüllten sie die Presse mit ihren Sägenmeldungen, um damit die Notwendigkeit einer starken Wehrmacht zu begründen und auch das Ausland dafür geneigt zu machen.

Mit welchen infamen Mitteln die militärischen Kommandostellen zu Werke gehen, um die Ziele der Arbeiterklasse in Mißkredit zu bringen, ihre Führer zu verächtigen, die ganze Bewegung lahmzulegen, das konnte recht deutlich aus den Geheimakten festgestellt werden, die bei dem Freikorps von Lüchow erbeutet worden sind. Diese Akten beweisen, daß bei allen militärischen Kommandostellen Nachrichtenoffiziere tätig sind, denen ein ganzes Heer von Agenten zur Verfügung steht. Die Agenten werden in die Arbeiterpartei, vor allem in die kommunistische Partei hineingedrängt, um dort propagandistische Reden zu halten und die Arbeiter zu Putsch und Aufständen zu verleiten. Von den Verleumdern, die von diesen Spigeln geliefert und an die Wehrkreiskommandos weitergeleitet wurden, wollen wir nur den folgenden wiedergeben. Er stammt vom 28. November 1919 und lautet:

Vertrauensleute der R. P. D.: Der Verfassende teilt mit, daß die neue Revolution auf Befehl der Zentralrat an allen Punkten zu gleicher Zeit losbrechen würde. Es dürfte vorher nichts an die Öffentlichkeit dringen. Die R. P. D. und die R. P. D. seien in diesem Ziele vollkommen einig, und wenn das Gegenteil zu sein scheint, so sei dies eine hoch abgezielte Taktik, die Öffentlichkeit zu täuschen und die Regierung einzulassen. Weiter teilt der Verfassende mit, daß Massen aus den Ostseeprovinzen Hamburg, Kiel, Bremen nach Westdeutschland geschickt würden. Die Gewehre sind auseinandergenommen in Kisten verpackt. Sobald der Kurier mit denselben an seinem Bestimmungsorte angekommen sei, werden die Waffen an die zuverlässigsten Mitglieder sofort ausgegeben. Gleich zu Beginn der neuen Revolution müßte man sich in den Besitz von Lastautomobilen setzen.

Der Mann, der diesen Bericht geliefert hat, war der Bezirksleiter der R. P. D., Walter Rihs, Barmen, Raimboder Str. 51b. Es konnte festgestellt werden, daß dieser Walter Rihs ein Offizier der Reichswehr ist, und daß er die in dem Bericht niedergelegten Behauptungen frei erfunden hatte. Der Bericht hat aber seinerzeit dem Reichswehrministerium dazu gedient, vor aller Öffentlichkeit Alarm zu schlagen. Die bürgerliche Presse brachte spaltenlange Artikel über bevorstehende neue Unruhen, und Moske und die preussischen Minister Heine und Girsch schlugen sogar in den Parlamenten Alarm und behaupteten, einwandfreies Material über die kommunistische Verschwörung in den Händen zu haben. Kurz vorher war Lüttich an das Reichswehrministerium wieder mit dem Ersuchen herangetreten, die Reichswehr nicht herabzulassen und den Belagerungszustand über ganz Deutschland zu verhängen. Zu gleicher Zeit sollten Nachrichten über einen bevorstehenden Aufstand in Mitteldeutschland, in Ostpreußen und in Bayern vorliegen. In Ströwing bei München wollte man sogar den Generalstabchef der Roten Armee mit Geheimplänen in der Tasche und der Kriegskasse unter dem Arm auf einer Gartenbank verhaftet haben. Die Minister, die sich nicht schämten, mit diesen verlogenen Nachrichten vor die Parlamente zu treten, haben bis heute noch nicht den Nachweis führen können, daß die von ihnen vorgebrachten Behauptungen den Tatsachen entsprechen. Die angeblich verhafteten Personen mit dem „beweiskräftigen Material“ sind spurlos verschwunden. Aber Lüttich brauchte eine starke Reichswehr, er brauchte den Belagerungszustand, um seinen Putsch vorzubereiten. Nur deshalb wurde der ganze Unfug in Szene gesetzt, und das Material dazu haben sich die Spigel und Propagandisten der Reichswehr aus den Fingern gelogen.

Dieser oben angeführte Walter Rihs war nicht der einzige Agent, der im Auftrag der Reichswehr in der kommunistischen Partei sein Unwesen trieb. Die Freikorps-Bezirksleiter und Lüchow hatten dortige Agenten im

Den meisten Stählen des Industriegebietes zu sehen, die eingeschriebene Mitglieder der R. P. D. waren und Verichte für das Wehrkreismando und das Reichswehrministerium lieferten. Auch von Berlin, Hamburg und anderen Städten liegen Beweise vor, daß Reichswehroffiziere und bezahlte Propagandisten sich unter kommunistischer Maske in die Arbeiterbewegung eingeschlichen haben, um dort ihre Rutschpolitik zu betreiben. Und aus den Nachrichten, die von diesen Galunken geliefert wurden, schöpfte die Regierung im ganzen verflochtenen Jahre das Material zu ihren Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse, darauf stubte sie sich, als sie den Belagerungs- zustand verhängte und hunderte von unschuldigen Leuten in die Schutzhaft und ins Gefängnis warf. Noch heute ist die Reichswehr von diesen Galunken nicht gelubert. Sie sind jetzt wieder am Werke, um die Regierung zu einer Gewaltaktion gegen das Deutsche Land und gegen die Mitteldruckindustrie anzureizen, damit die Militar- kamarilla freie Bahn für ihre Umsturzplane bekomme. Diese Zusammenhänge muß die Regierung endlich erkennen und dem Gefand gründlich das Handwerk legen. Sonst bleibt auf der Republik die Schande sitzen, daß sie ihre Politik von einer Verbrechergeellschaft beeinflussen läst.

## Gewerkschaftliches.

### Die Metallindustriellen gegen die Maisfeier.

Das Unternehmertum segelt nachdem es sich von dem ersten Schreck nach der Revolution wieder erholt hat, wieder ganz im alten reaktionären Fahrwasser. Nachdem es gesehen hat, daß die bürgerlichen Parteien in der Nationalversammlung in jadster Harmonie sich gegen die Erklärung des 1. Mai zum Nationalfeiertag ausgesprochen hat, glauben die Schatzmacher des Unternehmertums der Maisfeier das Bedenkl. durch Drohungen an die Arbeiterschaft das Bedenkl. wieder auszuhaufen zu können. Anstattlich marschieren bei diesem Vorhaben der Verbnde Berliner Metallindustrieller wieder an der Spitze. Bei der Firma Ludwig Loeper erschien gestern am Schwarzen Loch die nachfolgende, von der Direktion unterzeichnete Danksagung:

„Die Nationalversammlung hat es abgelehnt, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag zu erklären. Infolgedessen hat der Verband Berliner Metallindustrieller beschlossen, daß am 1. Mai gearbeitet wird wie an anderen Tagen.“

Arbeiter und Angestellte, die der Arbeit fern bleiben, haben die Folgen zu tragen, die sich daraus ergeben.“

Die Schatzmacher in der Metallindustrie werden sich wohl dreimal verrechnet haben, wenn sie glauben, dadurch der Maisfeier irgendeinen Abbruch zu tun. Wenn je der Raubgier bei den Arbeitern lebendig war, dann jetzt, nachdem er sich durch die Feiertagsplane als nichtig erwiesen hat. Die Arbeiter werden ihm auch durch ein geschlossenes Bürgertum sich nicht rauben lassen. Und wenn die Unterhand, die jetzt noch mit allen Mitteln um ihre Allein herrschaft in den Betrieben kämpfen, dabei zu dem alten Mittel der Aussperrung greifen wollen, dann mögen sie sich gefasst sein lassen, daß die Solidarität der Arbeiterschaft ihnen das Spiel verderben wird. Wollen sie trotzdem einen Kampf herausfordern, der unser Wirtschaftsleben aufs neue schwer erschüttern würde, so wird ihm die Arbeiterschaft aufnehmen. Auf den Ausgang der bevorstehenden Kämpfe dürfte dieser Kampf nicht ohne Einfluß sein.

### Bezahlung der Streiklage?

Wie die „Demokratische Parteikorrespondenz“ erfährt, liegt dem Reichsrat eine Verordnung vor, die die Arbeitgeber veranlassen soll, den Arbeitnehmern für die Zeit der Arbeitsruhe während der Kapp-Lage eine billige Entschädigung zu zahlen.

### Generalversammlung der Berliner Holzarbeiter.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Generalversammlung der Berliner Holzarbeiter, die am Mittwoch und Donnerstag stattfand, gab Genosse Siegle einen kurzen Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern betr. Gewährung einer Teuerungszulage von 50 Proz.

Nach erfolglosen zentralen Verhandlungen wurde in deutsche Verhandlungen eingetreten. Nach den Angelegenheiten der Unternehmern wurde sich der Durchschnittslohn für Berlin auf 4,85 M. pro Stunde erhöben. Für weiteres Entgegenkommen waren die Unternehmer nicht zu haben unter der Bedingung, daß nicht mehr bewilligt werden könne, wenn einige Unternehmer seien bereits geschl. zusammengebrochen. Trotz der etwas zurückgegangenen Konjunktur konnte die Verhandlungskommission dieses Angebot nicht akzeptieren. Unter keinen Umständen können für Berlin niedrigere Durchschnittslöhne festgelegt werden, als wie sie in anderen Großstädten bereits gefestigt worden. Die Verhandlungskommission rief das Reichswehrministerium an zur Einführung einer Schutzklausel.

Ohne Aussprache wurden Haltung und Takt der Verhandlungskommission gut geheißen.

Nach Eintritt in die eigentliche Tagesordnung gab unter Vorsitz Genosse Bidel gedruckt vorliegende Bericht Genosse Bidel einen kurzen Tätigkeitsbericht über das 4. Quartal.

Ohne Diskussion über den Bericht wurde auf Vorschlag des Kassiers Entlassung erteilt.

Der Geschäftsbericht über das Jahr 1919 gab Genosse Siegle. Er erörterte die Lohnbewegung im Jahr 1919, die mit einem schwächlichen Streik endete, der von der neuen Verwaltung nicht mehr aufgehalten werden konnte.

Der vorjährige Verhandlungstag und der Gewerkschaftskongreß haben die Arbeitsgemeinschaften und die alte Gewerkschaftspolitik neu befestigt. Einzelne Ortsgruppen konnten die Beschl. nicht durchführen, sondern müssen in ihrem Rahmen arbeiten.

Nach Schilderung der Bewegung im Anfang d. J. und der Verhandlungen, die zum Reichslandtagsbeschluss im Holzgewerbe führten, kam der Referent auf den Generalstreik zu sprechen und bewilligte dann längere Zeit bei dem heroischen Kampf der Berliner Arbeiter, weil die Unternehmer die besten Forderungen des Reichslandtags und einen Schiedspruch nicht anerkennen wollten. Unter den Unternehmern der Holzindustrie stehen die Metallindustriellen. Auf Grund dieser Tatsache ist es Pflicht der Gesamtarbeiterschaft, die Arbeiter zu unterstützen. Zur Zeit ist durch einen Vermittlungsvorschlag des Reichslandtags ein bestimmtes eine Situation geschaffen. Nach Klärung ist es abzuwarten, ob die Gesamtarbeiterschaft erlässt, zur Unterstützung der streikenden Arbeiter.

Dorn teilt in der entscheidenden Aussprache mit, daß die Metallfabrikanten auch den Vermittlungsvorschlag bereits abgelehnt hätten. Auf Beschluss der Vertrauensmannerversammlung der Arbeiter sollte Dorn den Antrag, in den Betrieben Sammelkassen aufzuliegen, um den streikenden Arbeiter zu einer extra-Unterstützung im Laufe dieser Woche auszuliegen zu lassen.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion spielte im allgemeinen der Arbeiterstreik die Hauptrolle.

Es wurde einstimmig beschlossen, den Arbeiterarbeitern eine Extraunterstutzung zu überweisen. Das von der Ortsverwaltung auszuliegende Geld soll durch Sammlungen in den Betrieben wieder aufgebracht werden.

Bei der Wahl der engeren Verwaltung wurden u. a. die Genossen Siegle und Zickel mit harter Dreierstimmenmehrheit als Bevollmächtigte wiedergewählt. Genosse Zickel lehnte eine Wiederwahl als Sekretär mit der Erklärung ab, daß sich die Gewerkschaftspolitik nicht mit seiner Lebengruung decke.

Den Bericht vom Anherordentlichen Verhandlungstag, dem sich eine kurze Aussprache anschloß, gab Genosse Dorn.

Durch Beschluss werden die Mitglieder verpflichtet, ab 1. Februar bis auf weiteres Extrabeitrage zu leisten, und zwar in der 1. Beitragsklasse wöchentlich zwei, 2. Beitragsklasse wöchentlich einen, 3. Beitragsklasse in drei Wochen zwei, 4. Beitragsklasse in 2 Wochen einen.

Zurcks Umgestaltung der Organisationsform der Berliner Verwaltung und Zusammensetzung derselben nach den Richtlinien des auf dem Parteitag der R. P. D. beschlossenen Aktionsprogramms soll in der Funkt. konferenz der Bezirks- und Branchenkommission eine Reorganisationskommission gewählt werden.

### Großer Erfolg der Buchdrucker-Opposition.

Die Delegiertenwahlen für den im Mai stattfindenden Verbandstag des Verbandes der Deutschen Buchdrucker haben der Berliner Opposition einen erfreulichen Erfolg gebracht. Von 25 zu wahlberechtigten Delegierten, die die Berliner Buchdrucker zum Verbandstag zu entsenden haben, sind bisher fünf Kandidaten der Opposition gewählt, und zwar Poschmann (5788 Stimmen), Nolte (5731), Bierath (5681), Lampe (5667), Engelmeier (5499). Von den Gegenkandidaten sind bisher nur die beiden Vorsitzenden des Gewerks. Berlin, Rassinio und Kibrecht, gewählt. 38 Kandidaten müssen sich einer Stichwahl unterziehen, wozu die Opposition mit 18 Kandidaten bereit ist.

Die Namen dieser Kandidaten sind die folgenden: Georg Nagel, Karl Rapp, Walter Wolff, Georg Neumann, Karl W. Schmidt, Otto Galda, Georg Dobner, Otto Fiedler, Theodor Gabel, Reinhold Fieger, Franz Tschick, Emil Borchardt, Alfred Jodan, Karl Bogel, Albert Rose, Adolf Freudenreich, Max Rillewille und Otto Wille.

Die Stichwahl findet bereits am Dienstag, den 4. Mai, statt. Es werden Stimmzettel ausgegeben, die Raum für 18 Namen enthalten und handschriftlich ausgefüllt werden müssen.

Wir empfehlen allen Berliner Buchdruckern, in diese Abstimmungsliste die Namen der oben genannten Kandidaten der Opposition einzutragen. Der gute Anfang, der gemacht worden ist, um auf den Verbandstag Männer zu entsenden, die mit Energie sich für den Interessen ihrer Berufsleute annehmen bereit sind, muß zu einem vollen Sieg der Opposition geführt werden.

Die Vertrauensleute der Druckereien werden ersucht, am Montag abend von 8 Uhr ab Notizen abzugeben an dem Lokal von Baum, Stallschreiberstrae 4.

### Zum Streik in der Binnen-Schifffahrt.

Gestern nachmittag hielten die streikenden Schiffsmannschaften eine Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende Schuning Bericht erstattete. Die Streiklage ist so, daß der Streik sich immer mehr ausdehnt. Nachdem die gesamten Schiffsmannschaften schon seit Dienstag im Ausstand sind und der gesamte Schiffsverkehr auf der Elbe, Oder und den narischen Wasserstraßen lahmgelegt ist, haben sich an vielen Stationen die Hafenarbeiter solidarisch erklärt.

Erwähnenswert sei, daß die Arbeiter in der Tschecho-Slowakei in Kuffa, Teschen, Bodenbach ebenfalls in den Streik getreten sind und die dortige Regierung die Entente-Kommission angerufen hat, um eine Beendigung des Streiks zu erreichen.

Die Verhandlungen, die gestern beim Reichslandtagsministerium stattgefunden haben, sind resultatlos verlaufen, da der Vertreter der Arbeitgeber weder Vollmacht hatte, noch bereit war, etwas zur Beilegung des Streiks zu tun.

Die Stadt Berlin und auch viele andere Städte kommen in große Schwierigkeiten; das erkennen die Schiffsmannschaften auch an, aber sie haben bereits im Februar ihre Bundis vorgetragen, sie haben monatelang verhandelt, eine Verabredung zu erzielen. Dies war nicht möglich, weil der Arbeitgeberverband sich ablehnend gegenüber den Forderungen der Schiffsmannschaften verhielt. Nun hat er mit anderen Organisationen, die wie der Streik in benehmt, auf die Schiffsmannschaften nicht den geringsten Einfluss haben, einen Vertrag abgeschlossen, der wesentliche Verschlechterungen in Bezug auf die Nachtrube usw. bringt, und auch die Lohnfrage ist vollkommen ungenügend.

Die Versammlung nahm einstimmig eine vom Referenten vorgelegte Resolution an, die allen Arbeitern, die sich dem Streik anschlossen haben, insbesondere der Arbeiterschaft in der Tschecho-Slowakei, den Dank für die bewiesene Solidarität ausspricht und sich bereit erklärt, die Arbeit wieder anzunehmen, wenn die Unternehmer sich bereit erklären, den Tarifvertrag, der gegen den Willen der Schiffsmannschaften abgeschlossen ist, einer Revision zu unterziehen. Die Versammlung fordert die anderen Verbnde auf, gen dem geschlossenen Willen der Schiffsmannschaften unverzüglich für eine Revision des Vertrages einzutreten. Die Verantwortung in Bezug auf die Lebensmittelversorgung lehnen die Streikenden ab.

### Zum Streik der Brauereiarbeiter.

Die Unternehmer im Brauereigewerbe sind zweifellos durch den einmchtig beschlossenen Streik der Brauereiarbeiter uberrastet worden. Nachdem sie es so weit haben kommen lassen, merken sie wohl, daß sie einen Fehler begangen haben, denn sie verjähren jetzt mit allen möglichen Mitteln, die Streikenden zu zerpftern. So haben sie u. a. an die Streikleitung ein Schreiben gerichtet und es im Druck auch den Streikenden zugehen lassen, worin der Streik als ein Rechts- und Vertragsbruch hingestellt wird und die Streikenden, die nicht die Montag, den 3. Mai, zur Arbeit zurückkehren, mit Entlassung bedroht werden.

In einer außerordentlich besuchten Versammlung der Streikenden, die gestern vormittag im großen Saal der „Neuen Welt“ stattfand, wies der Vorsitzende Hody diese Behauptungen gürlich und kennzeichnend den Versuch, die Streikenden wankend zu machen, als den besten Beweis dafür, daß die Sitzungen des Streiks sich bereits zu zeigen beginnen. Kein Streikender werde sich aber durch die Drohungen der Unternehmer wankend machen lassen.

Folgende vom Referenten namens der Funkt. konferenz beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen. Die von über 5000 streikenden Brauereiarbeitern besuchte Versammlung nimmt mit Entzung Kenntnis von dem Schreiben der Arbeitgeber an die Streikleitung und die Streikenden. Die Versammlung betrachtet dasselbe als einen plumpen Versuch, die Streikenden wankend zu machen. Wenn in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht wird, daß der Brauereiarbeiterstreik einen klaren Rechtsbruch darstelle, der sowohl gegen den Tarif wie gegen die Gewerkschaftsverfassung verste, daß ferner der Streik eine Verletzung des § 88 des Reichslandtagsgesetzes sei, so wird dieser Auffassung der Arbeitgeber auf das denkbar klarste wider-

Die Versammlung protestieren auch weiter gegen die in dem genannten Schreiben der Arbeitgeber vertretene Auffassung, daß „in Währung dieser Gesetze und Verträge eine tragliche Notlage gegen eine starke Minderheit leichtfertig den Streik beschl. haben“ und daß die Verletzung der Reichslandtagsarbeiten verweigert worden sei. Die Versammlung der streikenden Brauereiarbeiter Groß-Berlins, stellt hiermit ausdrücklich fest, daß der Streik von der über großen Mehrheit der in den Brauereien Groß-Berlins Beschäftigten in gebieter Abstimmung beschl. wurde; auf Grund dieses Beschlusses wurde der Streik durch die Funkt. konferenz der Brauereiarbeiter einstimmig beschl. Es wird weiter festgestellt, daß die Leistung von Reichslandtagsarbeiten den Arbeitgebern grostenteils nur unter der Bedingung angenommen worden ist, daß auch Streikarbeit verrichtet werde. In diesen Fällen haben die Streikenden in voller Berechtigung die Reichslandtagsarbeiten verweigert.

Die Wandgerichte der Arbeitgeber, daß die Streikenden als aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden zu betrachten seien und nur diejenigen auf Wiedereinstellung zu rechnen hätten, die sich bis zum Montag, den 3. Mai 1920 zur Wiederaufnahme der Arbeit melden, weisen die Versammlung mit grostlicher Entschlossenheit zurück als einen Versuch, die geschlossenen Reihen der Streikenden zu lockern.

Die versammelten streikenden Brauereiarbeiter Groß-Berlins erklären mit aller Bestimmtheit, geschlossen so lange im Streik zu verharren, bis ihre berechtigten Forderungen erfüllt sind.

Die Maer von der Streikleitung und den Funkt. konferenz getroffenen Maßnahmen werden gutgeheißen.

### Der Streik in der Kino-Industrie geht weiter.

Am Montag, den 3. Mai finden Verhandlungen vor dem Reichslandtagsministerium statt. Die Vorhater der Theater verlangen nach dem Verabredungsbeschluss vom 30. April bis Montag mittag endgültigen Bescheid über die geforderten Teuerungszulagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Theater an dem Streik teilnehmen werden. Diesbezhuglich berufen die Vorhater zu Montag mittag 11 Uhr eine Vollversammlung nach Gasse „Eldorado“ ein.

### Die Lohnbewegung der Gemeinbedienten beendet.

Die außerordentliche Generalversammlung der Gemeinbedienten und Staatsarbeiter, Filiale Groß-Berlin, nahm gestern abend Stellung zu den Beschl. der Stadterordnetenversammlung über den Schiedspruch vom 17. April. Volenke berichtete über das Ergebnis der Urabstimmung, in der gegen die Annahme des Schiedspruches 88 Proz. der Stimmen abgegeben wurden und 12 Proz. für Annahme. Diese Abstimmung der sowohl in der Stadterordnetenkommission, sowie im Plenum dazu beigetragen, daß die weitere Angelegenheit erbeichtet werden könne. Diese beiratete 72 Proz. und für jedes Kind 6 Mark wöchentlich mehr. Berechnet vom 31. März. Der Magistrat hat in justigen den Beschl. der Stadterordnetenversammlung zugestimmt. Damit wären die ursprünglich geforderten Sätze bewilligt. Die durch die Teuerung notwendig gewordenen neuen Forderungen werden unberücksichtigt. Die Ortsverwaltung empfiehlt die Annahme der vom Stadtparlament gefahnen Beschl. und Abschluss der Lohnbewegung.

In der Diskussion trat ein Teil der Redner für Ablehnung ein, weil die während der Dauer der Verhandlungen eingetretene Teuerung, die Zustandnisse ganz ungenugend macht und weil auf den Abschluss des Tarifvertrages Wert gelegt werden muß. Es wurde jedoch auch ausgesprochen, daß die Gemeinbedienten die Interessen der Arbeiterheit beachten wollen und sich ihrer Verantwortung bewusst sind. In der Abstimmung wurden die Beschl. der Ortsverwaltung angenommen. Wegen des Tarifvertrages sollen neue Verhandlungen eingeleitet werden.

### Streikandrohung in der Stuck- und Gipsbaubranche.

Eine Versammlung famlicher in der Stuck- und Gipsbaubranche beschl. die Arbeiter gab ihren Unwillen über den bisherigen langsamen Gang der Tarifverhandlungen durch folgende Resolution kund:

„Die heute, am 30. April, in Wilkes Hallen stattete Versammlung aller in der Stuck- und Gipsbaubranche beschl. Kollegen nimmt mit Entzung Kenntnis von dem Gang der Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Sie erklärt in dem bisherigen Verhandlungssystem eine Verschiebung, die sie sich nicht weiter gefallen lassen kann.“

Die Versammlung verpflichtet die Sektionsleitung, den Arbeitgebern folgendes Ultimatum zu unterbreiten: Sollen die Arbeitgeber am Montag, den 3. Mai, nicht die bindende Erklärung geben, daß bis zum 10. Mai 1920 der Tarif fertiggestellt ist, so wird die Sektionsleitung beauftragt, sofort weitere Maßnahmen zu treffen.“

Die Versammlung sprach der Sektionsleitung ihr fernerer Vertrauen aus. Ein Teil der Anwesenden war gewillt, schon am 3. Mai die Arbeit ruhen zu lassen.

### Generalversammlung der Sattler und Tapezierer.

Die erste gemeinschaftliche Generalversammlung der Ortsverwaltung Berlin nach der Verabredung, hat wichtige Beschl. gefasst um die Organisation den neuen Verhältnissen anzupassen. Gleichschl. bezog sich in seiner Erklärung die Verabredung als die erste Etappe zum Industrieverband, der alle verwandten Berufe umschl. und in weiterer Folge zum Einheitsverband führt, der dem vereinigten Unternehmertum gegenüber die geschlossenen Forderungen bringt. Zum neuen Organismus wurde beschl., daß die Versammlung der Betriebsräte das Recht hat, drei Vertreter in die Ortsverwaltung zu entsenden. Des Weiteren wurde der Generalversammlung zur Beschl. fassung übertragene Ausschussverfahren für zuständig erklärt. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Grottschall und Gerhard als Vorsitzende, Weeber und Otten als Kassierer. Der Vertrag wurde festgelegt; für männliche Mitglieder auf M. 3,50, für weibliche 2,50 M. und für Jugendliche 0,70 M. Dann wurde ein Antrag angenommen, den Reichspräsidenten Oberst auszuschl. sehen, wegen Unterzeichnung des Todesurteils gegen den Ehrentrager Kopp. Die Anwesenden können dem Reichspräsidenten nicht mehr als Kollegen anerkennen, weil er entgegen allen sozialistischen Programmen, welche die Todesstrafe erwecken, gehandelt hat.“ Von den etwa 1200 anwesenden Mitgliedern, stammten nur 5 gegen den Ausschl. Eine weiter angenommene Resolution protestiert gegen die Beschl. des Reichslandtags in Halle und fordert einen scharfgerichteten neuen Verhandlungstag. Zum Schluss gab Gerhard den neuen Schiedspruch bekannt, der verschiedene Lohnzuschl. bringt.

### Vertrauensmannerversammlung der Maer und Kassierer.

Eine am Dienstag stattgefundene Vertrauensmannerversammlung der Maer nahm Stellung zu den außerordentlich schlechten Lohnverhaltnissen im Holzgewerbe. Die Erregung der Gesamtarbeiterschaft ist eine einstimmig angenommene Resolution wieder, wozu es heißt, daß die Versammlung es satt haben, sich mit ihren mehr als berechtigten Forderungen unter niedrigen Verhandlungen einzulassen zu lassen. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, sofort nochmals mit dem Arbeitgeberverband Verhandlungen anzubahnen und erklären, falls dieselben unter ohne Ergebnis verlaufen sollten, wie allen, selbst den scharfen Mitteln, für die Durchführung ihrer Forderungen einzusetzen zu wollen. Ferner wurde beschl., daß am Dienstag wieder eine Vertrauensmannerversammlung und am Mittwoch eine Mitglieder-

An die arbeitende Jugend!

Am Sonntag, den 2. Mai, mittags 1 Uhr, veranstaltet die revolutionäre Jugend eine Mai-Kundgebung nach Sadowa-Pferdebucht (Restaurant Sanchouci).

Eingeleitet wird sie durch eine revolutionäre Feier (Ansprache, Rezitation, Massengesang). Ihr folgt eine Demonstration, durch die die arbeitende Jugend folgende Forderungen zum Vorschein bringen will:

Mitbestimmungsrecht in Fach- und Fortbildungsschulen durch Schülerräte!

Unterricht in der Arbeitszeit! Lehrmittelfreiheit!

Bezahlung der Schulstunden!

Wahlrecht zu den Betriebs- und Arbeiterräten!

Sechsstündiger Höchstarbeitstag! Zweijährige Lehrzeit!

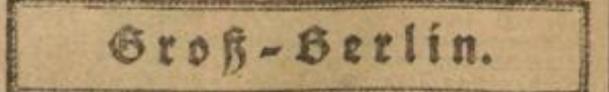
Unerreichende Bezahlung der jugendlichen Arbeitskraft

Es ist selbstverständliche Pflicht aller Jugendgenossen, dort zu erscheinen und ihre noch nicht organisierten Kollegen und Kolleginnen mitzubringen. Treffpunkt mittags 1 Uhr Sadowa-Pferdebucht.

Treffpunkt der einzelnen Gruppen: Normaluhr Gadscher Markt, Landberger Platz, Lauffer Platz (Kirche), Löhner-Platz vormittags 10 Uhr; Mühlener Platz 7 und 9 Uhr vormittags; Ringbahnhof Neukölln vormittags 7 und 10 Uhr; Bahnhof Seebuckvormittags 10 Uhr.

Fahnen, Banner, Wiederbücher, Musikinstrumente mitbringen!

Soz. Proletarier-Jugend, Neukölln. Treffpunkt Sonntag vormittags 8 Uhr Ringbahnhof Neukölln. — Reinickendorf. Treffpunkt Sonntag vormittags 8 Uhr Seebuck Reibitzstraße, Ecke Pantlauer Straße.



Maifeier dank und fecht.

Vor nunmehr 30 Jahren wurde auch in Berlin zum ersten Mal das Weltfest der Arbeit gefeiert. Die Berliner Arbeiterklasse war schon damals zu einem großen Teil sozialistisch gesinnt. Der Maigedanke, einige Monate vorher in Paris proklamiert, griff daher auch sofort in den Herzen des Berliner Proletariats Platz.

Das Unternehmertum wußte schon damals, daß ihm damit der Kampf angelegt wurde. Es griff zu Gegenmaßnahmen. Die Teilnehmer an der Maidemonstration wurden in vielen Betrieben für eine bestimmte Zeit ausgesperrt; wer als „Rädelsführer“ bekannt wurde, kam auf die „schwarze Liste“ und erhielt nirgends Arbeit.

Die nächsten Jahre änderten kaum das Bild. Wohl strömten immer mehr Proletarier dem Banner des Sozialismus zu, aber selbst in Berlin, wo die Arbeiterbewegung mit am stärksten war, machte die Arbeitskrise am 1. Mai keine wesentlichen Fortschritte. Die Gewerkschaften blieben ab, und auch in der Partei mehrten sich die Stimmen, die die ständigen Opfer beklagten und die Arbeitskrise nur dort wünschelten, wo sie ohne Opfer zu bringen, möglich ist.

Das war die Versumpfung des Maigedankens. Die von den Gewerkschaften veranstalteten Demonstrationssammlungen, wo die Bedeutung des Tages gewürdigt

wurde, traten hinter den Nachmittagsveranstaltungen der Partei zurück. Man kann nicht leugnen, daß diese in den meisten Fällen der Würde des Tages angepaßt waren. Beim Mittelpunkt des Ganzen, der Festrede, standen oftmals die Worte ungeduldig dabei, um sofort nach Beendigung der Rede das Tanzbein von neuem in Bewegung zu setzen.

Heute ist es wieder anders geworden. Das Proletariat hat vieles durchgemacht und ist an härtere Opfer gewöhnt. Es hat den Kampf von neuem in verschärfterem Maße aufgenommen und achtet der Wunden nicht, die ihm geschlagen werden. Der Generallstreik, den einst ein Arbeiterführer einen „Generallärm“ nannte, ist seine schärfste Waffe geworden.

Ertrückenderweise macht sich mehr und mehr das Verstreben geltend, dem Maifest der Arbeiter auch rein äußerlich ein würdiges Gepräge zu geben. Welch ein erhebendes Gefühl: die Massen, zu Tausenden gedrängt, auf grünem Rasen, unter grünen Bäumen, dem Redner still und andachtsvoll zuhörend! Und dann: kein billiges und schlechtes Nachmittagskonzert, kein Glücksspiel und keine Würfelhude, kein Tanz und kein „Lage trinken“.

Maifeier im Gefängnis.

Der Jahr für Jahr den Weltfeiern des Proletariats begangen und die Arbeiterklasse durch die Macht der Rede auf die hohe Bedeutung des 1. Mai hingewiesen hat, dem Schmerz es doppelt, wenn er an einem solchen Tage hinter Gefängnismauern zubringen muß.

Wie ging es zweimal hintereinander so. Eine maßlose Mut und Erschütterung ergriff mich, an dem Tage, der dem Freiheitssehnen des arbeitenden Volkes gewidmet ist, als politischer „Gerbrecher“ hinter Gefängnismauern zubringen zu müssen. Ich man auch festgesetzt, so schweiften doch die Gedanken hinaus zu den Kampfgenossen. Ich sah sie im Geiste in Massen nach den Versammlungen und zu den Verhandlungen der Partei ziehen, wie sie den Volkrednern zuhörten und zuzubehören, als sie vom Stillstehen, Wälderbesinnung und Erlösung vom kapitalistischen Joch sprachen.

Seitdem sind Jahre verfloßen. Die politische Freiheit ist erkämpft. Wir können es jeden Tag lesen; in der Verfassung steht es geschrieben, daß wir das freieste Volk der Welt sind. Und immer noch sitzen politische Gefangene in Gefängnissen und Zuchthäusern. Ihre Zahl mehrt sich. Im Ruhrgebiet werden täglich neue Massen in die Zellen geschickt.

Wir übergeben wieder den 1. Mai, im „freiesten Lande der Welt“. Wie lange noch soll diese Art der „Freiheit“ dauern? Wann werden wir wirkliche politische Freiheit und vor allem soziale Freiheit bekommen? Die Antwort auf diese Fragen kann nur das klassenbewußte Proletariat geben.

manchmal den Stohleuser erprehten: „Himmliche Gnadenmutter, ich will nit murren, aber das war damol doch nit schön von dir!“

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am klaren Himmel, als der Kleebinder Maderl in den rückwärtigen Garten trat und dort langsam auf und nieder zu schreiten begann. Die Luft säbelte lind und rein, denn der Bach sammelte in sein Bett den gerinnenden Schnee und wusch es vom Kies bis zum Uferande; die Knospen waren geplatzt und Bäume und Sträucher standen in Blüten oder jungem Grün, doch machte diese zarte Hülle die Keite und Zweige noch nicht schatten und gab zwischendurch dem Blide die weiteste Ferne und nächste Nähe frei.

Ganz nah, vom verwahrlosten Nachbargarten her, schimmerten drei farbige Flecke, der rote Rock, das graue Rinnenhemd und das bunte Kopftuch eines Frauenzimmers, das, am Boden kauend, mit einem Messer die Erde eines Beetes lockerte und alles, was da schon grün ausgehossen war, mit Stumpf und Stiel ausjätete. Daneben auf dem Kies lag eine Dütte von grauem, geschöpftem Papier, mit vergilbten Schriftzügen bedeckt, das „Taufzeugnis“ eines, der lange nicht mehr lebte; ein buntes Gemenge von Samenförnern war daraus hervorgerollt, und über dieses furchtbare Geschütze und Geräusche suchte eben eine kleine Mücke jappelnd den Weg, welche wohl keinen Grund dafür wußte, warum sie sich nicht der Flügel, die ihr am Leibe angewachsen waren, bediente.

Das eifrig geschäftige Weib hielt den Kopf tief gebeugt; dah es jung war, das verriet die vollen und doch sehnigen Arme, das verriet der runde Nacken, bei dessen wechselnder Bewegung sich das Gemd strammte und zugleich fällte.

Der Maderl wußte gar wohl, wer das war. Er hatte die drei farbigen Flecke nur so nebenher wahrgenommen und doch tanzten sie ihm Weges auf und ab vor den Augen.

Aber brauchte er die Dittne zu schreuen? Den? nicht! Wie sie ihm auch bezoggen mag, nicht! Und wie sie das wird, das mocht' ihn schon neugier'n, — schier, — g'wollig auch noch.

Mit eins blieb er hart am Saune, kaum zwei Schritte weit von ihr stehen. Eine geraume Weile starrte er hin-

Eine Vor-Maifeier in der Schule.

In Charlottenburg. Am 1. Mai kommen wir nicht zur Schule! Wir nehmen alle an der Maifeier teil, Lehrer und Kinder!

Die ganze Klasse hatte es eben beschlossen. Da sprach es. Hal die Schulkassette. Wie immer — von meinen Rädeln freudestrahlend beglückt.

Wie könnte es auch anders sein! Ist sie doch für uns das Gaben austreuende Mädchen aus der Fremde! Liebesgaben hat sie für hungrige Kinder.

Auch heute wieder. Wenn auch nur in der Form einer Nachanmeldung zum — Quälertessen.

Wohl! Wohl! Wohl! — Alle Arme strecken sich. Hungrig. Verlangend. Erwartungsvoll.

Welche nun ausleben unter so vielen? Sind sie doch alle unterernährt. Erzählen doch alle diese Gesichter, daß da zu Hause Schmalzens Küchenmeister ist und Frau Sorge bei ihnen ihre düstere Kuchstalt hat.

Knirpse sind es, echte Kriegskinder, diese 13- und 14-jährigen Mädchen, die zur Entfaltung drängen und doch so kraft- und saftlos sind.

Sie hungern. Hungern nach Nahrung, Sättigung. Hungern nach Wohlsein und Freude. Wir wählen eine d'eiche Kleine. Ihr geht es besonders traurig. Sie bekommt nur einige Wote in der Woche zu Hause warmes Essen. Ihre Mutter kann von der Kriegszeit bei weitem nicht die rationierten Lebensmittel kaufen. Die Mutter war neulich im Schulhause, um ihre Not zu schildern und für ihr Rädel zu bitten.

Die Mutter — wech ein Jammerbild! Erst Ende der Dreißiger und schon voller Kugeln und Falten.

Die harte Arbeit während der Kriegszeit hat sie gemüht. Der Tod ihres Mannes hat sie seelisch gebrochen. Und wie glücklich sie lebten vor dem Kriege!

Heute nun können wir ihrem Rädel helfen. Sie soll satt werden. Für einige Wochen wenigstens.

Die Schulkassette händigt mir eine kleine braune Karte für die vor Glück Strahlende aus. Ihren Namen darauf! und — nun ist der Weg frei nach Schlaraffenland!

Da schaue ich die Rückseite der kleinen Karte. Ich lese die wenigen Zeilen den Kindern vor: „An die Kinder Deutschlands.“

Ein amerikanischer Freundschaftsbund, vermittelt durch die Neilschöffe Gesellschaft der Freunde (Quäker), welche 200 Jahre hindurch und selbst während des jordan verweirten Weltkrieges von Grundjah vertreten hat, daß nur Hilfsbereitschaft und Liebe und nicht Krieg und Gewalt der Menschheit Frieden und Glück bringen können.

Diese schlichte Sprache ist gleich verstanden. Mehr noch: gesfällt! Weiß's vom Herzen kommt, greift's wieder ans Herz.

Wer sind denn die Quäker? Die Geschichte zur sich auf. Die Geschichte der Brüdergemeinden. Von ihrer glänzenden Heilands- und Nächstenliebe. Ihrem praktischen Christentum. Ihrem ersten Gemeinssinn. Ihrer innigen Bruderliebe, die in allen Menschen — Menschen liebt.

Sie machen die Bibel wahr; Hier ist nicht Jude, noch Grieche, noch Anecht, noch Freier! Wir sind Brüder!

Kindertragen wahren und leuchten. Nicht Krieg und Gewalt, Liebe und Hilfsbereitschaft soll die Menschen Freude und Glück bringen. Eine Weltgemeinde unter der Hirsenschaft der Liebe. Weltverbüderung!

Und ich kann den Gedankenkreis schließen: „Dieses Band der Brüderlichkeit, das die Millionen der Erde umschließt, nur die können es knüpfen, liebe Kinder, die Frieden und Freundschaft unter den Völkern herstellen können.“

Das sind die Arbeiter! Eure Väter! Eure Brüder! Eure Mütter! Eure Schwestern!

Am 1. Mai erheben sich in allen Ländern der Welt die Hände der Schaffenden zum heiligen Schwur der Weltverbüderung.

Unüberstehlich — gleich dem drängenden, springenden Frühling — wird die arbeitende Menschheit sich lösen aus den schwarzen Klauen des Damons.

Vor Tausenden fanden sich unsere Mitkämpfer, wenn nach

über. Sie mußte wissen, daß und wie nah' er zur Stelle sei, auch ohne ihn zu leben; sie mußte den Schritt, mit dem er plötzlich heranzetretten, geduldi haben. Der Schatten vom Rande seines Huttes streifte das Beet, in dem sie grub, aber sie jätete weiter, als hätte sie sonst auf nichts acht.

Wollte sie es abwarten, bis er wieder fortging? Nient ihr seine Rab' so hart auf? Schon recht! Er will doch sehen, wer es eher müde wird.

Nun räusperte sie leise und sagte, ohne aufzublicken, halb laut: „Bist du mir böß?“

Als er lange nicht antwortete, wandte sie ihm ihr Gesicht zu. Ihre Lider waren gerötet, die Augen sahen verweint aus.

Da schüttelte er traurig den Kopf. Sie stieß das Messer in die Scholle, rüdte auf den Knien herzu bis an den Baum, griff den Saum ihres Rockes auf, reinigte ihre Finger von der Erde und sagte dann: „Es gib mir dein' Sand.“

Er reichte sie ihr dar und sagte mit schluckender Stimme: „Ich bin dir's nit.“

Sie sah ihn überrascht an: „Ich dir doch nit,“ flüsterte sie.

Er zog seine Hand zurück und rana sie mit der andern ineinander. „Helen', wie hast mir nur das antun können?“

Sie kehrte sich ab und bohrte mit dem Messer, daß sie wieder ergriffen hatte, paarmal in die Erde. „Ich weiß's selber nit,“ brach sie mit rauher Stimme los, es klang hart, fast abstoßend. „Es muh' mich rein der Teufel g'ritten haben. S'hab', daß mer's bered'li' G'schehen's laßt sich nimmer ungs'ch'n machen.“

„Aber doch vergessen.“

„Das kannst du ja leicht für dein' Teil, wie überhaupt d'Mannleut' in denen Stücken besser d'ran sein. Red'n mer von was andern.“ Sie erhob sich, wusch das Messer hinter sich und trat einen Schritt näher. „Dürf mer bold gratulier'n?“

„Wem meinst? Und wozu?“

„Na auch, dir und der Sepherl, 'm ein'm zum andern.“ Er ward rot und verlegen wie ein Mensch, den eine schamlose Nachrede verwirrt. „Du bist 'olch' berücht'lt,“ flötterte er, „on so was denk' kein's von uns zwei.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

Am andern Morgen, lange bevor noch die Glocken zur Frühmesse riefen, erwachte Sepherl. Ein seiner Duft von frischer Delfarbe erfüllte die Stube. Das Mädchen begann sich, wusch die Kleider über, schritt auf den großen Wäch'rein zu, auf welchem die Statuette stand, stützte die Ellbogen auf und faltete die Hände.

„Ubergenebeteiste Jungfrau! Weiß ich dich noch da bei mir hab', erlaub', daß ich mit dir red'; denn wenn ich dich später zur Kirch' bring', hat der Messner ein' Menge g'fragen und g'hoen und die Leut' drängen auch zu, so daß sich dort für mich kaum a Glegenheit schiden möcht', mit dir unter vier Augen z'sein. Gau schon ist ich dich bitten, schenk' m Kleebinder Maderl 'n lieben G'sund'“) bößig wieder, daß ihm kein' Nachmahnung an sein Siechtum verbleibt, laß'n g'scheidt werd'n, daß er einsieht, wie'n d'Zinshofer G'elen' eigentlich gar niemat gern g'habt hat und seiner gar nit wert is, und wenn dir echt wär', so hält' ich nig dages'n, wenn du ihn mir zum Mann gößst. Ich würd' ihm schon treu bleiben und fleißig sein und alles verrichten und erleiden, was halt jonst noch im heiligen G'ebstand not tut und sein muh, was du ja selber weißt, hochgebenedeite Gottesmutter und allereinste Jungfrau!“

Als die Glocken klangen, nahm sie das Bild in ihre Arme und lief damit davon, sie liebte es, so schwer es war, küßte es auf die Wangen, kurz, häßliche es, wie ein Kind keine Pudde; plötzlich aber begann sie sich auf das Angehörige ihres Gebahrens und trug die Statuette, aufrecht gehalten und in gemessenen Schritten, nach der Kirch'.

Später fiel ihr öftmal der Gedanke schwer aufs Herz, ob sie sich nicht etwa durch ihre kindische, „unrespektierliche“ Vertrauensheit die himmlische Fürsprache verschert habe? Denn im Laufe desselben Tages noch, während sie am oberen Ende des Dorfes ihrer harten Arbeit nachging, trugen sich am unteren Ende Dinge zu, deren Folgen ihr

\*) Der liebe G'sund, auch der G'sund schleichweg, d. i. die Gesundheit.

langer Winternacht der lichtfrohen Frühling prangend ausserhalb, zusammen auf der Kälte zum Mai-Tag.

Fanden sich zusammen — jubelnd — als Freie und Gleichberechtigte, die Arbeiter werden!

Die Worte, die in den Waisentag leuchten, heißen: Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!

Wir fangen noch ein'ge Frühling- und Reiselieder. Dann tummeln wir uns auf dem Spielplatz.

Und morgen — ist Feiertag!

### In unsere Leser!

Wir machen unsere Leser noch einmal darauf aufmerksam, daß der Abonnementspreis der „Freiheit“ vom 1. Mai ab monatlich 8,50 Mark beträgt. Der Verlag.

### Kommunale Vertreter-Konferenz.

Die kommunale Vertreter-Konferenz Groß-Berlin findet am Montag, den 3. Mai, abends 6 Uhr, im Plenarsitzungs-saal des Rathauses, Berlin, Eingang Neue Königstr., statt.

#### Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu der in der Preussischen Landes-versammlung angenommenen Vorlage Groß-Berlin. Referent: Genosse Karl Weid.

2. Diskussion. Wir erwarten, daß jede Gemeindefraktion der U. S. P. D. Groß-Berlins sowie die kommunalen Ausschüsse der Distrikte bestimmte Vertreter entsenden.

Der kommunale Ausschuh. J. A. Rosenfeld, Weiß. Die Leitung der kommunalen Ausschüsse der Distrikte. J. A. Grün.

### Rundgebung der proletarischen Jugend.

Einem Aufste der Groß-Berliner Bezirksleitung der sozialistischen Proletarierjugend folgend, versammelte sich gestern abend in der Berliner Stadthalle die Berliner Proletarierjugend. In geschlossenen Reihen kamen sie aus den Arbeiterquartieren zu Fuß, um sich an dieser Demonstration zu beteiligen. Die gegenwärtigen hohen Anforderungen unserer Verhältnisse gestalten es unserer arbeitenden Jugend, die von ihren Lehrmeistern oftmals mit 4 bis 6 Mark Wochenlohn für vierstündige Arbeitsleistung abgepreßt werden, nicht, diese zu benutzen.

Genosse Wegmann von der Betriebsrätezentrale legte in kurzen Worten die Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung in der Welt dar. „Der Jugend gehört die Zukunft.“ Jugend und Politik seien eng verwachsen, denn in der proletarischen Jugendbewegung liegt die Zukunft unserer sozialistischen Politik. Genosse Reihner, der Leiter der Metallarbeiterjugend, zeigte die Bedeutung der Jugendbewegung im Berufsleben der Jugendlichen, während Genosse Portner die Kultur-aufgaben und -bestrebungen in der Jugendbewegung darlegte. Zum Schluß sprach der Leiter der sozialistischen Jugend, K. a. u. d. in eindringlicher, zu Herzen gehender Weise zu seinen Klassen-genossen.

Die starke Aufmerksamkeit, der begeisterte Beifall, den die Jugendlichen jedem Redner spendeten, zeigen, daß die Berliner proletarische Jugend sich sehr wohl bewußt ist, welche Aufgaben ihr gestellt sind und daß sie diese Aufgaben mit freudigem Eifer erfüllen wird.

### Haltet auf Ordnung!

Unsere Genossen werden gebeten, anlässlich der heutigen Demonstrationen darauf zu achten, daß die Spiel- und Rasenplätze sowie die Parks nicht beschädigt werden. Insbesondere darf auf den Versammlungsplätzen kein Papier umhergeworfen werden. Es macht einen hässlichen Eindruck, nach Schluß einer Massen-versammlung den Versammlungsplatz dermaßen mit Papp- und Papierresten zu überdecken. Jeder denkt daran, daß diese Papier-reste nicht liegen bleiben können. Arbeiter müssen kommen, um eine Reinigung vorzunehmen, damit die Plätze für andere wieder brauchbar sind. Der dem 1. Mai folgende Tag ist obendrein ein Sonntag. Es kann sonst kommen, daß am Sonntag die großen schönen Spielplätze wie ein Schweinestall anderen überlassen werden. Das darf nicht sein! Wie die Wohnung, muß auch Spiel- und Park sauber gehalten werden.

Auch die Anlagen sind zu schonen. Jeder sei sein eigener Wächter. Unser Stolz muß es sein, auch draussen Ordnung zu halten.

Berichte über die Mäiveranstaltungen erbittet die Redaktion bis Sonntag abend. Zu den großen Demonstrationen auf den öffentlichen Plätzen haben wir Spezialberichter-statter entsandt, so daß sich darüber eine besondere Berichterstattung erbringt.

Die Fernzüge verkehren. Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ sollen Fernzüge heute ebenfalls nicht verkehren. Wie aus der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, Wuff, mitteilt, ist diese Nachricht unzutreffend. Eingestellt wird morgen lediglich der Stadt-, Ring- und S-Bahnverkehr, während der Fernverkehr wie an den Werktagen bedient werden soll.

Die reifliche Aufhebung des Belagerungszustandes verlangt ein Beschluß der Gemeindevertretung von Berlin. Der Gemeindevorstand soll in diesem Sinne eine Eingabe an die Regierung richten.

**Rathhaus.** Am Montag, den 3. Mai beginnen folgende Kurse: Durchführung von 7-9 Uhr, Zimmer 27; Litische Zeit-messen von 7-8 Uhr, Zimmer 26; Projektionslehre und technisches Zeichnen von 5-7 Uhr, Zimmer 28; Abgeben von 7-9 Uhr, Zimmer 28. — Am Mittwoch, den 5. Mai beginnen die Kurse: Materialkunde für Textilindustrie und Bekleidungs-gewerbe von 6-8 Uhr in der Hochschule, Waisenhaus Weg 7/8; Verrechnungen von 7-9 Uhr, Zimmer 27; landwirtschaftliche Fortbildung und Agrarpolitik von 7-9 Uhr, Zimmer 28. — Ge-richtsärzte, die zu den Kurzen noch nicht gemeldet sind, müssen die Anmeldungen bis spätestens Montag früh schriftlich dem Büro, Waisenhausstr. 24, einreichen, und sich zu Kurzbeginn in der Schule einfinden. In den Kurzen Projektionslehre und Maschbau werden auch Nichtbetriebskräfte zugelassen. Schulkolleg außer für den Textildruck in allen Häusern: 24. Gemeindefschule, Hinter der Garnisonstraße 2, rechter Seitenflügel.

Der Arbeitsnachweis der Stadt Berlin eröffnet am 3. Mai eine Abteilung für Blinde in den Räumen des Postgeschäftshauses, Eingang Oranienburger Str. 54/56a, im Zwischengang. Der Nach-mittag ist geöffnet von 8-9 Uhr. Ansprechender Amt Norden 2158-40 und 2195-99. In alle Arbeitsgeber bitten wir dringend, unsere Bestimmungen zur Unterbringung derselben durch Zu-weisung von Arbeitsplätzen zu unterstützen. Die Vermittlung ist kostenlos und wird von einem in der Blindenpflege seit längerer Zeit tätigen Beamten, welcher sich auf Antrag jederzeit zur Verfügung stellen, ausgeführt. Ferner richtet der Arbeits-nachweis der Stadt Berlin am 3. Mai d. J. in seiner Fachabteilung für die Berliner Holzindustrie, Berlin E 54, Rüdigerstr. 9, eine besondere Gruppe für Hilfsarbeiter. Zur Vermittlung ge-lungen nur Personen, die mindestens ein halbes Jahr in einem Maschinenbetriebe der Holzindustrie beschäftigt waren und die Beschäftigung eines Arbeitsgebers über ihre Beschäftigung an-tugend einer Holzindustrie nachzuweisen können. Ansprechender Amt Norden 1190-47, 11-47, 2091, 2092, 2104. Bei Anruf einer dieser Nummern werden sich die Bezugsstellen mit

der gewünschten Abteilung verbindet. Beamtungszeit von 8-10 Uhr.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem Neubau des Bahnhofs Friedrichstraße. Der 29 Jahre alte Zimmermann Paul Kisch aus der Strausberger Str. 25 glitt dort beim Ver-laden des 7 Meter hohen Gerüsts mit einem Rautebock aus, stürzte blind und verletzte sich so schwer, daß er auf der Stelle starb. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schau-hause gebracht.

Das Metropol-Theater teilt mit: „Infolge der Verkehr-schwierigkeiten haben wir uns entschlossen, die Erstaufführung des Lustspiels „Das Weiße Rößl“ auf Sonntag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, zu verschieben.“

### Aus dem Gemeindeleben.

**Schöneberg.** In der Stadtvorordnetenversammlung vom 26. April fand zunächst die Abstimmung über unsern durch die bürgerliche Mehrheit mehrfach beschlossenen Antrag statt, der vom Magistrat Vorberathungen bei der Reichsregierung über die Zurückziehung der Reichswachtregimenten aus dem Ruhrgebiet verlangt. Durch die Zusammenkunft einiger bürgerlicher Stadtvorordneten fand der Antrag überraschende Annahme, die die Herrschaften der Rechten sehr peinlich berührte. Bei der Aussprache über die Arbeitserube am 1. Mai gab nach der Begründung des Antrages durch den Reichssozialisten Kasper der Demokrat Dr. Penz eine gewundene Erklärung ab, die eine Unmöglichkeit der Maßfeier wegen der „überholten“ Arbeiterforderungen unter fälschlicher Berufung auf Marx vergeblich nachzuweisen suchte und dem Gedanken der Vollerziehung abledend gegenüberstand. Gen. Hilberg führte ihn mit genügender Deutlichkeit über die Empfindungen der Arbeiterschaft für ihren Welfeiertag auf und sah in einer Debatte über denselben durch Bürgerliche nur eine Herabwürdigung unserer Ideale. Die Genossen Seymanns und Peterson gaben weitere Belege für die „Toleranz“ des Bürgerrechts gegenüber der Arbeiterschaft aus früheren und jetzigen Tagen. Der Antrag fand durch die inzwischen durch einige bürgerliche Radikaler ver-härteten bürgerlichen Parteien Ablehnung. Unsere Parbrerung, zur sorgfältigeren Durchberatung der oft sehr umfangreichen Tagesordnungen in ein oder zwei Stadtvorordnungsungen statt-finden zu lassen, wurde ansehnend wegen geringerer Arbeits-freudigkeit durch die anderen Parteien unserem Antrag auf Ein-schubung eines aus Gewerkschaftsmitgliedern und Vertretern der städtischen Körperschaften zu bildenden Ausschusses, der die Waffensabgabe der ausführenden Einwohnerwehr und die Grün-dung einer Ostwehr in die Wege setzen soll.

**Beik.** Die Gemeindevertretung hat dem Antrag, den 1. Mai als Feiertag zu erklären, zugestimmt. Der Antrag unserer Ge-nossen, bei den Reichs- und Staatsbehörden für die Aufhebung des Belagerungszustandes hinzuwirken, wurde durch den Ge-nossen Schröder begründet. Die U. S. P. D. Fraktion gab diesmal (entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit) nur eine kurze zustimmende Erklärung ab. Genosse Schröder gestellte bei dieser Gelegenheit das Verhalten einiger Gemeindevorordneten während des Rapp-Putschs und erklärte, daß eine einseitige Untersuchung keinen Wert habe, da dieselbe mit Sicherheit nichts Positives bringen werde, wie das Beispiel anderer Orte zeige. Der Bürgermeister ver-suchte seine Unmöglichkeit zu betonen. Schröder antwortete ihm und er müßte sich sagen lassen, daß es dieselben Kräfte seien, welche im März vorigen Jahres bei der Verhaftung unserer Ge-nossen die Hände im Spiele hatten. — Ein weiterer Antrag unserer Fraktion, das Räteeinigungsamt neu zu befragen, um zu ergänzen, wurde ebenfalls angenommen. — Für die Ge-meindearbeiter wurde bis zur endgültigen Regelung durch die Organisationen ab 1. April eine Erhöhung der Feuerungs-salugen von 200 R. bzw. 215 R. monatlich bewilligt. Für die Beamten wurde dieselbe Zulage von 3000 auf 2400 R. erhöht. — Für Schulgelder wurden erhebliche Mittel bereitgestellt. — Eine neue Hundesteuerordnung sieht die Erhöhung auf 100 R. und 150 R. für den zweiten Hund vor. Hundehunde sind jetzt ebenfalls steuer-pflichtig. — Zum Schluß brachte unsere Fraktion das „B. Steuer-verzeichnis“ zur Sprache und verlangte eine humane Handhabung bei der Eintreibung. Bis zum 20. April sollen diese Steuern schon bezahlt sein, was bei der Bevölkerung vielfach unbekannt ist.

**Treptow-Daumshagen.** In der letzten Gemeindevet-reterversammlung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß der Antrag auf den Wählerkreis, um Ueberlassung des Truppen-lagerplatzes am Wälderweg zwecks Einrichtung einer Bade-anstalt und als Rudersportplatz, abgelehnt ist. Der Erziehung einer Schützengilde wurde grundsätzlich beschlossen. Sanitäts-ärzte sollen hauptsächlich angestellt werden. Ein erneuerter Antrag auf Erhöhung der Vergütung für die nebenamtlich beschäftigten land-wirtschaftlichen Lehrkräfte wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen und der Demokraten abgelehnt. Bewilligt wurden die Kosten für die Quadersteinsetzung. Die Unkosten für jede Portion betragen an-nähernd 25 Pf., und sollen von den Teilnehmern aufgebracht werden. Aus Anlaß des Rapp-Putschs ist auch hier ein Untersuchungsausschuß eingesetzt worden. Nur als Beauftragte und polizeiliche Angewandte sollen zur Nachschaffung herangezogen werden zur Verhütung der Einschüchterung bei noch zu erwartenden Vorkommnissen. Dem Ausschuh gehören an, von den Reichs-sozialisten die Herren Strieder und Koh, von den Unabhängigen Schlicht und Eitelhagen, von den Demokraten Herr Scholz. Die Bürgerlichen gaben eine Erklärung ab, sich nicht an dem Ausschuh zu beteiligen, weil derselbe kein gesetzliches Recht hat. — Ein Dringlichkeitsantrag bewußt der Maßfeier, eingebracht von den Reichssozialisten und Unabhängigen, wurde abgelehnt. Ge-schlossen gegen diesen Antrag stimmten die Demokraten und Bürgerlichen.

**Lichtenberg.** Die letzte Stadtvorordnungsversammlung brachte als ersten interressanten Punkt die Resolution eines unbefriedig-teten Stadtrats. Der Posten war von den Wählerkreisen besetzt, unsere Fraktion verlangte Befreiung durch den Genossen Pirus. Der Reichssozialist legte wohl mehr aus Verärgerung über den Aus-tritt des Genossen Pirus aus seiner Partei unseren Antrag ab, selbstverständlich auch die Bürgerlichen. Eine Reihe Einwohner hatten sich wegen besonders schlechter Beleuchtung von Köhlen an den Magistrat gewandt. Diesen Anlaß benutzte Genosse Thurm, um den Schiedsrichter in der Ortslokalität, Herrn Degener, Dr. Wenzel war, gehörig zu lenigen. Es wäre besser gewesen, wenn Dr. Wenzel, statt am Rapp-Putsch, sich an der Kohlenverteilung beteiligt hätte. Die Angelegenheit wird dem Untersuchungsausschuß übertragen. Genosse Dieckhoff fordert neuen Geist in der Verwaltung und Aufnahmen mit dem alten Schiedsrichter. Der Wählerpreis wird auf 65 Pf. der Kubikmeter erhöht. Für die Quadersteinsetzung machten sich infolge der großen Zahl Speisender technischer Einrichtungen nötig. Es wurden hierfür 36 000 R. einmalige und 90 000 R. monatlich laufende Ausgaben gefordert, letztere sollten durch Zahlung von 35 Pf. pro Portion von bestimmten Kindern gedeckt werden. Genosse Dieck-hoff stimmt diesem zu, verlangt aber für letztere auch Zahlung durch die Stadt. Die Genossen Thurm und Rapp-Putsch schlossen sich dem an. Es wurde beschlossen, von den höheren Schulen diesen Betrag zu erheben, die Volksschulen zahlen nichts. Die Wählerpreis sollen ab 1. Mai auf die Berliner Höhe erhöht werden. Genosse Heinrich lehnte es namens unserer Fraktion ab. Die Vorlage wurde an die Deputation zurückverwiesen. Den Antrag auf Auflösung der Einwohnerwehren und Bildung von Ortswehren nach den bekannten Bestimmungen begründete Genosse Dieckhoff; es fand Annahme.

**Reinickendorf.** Der Beschluß der Gemeindevertretung, bei Bestimmungsdirektion zu kommunalisieren, ist nunmehr in die Tat umgesetzt. Vom 1. Mai ab beginnt die Bestimmungsdirektion ihre Tätigkeit. Von der Bestimmungsdirektion des Todes-falles bis zur Bekatung oder Einbürgerung übernimmt das Gemeindebureau die Erledigung aller Formalitäten. Es soll damit verhindert werden, daß die Koppligkeit, die ja oft eine nur zu natürliche Folgeerscheinung trauriger Familienereignisse ist, zum Schaden der Betroffenen wucherlich ausgebeutet werden kann. Das Sarglager der Gemeinde kann allen Ansprüchen gerecht werden. Ebenso steht eigenes Bestattungszentrum zur Verfügung. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, bei notkom-menden Fällen, auch von dieser Gemeindevorrichtung Gebrauch zu machen.

**Wittenau-Vorflur.** In der letzten Sitzung der Ge-meindevertretung machte zunächst der Bürgermeister die Mit-teilung davon, daß der Regierungspräsident eine Sach-darstellung von den letzten Ereignissen anlässlich des Rapp-Putschs eingefordert hat, besonders in Bezug auf die Wirksamkeit der Technischen Räte, der Einwohnerwehr und dergleichen; er wünscht sei eine unpersonliche, unparteiisamen-ne Darstellung. Diese hatte der Bürgermeister dahin gegeben, daß nichts von Belang zu berichten gewesen; er habe es als reines Bewandlungssache angesehen; kein Unrubes waren in der Ge-meinde zu verzeichnen, keine Bürgerwehr vorhanden und die Technischen Räte nicht nötig, da Gemeindevorkehr nicht vorhanden. Genosse Schäfer hatte vorher über das Verhalten gewisser Be-amten gesprochen und die Einsetzung einer Kommission zur Prü-fung der behaupteten Korruption gewünscht. Dem wurde statt-gegeben und in nächster Sitzung soll Bericht gegeben werden. Daß nichts vorgekommen, sei der Besonnenheit der durch Hausbesuchen bedachten Arbeiter zu danken; das hob der Kommer des S. P. D. besonders hervor. Beschlossen wurde noch, am 1. Mai die Gemeindebureau und zu schließen und wegen Schulschul beim Kreis-schulinspektor vorzulegen zu werden.

### Aus aller Welt.

#### Ein amerikanischer Kohlendampfer für Deutschland gesunken.

Bremen, 30. April.

Wömann telegraphisches Bureau meldet: Der Dampfer „Billi O'Brien“ mit etwa 7000 Tonnen erdöl-ladung amerikanischer Gasölbole für Deutschland bestimmt, ist auf der Reise von Hampton nach Rotterdam in Brand geraten und gesunken. Die Ladung war Eigentum einer Kohlenimportfirma in Hannover und sollte einer Anzahl nord-deutscher und süddeutscher Werks zugeführt werden. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist noch nichts bekannt geworden.

### Sammlung für die politischen Gefangenen.

19. Quittung.

Hilff, Wilmersdorf 100 R.; 99. Verkaufsstelle der Kom-mun-Genossenschaft Berlin u. Umgebung 25 R.; Welche 10 R.; Zusassen der Heimstätte Güterweg 78,75 R.; „Freiheit“-Hilff, Johannist. 33,50 R.; vier Kollegen der Pa. Collin 8 R.; Schließliche Schiffer 10 R.; Fr. Anna Marada 5 R.; Rich-ling, Köpenick 15 R.; Tropus 5 R.; Zusassen des 2. Reservelazarets durch Kulide 120 R.; Deutscher Händler-Verein, Generalforsammlung vom 2. April 1920 154,50 R.; S. 20 R.; Schmalzschneiderei Lindendruckerei 24,50 R.; Genosse Schwaab 5 R.; Uebersehuh Kraussende Wondel D. B. B. Weg, Grundbrücken 32 R.; Pa. Reinhold Raim, Buchdrucker, Koch-strasse 5, Scherpersonal durch Seeger 41,50 R.; S. Distrikt, West-zirkel 176, 4. Kassa 10 R.; Lieble 16 R.; von einem Vertreter 50 Pf.; Gildens 10 R.; Wohl 10 R.; Hofmann 10 R.; Birker 10 R.; S. S. 26 R.; Lotterierein Riete durch Stein-ner 18 R.; S. Guitmann, Breslau, Metallschmelze i. N. des Herrn S. Singermann 3,50 R.; aus der Kasse des Schein-werferdepots Spanbau durch S. Seibel 60 R.; von den organi-sierten Wasserkassern durch H. Schilde 27 R.; durch F. G. 5 R.; Kohl u. Rando 20 R.; Frau H. Dals, Schöneberg, Königsweg 8 10 R.; Personal der Buchdruckerei Krich Strigle 14 R.; Arb. d. Pa. Rabenellenbogen, Südt. Holzplatz, Charl., Sommeringstr. 131,20 R.; 5 Kollegen durch Schwaab 35 R.; Häbler, Reinickendorf-Weß, Firma 88,50 R.; Uebersehungs-berufsstelle, Friedrichsfelde, Ost 235,50 R.; Gefangenen-reueungsbureau, Friedrichsfelde, Ost 235,50 R.; Gefangenen-reueungsbureau, Friedrichsfelde, Ost 235,50 R.; Verband der Salfer u. Parteiführer, Ortsverwaltung Berlin 2074,20 R.; Pader der Auf-richten Wälder 20 R.; Bund Neues Vaterland 150 R.; S. G., Gießlich 10 R.; Summa: 4429,30 R. Bereits quittiert: 28 554,48 R. Im ganzen 97 083,78 R. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H. J. A. R. Duda

### Lebensmittellisten.

Berlin, den 3. Mai, ab dürfen Eierfleisch und Fleisch-fleischwaren nur noch auf alle neue „rote“ Fleischschicht ab-gegeben werden. — Der Magistrat, Abteilung für Vorkosten-erhebung, weist darauf hin, daß der jüngst veröffentlichte Preis für 10 Pf. im Jahr tritt. — Am 10. der Lebensmittelkarte der Stadt Berlin werden 250 St. Runkelrüben oder 500 St. Zuckerrüben ab-gegeben. — In der Woche vom 8.-10. Mai wird bestmöglichst aus-ländisches frisches Schweinefleisch oder inländisches Ferkelfleisch aus-gegeben. — Die Wäldermeister Leo Collin, Prinz-Fagen-straße 20, Adolf Thöndel, Schöneberger Strasse 67, und Adolf Johannes, Alsensteiner Strasse 16, sind wegen ungenügender Betriebsführung von der Pflichterfüllung ausgeschlossen worden.

**Wilmersdorf.** 4 Pf. Kartoffeln auf 19a—d, 500 St. Hülsenfrüchte auf 19a—g der Kartoffelkarte, 125 St. Teigwaren auf 22. Für Kinder 12 Pf. Polsterfleisch auf 50 R. 1 Pf. auf 50 R. Vorkaufsmittel: Rohkost für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre. Für werdende Mütter: 8 Pf. Nahrungsmittel, davon 1 Pfund Zwieback oder Reis; 50 bis 200 St. Trockenanzel (310 R. pro 50 St.); 1 Dose Magerstrahl; 8 Dosen Kondensmilch (nur im 4. bis einschließlich 6. Monat). Für Mütter: 8 Pf. Nahrungsmittel, 50 St. Trockenanzel, 1 Dose Magerstrahl, 1 Dose Rohkost, 20 St. Runkelrüben; Fortsetzung des Verkaufs von Magerfleisch sowie des Verkaufs von weißen ausländischen Weizen, Bienenhonig auf Krankheitskarte. Verkauft wird ferner von frischem inländischem Fleisch und frischem ausländischem Schweinefleisch (250 St. pro Kopf, 3 Pf. Kartoffeln sowie als Ersatz 400 St. Hülsenfrüchte ab Donnerstag. Für Kriegesbedürftige 250 St. Schmalz oder Speck und 250 St. Butter, 20 St. Butter und 70 St. Margarine. In den städtischen Verkaufsstellen Fortsetzung des Verkaufs von Getreidemehl.

### Zähne 4 Mark!

mit echtem Friedens-Kautschuk

schöne, natürliche Farbe bei 5 jähr. schriftlicher Garantie. Zahnleiste mit fester, Gummibindung nach bewährter Methode bei Bestellungen von Gebissen gratis!

Spezialität: Zähne ohne Gummien, Kronen von 30 Mk. an. Keine Luxurauslei! Fachmännische Mundärztliche und Rat kostenlos

Zahnarzt **Hatvani**, Danziger Straße 1. Ecke Schönbauer Allee, Eingang Danziger Straße. Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntag und Feiertagen 9-12. In den letzten 2 Jahren über 2300 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.



